clc 96000406 (cont.)

X Collection

INDEX

Page:_____

Barcode Number	Box Number	Total of Volumes	Call Number
LIBRARY OF CONGRESS 0 020 534 593 0	80 A	100	D743.9 no 1-100
LIBRARY OF CONGRESS 0 020 534 594 2	80 B	102	D743.9 no. 101-202
LIBRARY OF CONGRESS 0 020 534 595 4	80 C	105	D743.9 no 203-307
LIBRARY OF CONGRESS 0 020 534 596 6	80 D	28	D743.9 no 308 - D752.8.I5
LIBRARY OF CONGRESS 0 020 534 597 8	80 E	12	D754.MG - D756
LIBRARY OF CONGRESS 0 020 534 598 A	81 A	67	D757 no. 1-67
LIBRARY OF CONGRESS 0 020 534 599 1	81 B	64	D757 no. 68-131
LIBRARY OF CONGRESS 0 020 534 600 4	82 A B	41 11	D757 no. 1-41
LIBRARY OF CONGRESS 0 020 534 601 6			

X-D757
JAN 6 1945

Nr. 227. Mittwoch, 29. November 1944

NACHRICHTEN FÜR DIE TRUPPE

Zu Weihnachten ¼ kg Fleisch

Sonderzuteilung von 2 Eiern noch fraglich

Statt der reichlichen Weihnachtssonderzuteilungen der ersten fünf Kriegswinter, gibt es im Reich in diesem Jahr nur 250 Gramm Fleisch für den Weihnachtstisch und, soweit die Vorräte reichen, zwei Eier.

Die Sonderzuteilungen von 500 Gramm Weizenmehl, 250 Gramm Zucker, 125 Gramm Butter, Bohnenkaffee und einer halben Flasche Schnaps, die es noch im letzten Jahr gab, können diesmal wegen der zunehmenden Versorgungskrise nicht ausgegeben werden.

Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren erhalten zu Weihnachten je 125 Gramm Süßwaren.

Kunsthonig statt Marmelade

Diese Mitteilungen werden von den Mittwochzeitungen veröffentlicht, die ausserdem noch folgende Einzelheiten über die Lebensmittelzuteilung in der Zeit vom 11. Dezember bis zum 7. Januar bekanntgeben:

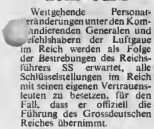
Speiseöl wird auch in der 70. Zuteilungsperiode nicht zugeteilt.

Anstelle von Marmelade wird mit Rücksicht auf die Versorgungslage in verstärktem Masse Kunsthonig ausgegeben werden, und zwar 125 Gramm Kunsthonig statt 200 Gramm Marmelade.

Himmlers Griff nach dem OKL

Weitgehende Personalveränderungen unter den Kommandierenden Generalen und Befehlshabern der Luftgaue im Reich werden als Folge der Betrauung des Reichsführers SS erwartet, alle Schlüsselstellungen im Reich mit seinen eigenen Vertrauensleuten zu besetzen, für den Fall, dass er offiziell die Führung des Grossdeutschen Reiches übernimmt.

Nachdem der Befehlshaber im Luftgau VII, General der Flakartillerie Emil Zenetti,



Gen. der Flakartillerie Zenetti

ein treuergebener Gefolgsmann des Reichsmarschall, auf Betreiben des Reichsführers SS seines Amtes enthoben und durch Generalmajor Vorwald, einen Vertrauensmann des Reichsführers SS ersetzt worden ist, stehen jetzt ähnliche Umbesetzungen im Luftgau VI und XI bevor.

Ein Machtkampf

Augenblicklich werden die Befehlshaber der beiden Luft-

Englische Verluste: 733 030

Die Verluste der englischen Wehrmacht und Zivilbevölkerung in den ersten 5 Kriegsjahren wurden gestern in London bekanntgegeben.

Die Gesamtziffer von 733 030 umfasst gefallene, verwundete, gefangene und vermisste Soldaten und die Bombenopfer der Zivilbevölkerung.

Im einzelnen betragen die Verluste der englischen Wehrmacht 563 112 Mann, darunter 176 081 Gefallene.

Die Zivilbevölkerung hatte 57 298 Todesopfer.

Die Front von der Saar bis zur Pfalz im Rückzug

Neue grosse Rückzüge auf die Saargrenze und die Pfalz, beschleunigter deutscher Rückzug zwischen Rhein und Vogesen und neue Bodenverluste vor Düren und Jülich kennzeichnen die Kämpfe der letzten Stunden.

Von der Saargrenze bei Saarlautern bis zum Raum von Hagenau nördlich Strassburg ist die ganze Front in Bewegung.

Die alliierten Panzer und Jagdbomber drängen die deutschen Truppen zurück in Richtung Saarbrücken und gegen die Pfälzer Grenze.

Nach letzten Meldungen sind amerikanische Verbände bis auf 15 km an Saarbrücken herangerückt.

Die deutschen Panzer versuchen vergeblich, den alliierten Vormarsch durch örtliche Gegenstösse aufzuhalten.

In Schützenlöchern begraben

Volksgrenadiere, die zurückgelassen werden, um den Rückzug anderer Verbände zu decken, werden von den amerikanischen Erdpflug-Panzern in ihren Schützenlöchern und Bunkern begraben.

Noch schneller als an der Grenze der Saar und der Pfalz müssen die deutschen Truppen jetzt aus den Vogesen und dem Elsass zurück.

Südlich Strassburg stehen die Alliierten schon bei Barr und Erstein. Immer mehr amerikanische Verbände, Panzer und Artillerie, unterstützt von starken Jagdbomberverbänden, rücken durch die Zaberner Senke und über die Vogesenpässe nach.

Schon jetzt sind zwei deutsche Kämpfergruppen südlich Schirmeck abgeschnitten. Die Truppen der 19. Armee müssen damit rechnen, dass die Rückzugsstrassen zum Rhein nur noch wenige Tage benutzbar sind.

Alle Versuche, die zum Rhein durchgebrochene alliierte Südarmee durch einen deutschen Vorstoss von Belfort zur Schweizer Grenze abzuschneiden, mussten jetzt endgültig aufgegeben werden.

Damit wurde die Gefahr immer grösser, dass die beiden alliierten Armeen im Elsass am Rhein die Verbindung miteinander herstellen und Resten der 19. Armee den Rückzug über den Rhein verlegen.

Erbittertе Gegenwehr

An der hartumkämpften Abwehrfront vor Jülich und Aachen mussten deutsche Verbände trotz erbittertster Gegenwehr an mehreren Stellen weiter zurück.

Südlich Jülich musste Kirchberg den Amerikanern überlassen werden, die jetzt auch hier am Flusslauf der Roer stehen, der wichtigsten Abwehrlinie vor der Ebene, die bis nach Köln führt.

Auch im Vorfeld von Düren

Nürnberg brennt nach Schnellbomber-Angriff

Luftschutzpolizei und Selbstschutz in Nürnberg bekämpften heute nacht zahlreiche Brände nach einem Angriff des stärksten Schnellbomberverbandes, der bisher von den Alliierten eingesetzt wurde.

Während der Verband schneller Kampfflugzeuge Nürnberg mit Bomben belegte, standen zwei Städte hinter der Westfront, Freiburg und Neuss, mehr als 24 Stunden nach schweren Luftangriffen am Montag abend noch immer in Flammen.

Freiburg im Breisgau, eine der wenigen deutschen Städte, die bisher von Bombenangriffen verschont geblieben waren, ist nach seinem ersten Luftangriff eine Stätte der Verwüstung.

Ausgebombte Freiburger waren und jetzt zum zweiten Mal obdachlos geworden sind.

Soldaten an der Maas-Front konnten gestern nacht noch den Flammenschein der Grossbrände in Neuss sehen, das Montag abend kurz nach 20 Uhr von Hunderten schwerer Bomber angegriffen wurde. Besonders schwer sind die Schäden und die Verluste unter der Bevölkerung im Westen der Stadt.

Von den rund 1 000 alliierten Bombern, die bei den Angriffen auf Freiburg und Neuss eingesetzt wurden, konnten zwei durch Flakfeuer heruntergeholt werden.

Die Reichshauptstadt wurde Montag abend wieder von einem Schnellbomberverband angegriffen.

Laut OKW.-Bericht dauert der Einsatz der V1 und V2

X-D757
U. S. Government
FEB 3 1944

PREIS fFr. 2. - IM REICH 20 Pfg. - IN BELGIEN bFr. 1.25.

ZEITUNG

...et les pages françaises

, 4. Januar 1944

Postverlagsort Köln. — Verlag und Schriftleitung: Paris, 100, rue Réaumur. Tel.: Gut. 88-00, Tur. 54-40, Gut. 80-60 und 80-61 bis 66. Postanschrift: Frankfurt/M. 1, Postfach 365. Postscheck Paris 2655 94. Bank Crédit Lyonnais, Agence H. Paris (2e), Nr. 43523. — In Deutschland: Postscheck der Dresdner Bank, Berlin Nr. 800, mit Vermerk „für Pariser Zeitung".

sch in Nordafrika

in Algier

wistischen Gesinnung

...au und der ...die Sowjets

...klingt es ...lie kommu... ...attenparia... ...t hat, dass ...n nunmehr ...rung" um... ...sessen nur ...imitglieder ... roten Ge... ... zulassen

...t sich de ...herzliches ...präsidenten ...as im Tone ...ligungstele... ...n Kreml in ...richt dabei ...insche dem ...alin" aus. ...en Schulen ...gleich ein ...e Moskau... ...en. Wenn ...reichs den ...riegsgefan...

genen oder an einen in Deutschland eingesetzten Arbeiter preiskrönte, um im Herzen der Kinder den Sinn für die Familie und die Liebe auch zu den fernen Verwandten wachzuhalten, so wird jetzt in der künftigen Sowjetrepublik Nordafrika schon der „schönste Brief an Stalin" preisgekrönt.

Diese klare, endgültige Stellungnahme für Moskau erfolgte in Algier zunächst einmal als Antwort auf eine englisch-amerikanische Demarche. General Eisenhower, der nun bekanntlich zum Oberbefehlshaber der künftigen und sehr hypothetischen zweiten Front ernannt worden ist, hat als propagandistische Vorbereitung zu diesem „grossen", immer angesagten, aber noch nicht verwirklichten Unternehmen die Forderung gestellt, dass „der grässliche Kommunistenrummel in Algier" aufhören müsse. Vor allem müssten die Strafverfolgungen gegen „verdiente Verräter" wie Boissons, Bergeret und Flandin sofort eingestellt werden. Eisenhower geht dabei von dem gesunden Grundsatz aus, dass bei derartig schlechter Behand-

Fortsetzung siehe Seite 2

derner Verteidigung

ber die Offensivkraft der Bolschewisten

...triser Zeitung"

...leberlegen- über den Briten und Nordamerikanern

Sorgen in Portugal

Von unserem Berichterstatter

b-d, Lissabon, im Januar.

Wechselvoll wie die Gästeliste einer grossen Karawanserei auf dem Wege zwischen den Kontinenten ist der Strom von Reisenden, der für kürzere oder längere Zeit an der Mündung des Tejo Halt macht. Der Clipper aus den USA, die Schiffe aus Afrika und Südamerika und die Flugzeuge aus London würfeln in Lissabon ein buntes Gemisch von Menschen durcheinander, die zumeist den Krieg an der Front noch nicht gesehen haben, aber auf irgendeine Weise am Krieg verdienen, weil sie von fremden Kontinenten kommen und seine eifrigsten Verteidiger sind. Es ist dies die Avantgarde der westlichen Kriegskliquen, in deren Verein man neuerdings auch Bolschewisten mit nordamerikanischen Pässen sieht, die immer wieder auf ihren dunklen Schleichwegen rings um die Mauern des europäischen Kontinents in der portugiesischen Hauptstadt biwakieren. Hier entfalten sie eine lebhafte Tätigkeit auf diplomatischem, agitatorischem und wirtschaftlichem Gebiet. Es ist dabei auffällig, wie sehr bereits die Nordamerikaner die Führung der europafeindlichen Hetze in Wort und Bild an sich gerissen und die Engländer in den Hintergrund gespielt haben. Männer aus Algier, London und trennen sich wieder. Kein Volk des alten Kontinents ist daher dem seelischen und geistigen Druck der europafremden Kräfte des Westens so ausgesetzt wie die Portugiesen, deren atlantische Besitzungen gleichsam auf der Grenze zwischen Europa und Amerika liegen, und deren koloniale Gebiete

Portugals Puss gefasst hat und zudem begehrliche Blicke auf Madeira und die Kapverdischen Inseln wirft. Angesichts der Washingtoner Hemisphärentheoretiker, die einen Daueranspruch auf die Azoreninseln im Namen der Hemisphärensicherheit erhoben, haben führende Blätter Portugals auf die Gefährlichkeit des aggressiven Amerikanismus hingewiesen und dem die Notwendigkeit der Erhaltung der europäischen Selbstbehauptung entgegengestellt. England, mit Portugal seit Jahrhunderten durch eine Allianz verbunden, hat geschickt verstanden, sich diese wachsende Furcht vor dem Amerikanismus zunutze zu machen und sich selbst der portugiesischen Führungsschicht als der Mittler zu empfehlen, der in der Lage sei, sowohl die imperialistischen Aspirationen des Amerikanismus im Westen als auch die zersetzenden Einflüsse des Bolschewismus im Osten zu neutralisieren.

Engandl, selbst gefangen zwischen den drohenden Weltherrschaftsplänen Nordamerikas und dem unersättlichen bolschewistischen Angriffsgeist, sucht in seiner Not eine Art Neuromantik des Britentums und des britischen Empires zu züchten, das die Kraft haben soll, sich gegenüber den Geistern, die es gerufen, zu behaupten. So literarisch dieser Versuch in Wirklichkeit ist, so ist man in London doch bestrebt, insbesondere den westeuropäischen Völkern die Zusammenarbeit mit England als modus vivendi im Nachkriegseuropa anzupreisen. Dieser Prozess hat im abgelaufenen Jahr in Portugal zwei-

S-182 JAN 19 1945 · Algiers Paris

X-D757

68

Translation: "FRONTBRIEF" 7A—C12

Frontline News-Letter

FOR GERMAN SOLDIERS IN THE WEST

Fourth Week of December, 1944

U. S. Office of ... New ... LIBRARY

U. S. Divisions in the Palatinate

The troops of the American 7th Army who during the last week have broken through the German positions in the forest of Hagenau and have cleared the left bank of the Rhine free of Germans, have now pressed on from Lower Alsace into the Palatinate. The Lauter has been crossed in five places and the bridgeheads joined into a concerted front. North of Weissenburg, which was captured by the Americans, the advance continues in the direction of Bergzabern. A number of German villages were captured north of the Lauter, among them Berg at the southern edge of the Bien forest. Further west, severe fighting is taking place near Bitche. In Upper Alsace, the 1st French Army made further advances on the foothills of the Vosges. Near Colmar, the Germans were able to push the French forces back a little.

Hail of Bombs

During this week more than 10,000 Flying Fortresses and heavy bombers of the RAF attacked synthetic oil plants, armament works and communication centers. The most important objectives were: The synthetic oil plant in Blechhammer and Odertal, the Leuna works at Merseburg, communications and industrial centers in Cologne, Coblenz, Mainz, Frankfurt, Ulm, Munich, Vienna, Duisburg, Osnabruck, Essen, Witten, Hannover, Cassel, Innsbruck, Linz, Graz, Salzburg, Hanau, Aschaffenburg, Darmstadt, and Oedenburg in Hungary.

Near Geilenkirchen

In the Geilenkirchen sector, troops of the 9th American Army have captured Würm and Müllendorf and have crushed the last German resistance in the village of Beeck. Paratroops who landed in this area have been neutralized.

Saar Front

In this sector, troops of he 3rd American Army have forced their way into the outskirts of Dillingen and fierce fighting against stiff German resistance is taking place in the center of the town. Advances have also been made in the Saargemund area.

Russians In the C. S. R.

A Russian Army Group in northeast Hungary has crossed the Czechoslovakian frontier along a front of 112 kms. The frontier was crossed at several points and several villages occupied. Since the end of last week, Budapest has been surrounded on three sides. In the Strasburg, he was not able to get what he wanted. He was told that he could only get his carbines through the proper channels. As far as the big situation is concerned, everybody from the last private to the first general asks the same question 'up there, how do they picture the development of the situation?' because they all know that the situation and shape of the different units right now is such that an enemy attack cannot be stopped. Every soldier asks about the new weapons. Everybody knows that it will take time to prepare these weapons but none can help being more and more depressed as the time passes without a change.

"Wherever the enemy attacks he can only be held by a superhuman effort on the part of our exhausted troops. Our soldiers are very tired because they have been so very long in action. Opinions about the enemy differ. But all agree that an energetic attack from one or two focal points would achieve a success that would be fatal for us.

"The situation on our side is such that the weak occupation of the MLR presents a continuous danger. Once on Oct. 31, a colonel said to me 'A company of Americans has just passed through here. There is a gap of 500 metres in the MRL and I have nothing with which to close it. Let's wait and see what the Americans do'.

"One thing is certain: when the Americans advance into Alsace, the population will most probably start an active resistance against us. The Alsatians hate the Germans because they have deprived them of their freedom, which the French permitted them. An Alsatian said to me that the French had allowed them to speak as much German as they wished. One could even buy 'Mein Kampf' in the bookshops. Many Alsatians have been deported. The Alsatian party officials do not have the confidence of their own countrymen. Whoever refused to join the party, lost his job.

"There is the same tendency in Luxemburg. The way the German administration fled made a very bad impression on the population. These officials left suddenly overnight as the Americans broke through by Metz. The people had thought that the Germans would put up some sort of defense. Most amazing of all was that some of these people came back when things seemed a little quieter. This entirely ruined the reputation of the Germans."

Experience from Metz

VOLKSSTURM IN ACTION

The Volkssturm first came into action in Metz. A battalion of Volkssturm was hastily got together and thrown into action when the Americans broke through. Wehrmacht soldiers asked "If we cannot face those odds what can you achieve?" The men of the VS asked the same thing. Their weapons: Italian carbines and French made Flintons, of 1886.

The party bosses of Metz, like Kreisleiter Schubert and Obersturmführer Langkitsch led the VS men into action at 1 o'clock in the morning when the position was already hopeless. The fall of Metz was imminent but there was still time for the Volkssturm to die. The Party leaders remained behind in Metz.

X-D757
74/C11

Translation: "FRONTBRIEF" 7A—C12

Frontline News-Letter

FOR GERMAN SOLDIERS IN THE WEST

Fourth Week of December, 1944

U. S. Divisions in the Palatinate

The troops of the American 7th Army who during the last week have broken through the German positions in the forest of Hagenau and have cleared the left bank of the Rhine free of Germans, have now pressed on from Lower Alsace into the Palatinate. The Lauter has been crossed in five places and the bridgeheads joined into a concerted front. North of Weissenburg, which was captured by the Americans, the advance continues in the direction of Bergzabern. A number of German villages were captured north of the Lauter, among them Berg at the southern edge of the Bien forest. Further west, severe fighting is taking place near Bitche. In Upper Alsace, the 1st French Army made further advances on the foothills of the Vosges. Near Colmar, the Germans were able to push the French forces back a little.

Hail of Bombs

During this week more than 10,000 Flying Fortresses and heavy bombers of the RAF attacked synthetic oil plants, armament works and communication centers. The most important objectives were: The synthetic oil plant in Blechhammer and Odertal, the Leuna works at Merseburg, communications and industrial centers in Cologne, Coblenz, Mainz, Frankfurt, Ulm, Munich, Vienna, Duisburg, Osnabruck, Essen, Witten, Hannover, Cassel, Innsbruck, Linz, Graz, Salzburg, Hanau, Aschaffenburg, Darmstadt, and Oedenburg in Hungary.

Near Geilenkirchen

In the Geilenkirchen sector, troops of the 9th American Army have captured Würm and Müllendorf and ... crushed the last German resistance in the village ... Beeck. Paratroops who landed in this area have been neutralized.

Saar Front

In this sector, troops of he 3rd American Army have forced their way into the outskirts of Dillingen and fierce fighting against stiff German resistance is taking place in the center of the town. Advances have also been made in the Saargemund area.

Russians In the C. S. R.

A Russian Army Group in northeast Hungary has crossed the Czechoslovakian frontier along a front of 112 kms. The frontier was crossed at several points and several villages occupied. Since the end of last week, Budapest has been surrounded on three sides. In the north, the defenses have been broken. Russian forces west of Budapest have cut the railway line to Vienna and are advancing towards Pressburg.

German counter offensive in the Eifel sector

In the central sector of the front, near the Eifel and Hoen Venn, a German offensive has begun along a 100 km. front. The offensive was preceded by a heavy artillery bombardment and the Wehrmacht made advances of some kilometres south of Momschau, of the Belgian border, and in the neighborhood of Echternach in Luxembourg. Paratroops came into action with the infantry and landed behind the American lines. There was fierce ... Strasburg, he was not able to get what he wanted. He was told that he could only get his carbines through the proper channels. As far as the big situation is concerned, everybody from the last private to the first general asks the same question 'up there, how do they picture the development of the situation?' because they all know that the situation and shape of the different units right now is such that an enemy attack cannot be stopped. Every soldier asks about the new weapons. Everybody knows that it will take time to prepare these weapons but none can help being more and more depressed as the time passes without a change.

"Wherever the enemy attacks he can only be held by a superhuman effort on the part of our exhausted troops. Our soldiers are very tired because they have been so very long in action. Opinions about the enemy differ. But all agree that an energetic attack from one or two focal points would achieve a success that would be fatal for us.

"The situation on our side is such that the weak occupation of the MLR presents a continuous danger. Once on Oct. 31, a colonel said to me 'A company of Americans has just passed through here. There is a gap of 500 metres in the MRL and I have nothing with which to close it. Let's wait and see what the Americans do'.

"One thing is certain: when the Americans advance into Alsace, the population will most probably start an active resistance against us. The Alsatians hate the Germans because they have deprived them of their freedom, which the French permitted them. An Alsatian said to me that the French had allowed them to speak as much German as they wished. One could even buy 'Mein Kampf' in the bookshops. Many Alsatians have been deported. The Alsatian party officials do not have the confidence of their own countrymen. Whoever refused to join the party, lost his job.

"There is the same tendency in Luxemburg. The way the German administration fled made a very bad impression on the popblation. These officials left suddenly overnight as the Americans broke through by Metz. The people had thought that the Germans would put up some sort of defense. Most amazing of all was that some of these people came back when things seemed a little quieter. This entirely ruined the reputation of the Germans."

Experience from Metz

VOLKSSTURM IN ACTION

The Volkssturm first came into action in Metz. A battalion of Volkssturm was hastily got together and thrown into action when the Americans broke through. Wehrmacht soldiers asked "If we cannot face those odds what can you achieve?" The men of the VS asked the same thing. Their weapons: Italian carbines and French made Flintons, of 1886.

The party bosses of Metz, like Kreisleiter Schubert and Obersturmführer Langkitsch led the VS men into action at 1 o'clock in the morning when the position was already hopeless. The fall of Metz was imminent but there was still time for the Volkssturm to die. The Party leaders remained behind in Metz.

About 400 VS-men should have died at the last moment in this way for the Party. However they understood what the hour demanded of them. They were in cellars and dugouts. When the Americans approached they immediately gave themselves up to the superior forces. For in the meantime the outer forts had fallen. Any resistance would have been suicide.

In this way, nearly 95% of the Volkssturm men saved themselves, along with thousands of soldiers of the Wehrmacht.

Clarke

-182

JAN 19 1945

Algiers

PaX:D757

#70

Translation: "FRONTBRIEF" 7A—C13

Frontline News-Letter

FOR GERMAN SOLDIERS IN THE WEST

Fifth Week of December, 1944

Trial of Strength In the West

Heavy Fighting In Belgium and Luxemburg

After the first successes of the German counter-offensive in the central sector of the West-front, strong forces of American tanks and infantry have attacked the flanks of the German salient both in the north and the south. The speed of the German advance, which has reached the region of St. Hubert and Bastogne, has been appreciably slowed down by the American counter-attacks and the massive assaults of the Allied air fleets. In the last two days, the German columns could make no further advance. On the north flank by Monschau, the German offensive has been held. Monschau itself was recaptured by American forces. In the Stavelot sector, German troops were driven back some 9 kms. On the southern flank the Americans have counter-attacked along a 40 km. front. In Luxemburg and further west near Bastogne, great tank battles are in progress. Some 6,500 British and American planes attacked the German troops in the battle area, as well as supply columns behind the front and traffic centers in west and southwest Germany. On one day alone 1,000 vehicles, including 100 tanks were destroyed and over 125 planes shot down.

A spokesman at Supreme Allied Headquarters said a few days ago that Field Marshal von Rundstedt had thrown all his available strength into the battle, namely 15 Divisions, of which 6 were Tank Divisions. A repetition of the events of the year 1918 might well be imminent, although the battle has not yet reached its height. The opponent has made a daring step. We have accepted the challenge and are ready for a trial of strength which can be the deciding and the last battle of this war.

Meeting of Hungarian National Assembly

Moscow radio reports that the Hungarian National Assembly has met in Debreczen in eastern Hungary. The former Hungarian Chief of Staff, Lt. General Miklos, has formed a provisional government. The National Assembly has demanded an immediate armistice with the United Nations.

Rail of Bombs Increases

During the past week, the Allied massive air offensive

mann replied: "As soon as the Volkssturm is armed and ready for action, the order to party members to join the Wehrmacht will be invalidated."

Officers of the Wehrmacht are not good enough for the Volkssturm, but Party members are too good for the Wehrmacht.

The Foreign Worker

In a circular from the Chief of the DAF. Dr. Ley, of Nov. 4th, 1944, it is stated: "Recently Polish and other Eastern workers have formed themselves into groups and are even in the position to arm themselves. These armed bands do every sort of damage in the Reich."

The foreign correspondent of the Geneva paper "La Suisse" reported on Nov. 22 that the number of foreign workers in Germany who have to date disappeared from their place of work, are reckoned in Germany to amount to 150,000.

According to German figures there are now living in Germany some 20 million foreigners of which 12 million are workers. "Das Reich" wrote on Nov. 9: "There are factories in Germany where only a tenth of the workers are German and villages where the work in the fields is done exclusively by prisoners of war."

Following an order of the city administration, pictures of Hitler may not be sold in Breslau for less than 45 Marks. A lower price, so it is said would be a slur on the dignity of the Führer.

Under No Circumstances To Be Made Known To the Public

German Cattle Stocks Attacked The Slaughter of Pigs Begins

Already some time ago, the Party administration of the NSDAP sent a circular letter to all Gau administrations in which "the decrease in the stocks of cattle and pigs as unavoidable" was mentioned. Towards the end of the last war a great slaughter of pigs was a prelude to the unavoidable end. The following word for word extract from circular 310/44g, signed by M. Bormann, Chief of the Party administration is closed with these words: "This statement concerning the supply situation of meat and fats must on no account be made known to the population. A general press notice will be published by the Ministery of Food."

The following is the complete text:

"NSDAP, Party administration, the Chief of the administration office, Führer's Headquarters, the 1st Oct. 44. SECRET. Circular 310/44 Reference: Exchange of fat for meat. The result of this year's grain harvest and the loss of the supplies from those areas at one time occupied, will mean a very heavy strain on the grain balance for the coming economic year 1944/45. In addition there are the increased fodder requirements of the Wehrmacht which up till now have been able to supply itself from the occupied areas.

X-D75
7A/C11

Translation: "FRONTBRIEF" 7A—C13

Frontline News-Letter

FOR GERMAN SOLDIERS IN THE WEST

Fifth Week of December, 1944

OFFICE OF WAR INFORMATION JAN 1945 LIBRARY

Trial of Strength In the West

Heavy Fighting In Belgium and Luxemburg

After the first successes of the German counter-offensive in the central sector of the West-front, strong forces of American tanks and infantry have attacked the flanks of the German salient both in the north and the south. The speed of the German advance, which has reached the region of St. Hubert and Bastogne, has been appreciably slowed down by the American counter-attacks and the massive assaults of the Allied air fleets. In the last two days, the German columns could make no further advance. On the north flank by Monschau, the German offensive has been held. Monschau itself was recaptured by American forces. In the Stavelot sector, German troops were driven back some 9 kms. On the southern flank the Americans have counter-attacked along a 40 km. front. In Luxemburg and further west near Bastogne, great tank battles are in progress. Some 6,500 British and American planes attacked the German troops in the battle area, as well as supply columns behind the front and traffic centers in west and southwest Germany. On one day alone 1,000 vehicles, including 100 tanks were destroyed and over 125 planes shot down.

A spokesman at Supreme Allied Headquarters said a few days ago that Field Marshal von Rundstedt had thrown all his available strength into the battle, namely 15 Divisions, of which 6 were Tank Divisions. A repetition of the events of the year 1918 might well be imminent, although the battle has not yet reached its height. The opponent has made a daring step. We have accepted the challenge and are ready for a trial of strength which can be the deciding and the last battle of this war.

Meeting of Hungarian National Assembly

Moscow radio reports that the Hungarian National Assembly has met in Debreczen in eastern Hungary. The former Hungarian Chief of Staff, Lt. General Miklos, has formed a provisional government. The National Assembly has demanded an immediate armistice with the United Nations.

Hail of Bombs Increases

During the past week, the Allied massive air offensive has continued. Industrial, supply and communication centers behind the front were the main objectives. On Dec. 24 alone, more than 10,000 tons of bombs were dropped in the districts of Frankfurt, Trier and Düsseldorf. Attacks on synthetic oil plants were continued and Blechhammer was attacked on four consecutive days by heavy bombers from Italy. The following towns were the main targets: Trier, Essen, Frankfurt a/M, Düsseldorf, Coblenz, Bingen, Rosenheim, Nuremburg, Münster, Regensburg, Blechhammer, Salzburg, Linz, Vienna, Pilsen and Gydnia. The Luftwaffe offered little resistance to these attacks, as the OKW has committed the entire strength in action on the west front, where fierce battles are taking place. In three days the Germans lost 357 machines—machines which the OKW had

mann replied: "As soon as the Volkssturm is armed and ready for action the order to party members to join the Wehrmacht will be invalidated."

Officers of the Wehrmacht are not good enough for the Volkssturm; but Party members are too good for the Wehrmacht.

The Foreign Worker

In a circular from the Chief of the DAF. Dr. Ley, of Nov. 4th, 1944, it is stated: "Recently Polish and other Eastern workers have formed themselves into groups and are even in the position to arm themselves. These armed bands do every sort of damage in the Reich."

The foreign correspondent of the Geneva paper "La Suisse" reported on Nov. 22 that the number of foreign workers in Germany who have to date disappeared from their place of work, are reckoned in Germany to amount to 150,000.

According to German figures there are now living in Germany some 20 million foreigners of which 12 million are workers. "Das Reich" wrote on Nov. 9: "There are factories in Germany where only a tenth of the workers are German and villages where the work in the fields is done exclusively by prisoners of war."

Following an order of the city administration, pictures of Hitler may not be sold in Breslau for less than 45 Marks. A lower price, so it is said would be a slur on the dignity of the Führer.

Under No Circumstances To Be Made Known To the Public

German Cattle Stocks Attacked The Slaughter of Pigs Begins

Already some time ago, the Party administration of the NSDAP sent a circular letter to all Gau administrations in which "the decrease in the stocks of cattle and pigs as unavoidable" was mentioned. Towards the end of the last war a great slaughter of pigs was a prelude to the unavoidable end. The following word for word extract from circular 310/44g, signed by M. Bormann, Chief of the Party administration is closed with these words: "This statement concerning the supply situation of meat and fats must on no account be made known to the population. A general press notice will be published by the Ministery of Food."

The following is the complete text:

"NSDAP, Party administration, the Chief of the administration office, Führer's Headquarters, the 1st Oct. 44. SECRET. Circular 310/44 Reference: Exchange of fat for meat. The result of this year's grain harvest and the loss of the supplies from those areas at one time occupied, will mean a very heavy strain on the grain balance for the coming economic year 1944/45. In addition there are the increased fodder requirements of the Wehrmacht which up till now have been able to supply itself from the occupied areas.

As all grain and roots crops must above all be reserved for human consumption and the use of vital war industries, a reduction in the stocks of cattle and pigs is unavoidable. In consequence will be an increase in the supply of meat, which will be still more increased by the killing of the fattened cattle and the slaughter of great herds in the operational areas.

This increased meat supply which for the above reasons is for the moment in excess of present requirements, can no longer be taken over in full by the cold storage and preserving factories as their number has been greatly decreased through loss of territory and bombing. The excess in the meat stocks must therefore be given over for consumption. In order to relieve at the same time the strained position of the fats for the

Das Illustrierte Blatt

Frankfurter Illustrierte / Nr. 30
32. Jahrgang / 29. Juli 1944
Preis 20 Pfennig

Die junge Zeitschrift für Haus und Familie, behagliche Freude, für Freizeit, Jugend und unterhaltsames Wissen

U. S. Government
Office of War Information
New York
NOV 11 1944

Zeit- und Sittengeschichte 1933—1944

Hinter den Kulissen
der Kabinette und Generalstäbe

„Da ist das arme Chamäleon geplatzt"

- sagt der englische Journalist und meint damit Exminister Pucheu

Der erste Tag des großen Schauprozesses — Verräter unter sich — Die merkwürdige Figur des Fliegergenerals Weiß — Der kommunistische Abgeordnete Grenier wartet schon vor der Türe

Ein Kommando — und die Soldaten, die in dem Sitzungssaal des Palais de Justice in Algier bei dem Schauprozeß gegen den Exminister Pierre Pucheu aufgeboten sind, nehmen Haltung an, die Zivilisten, einschließlich der geputzten Damen, erheben sich von ihren Plätzen. Die fünf Richter und der Kommissar der Regierung betreten den Saal. Nur zwei von den sechs Herren sind Zivilisten, der Gerichtspräsident Verrin und ein anderer Jurist, die vier anderen erscheinen in Generalsuniform. Die drei Richter sind die Generale Chadebec de Lavalade, Cochet und Schmidt

dann später mit seinem Beauftragten in Madrid verhandelt habe, und ich kam hierher, um als Reserveoffizier bei der kämpfenden Truppe einzutreten. Zweitens: man hat in der Zeit, wo mich ein Haftbefehl wehrlos machte, in aller Öffentlichkeit eine wüste Hetze gegen mich entfesselt, die mich als eine Art blutdürstigen Hanswurst hinstellt. In der Untersuchung sind dann alle diese unsinnigen Behauptungen in nichts zerplatzt. Man kann mir keine persönlichen Verfehlungen vorwerfen, sondern nur Amtshandlun-

ehemaligen Generalgouverneur von Algerien, der sich in Lissabon aufhält — man hätte sie vernehmen müssen, aber man hat sie nicht vernommen, und mitten in der Untersuchung wurde der Untersuchungsrichter gewechselt! Eins noch, meine Herren — und das ist wohl der überzeugendste meiner Einwände: fühlen Sie sich, meine Herren, wirklich dazu imstande, ein Urteil über die politische Krise zu fällen, die nicht nur die schwerste in unsrer Geschichte darstellt, sondern die noch ganz im Fluß ist? Sie sind

Das Illustrierte Blatt

Frankfurter Illustrierte / Nr. 31
38. Jahrgang / 5. August 1944
Preis 20 Pfennig

Die junge Zeitschrift für Haus und Familie, behagliche Freude, für Freizeit, Jugend und unterhaltsames Wissen

NOV 1 1 1944

Zeit- und Sittengeschichte 1933—1944

Hinter den Kulissen
der Kabinette und Generalstäbe

Vor dem Gericht geht es zu wie in einer Kaschemme

- aber kein Richter greift ein: alle haben Angst vor den Kommunisten

Zeugenvernehmung — Ein Abgeordneter, mit dem sich vor allem die Sittenpolizei beschäftigte — General Giraud erscheint — Weiß er von der Sache nicht mehr, als er sagt?

Ein merkwürdiger Zeuge

In dem großen Schauprozeß gegen den ehemaligen Innenminister der französischen Regierung in Vichy Pierre Pucheu, der im März dieses Jahres in Algier abgehalten wurde, ist die Vernehmung des Angeklagten beendet, und nun marschieren die Zeugen auf, — die Belastungszeugen, die der Vertreter der Anklage aufgeboten hat, um den verhaßten Mann zu vernichten, und die Zeugen, die seine Verteidiger aufgeboten ha-

Soldat ins Heer. Nach dem Zusammenbruch entlassen, „ohne Nachricht von meiner Frau," tarnte er sich als Landarbeiter, kam dann im August nach Paris und begann sofort, heimlich gegen die Besatzung zu arbeiten. Am 5. Oktober 1940 wird er verhaftet, zusammen mit dreihundert anderen militanten Kommunisten. „Diese Verhaftung beweist," ruft er höhnisch aus, „daß i c h keine Politik der collaboration (Zusammenarbeit) getrieben habe!" Er kommt in verschiedene Lager, schließlich in das von Chateaubriand, aus dem

„Das ist nicht wahr!" antwortet Pierre Pucheu kalt und scharf.

„Sie haben die Erschossenen denunziert!"

„Das ist nicht wahr!" antwortet Pierre Pucheu wieder kalt und scharf.

„Es ist darüber ein Bericht erschienen, den die ganze Welt gelesen hat — und darin steht es schwarz auf weiß!"

„An dem Bericht ist kein Wort wahr," antwortet Pierre Pucheu voller Verachtung. „Und ich will Ihnen etwas sagen: Diesen unwahren Bericht haben Sie in

X-L/57
#174

Das Illustrierte Blatt

Frankfurter Illustrierte / Nr. 30
32. Jahrgang / 29. Juli 1944
Preis 20 Pfennig

Die junge Zeitschrift für Haus und Familie, heimatliche Kunde, für Zeitgeschehen, Jugend und unterhaltsames Wissen

Zeit- und Sittengeschichte 1933—1944

Hinter den Kulissen
der Kabinette und Generalstabe

U.S. Government
Office of War Information
New York
OCT 25 1944

„Da ist das arme Chamäleon geplatzt"

- sagt der englische Journalist und meint damit Exminister Pucheu

Der erste Tag des großen Schauprozesses — Verräter unter sich — Die merkwürdige Figur des Fliegergenerals Weiß — Der kommunistische Abgeordnete Grenier wartet schon vor der Türe

Ein Kommando — und die Soldaten, die in dem Sitzungssaal des Palais de Justice in Algier bei dem Schauprozeß gegen den Exminister Pierre Pucheu aufgeboten sind, nehmen Haltung an, die Zivilisten, einschließlich der geputzten Damen, erheben sich von ihren Plätzen. Die fünf Richter und der Kommissar der Regierung betreten den Saal. Nur zwei von den sechs Herren sind Zivilisten, der Gerichtspräsident Verrin und ein anderer Jurist, die vier anderen erscheinen in Generalsuniform. Die drei Richter sind die Generale Chadebec de Lavalade, Cochet und Schmidt. Der Kommissar der Regierung, der die Anklage zu vertreten hat und dem damit die Hauptrolle in diesem Prozeß zufällt, ist der Fliegergeneral Weiß. Er ist Jude und als Flieger wie auch als Dichter und Pädagog bekannt. Er hat ein hageres, scharfgeschnittenes Ge-

dann später mit seinem Beauftragten in Madrid verhandelt habe, und ich kam hierher, um als Reserveoffizier bei der kämpfenden Truppe einzutreten. Zweitens: man hat in der Zeit, wo mich ein Haftbefehl wehrlos machte, in aller Öffentlichkeit eine wüste Hetze gegen mich entfesselt, die mich als eine Art blutdürstigen Hanswurst hinstellt. In der Untersuchung sind dann alle diese unsinnigen Behauptungen in nichts zerplatzt. Man kann mir keine persönlichen Verfehlungen vorwerfen, sondern nur Amtshandlungen, und was sie angeht, so kann man nur entscheiden, ob ich Frankreich verraten habe oder nicht. Drittens: Über eine sehr schwerwiegende Frage ist überhaupt keine Untersuchung geführt worden, über eine Frage, in die eine der tragischsten Episoden der

ehemaligen Generalgouverneur von Algerien, der sich in Lissabon aufhält — man hätte sie vernehmen müssen, aber man hat sie nicht vernommen, und mitten in der Untersuchung wurde der Untersuchungsrichter gewechselt! Eins noch, meine Herren — und das ist wohl der überzeugendste meiner Einwände: fühlen Sie sich, meine Herren, wirklich dazu imstande, ein Urteil über die politische Krise zu fällen, die nicht nur die schwerste in unserer Geschichte darstellt, sondern die noch ganz im Fluß ist? Sie sind von einer Stelle eingesetzt worden, die ich gewiß dafür berufen halte, Krieg zu führen — die aber von niemand dazu ermächtigt wurde, andere Aufgaben zu erfüllen. Ich weigere mich nicht, über das, was ich

Das Illustrierte Blatt

Die junge Zeitschrift für Haus und Familie, bebaglicher Freude, für Freizeit, Jugend und unterhaltsames Wissen

Frankfurter Illustrierte / Nr. 22
32. Jahrgang / 3. Juni 1944
Preis 20 Pfennig

U. S. Government
Office of War Information
New York
LIBRARY
SEP 8 1944

Zeit- und Sittengeschichte 1933—1944

Hinter den Kulissen
der Kabinette und Generalstäbe

Vor dem Goldenen Tempel der Sikhs in Amritsar...

erzählt Dr. Hatel vom Glanz und Untergang eines Kriegervolkes

Als Kanonenfutter willkommen — Wie England die Treue einer stolzen Rasse lohnt — Ranjit Singh, der „Löwe des Pundschab" — Der Diamant Koh-i-noor, Symbol der Macht und Niederlage — Die Kühe sind heilig, aber sie geben wenig Milch

Heldenlied der Sikhs

Die Sonne spielt über die stille Fläche des heiligen Teiches in Amritsar und zaubert aus dem Heiligtum der Sikhs in seiner Mitte goldene Strahlen. Dies ist ein Bild des unzerstörbaren Glanzes großer indischer Überlieferung . . .

„Hundert Jahre sind vergangen," sagt Dr. Hatel fast feierlich zu Indira, und er spricht wie jemand, der ein altes Heldenlied erzählt, „seitdem dieses kühne Volk von den englischen Eroberern bezwungen und dienstbar gemacht wurde. Aber der Stolz der Sikhs ist ungebrochen. In hundert Jahren wandelte sich das [illegible] ihrer Stadt. Aus Soldaten wurden

Autorität, auch in der Infanterie und Artillerie Dienst zu tun. Er nahm europäische Instrukteure auf, die von den Umwälzungen der napoleonischen Zeit bis nach Indien vertrieben wurden, einen Iren, der die die unter Murat gedient hatten, einen Italienische Generale, Artillerie ausbildete. Aber er räumte ihnen nur untergeordnete Stellungen ein und behielt die Armeekommandos seinen Glaubensbrüdern vor. Ranjit Singhs Herrschaft festigte sich mit diesen erfolgreichen Reformen trotz der zeitweiligen Mißbilligung alter Häuptlinge, denen die Neuordnung des Heeres mit der Sikh-Tradition in Widerspruch zu stehen schien. Aber sie wurden bald eines Besseren belehrt. Alte Kämpfe mit den Afghanen dauerten an, und Ranjit Singhs Reformen erwiesen sich den früheren Kampfmethoden als so weit überlegen, daß der Afghanen-[illegible] ein kostbares

etwas von dem alten Glanz zu spüren," meint Indira sinnend. „Kam der Verfall dieses einzigen Sikh-Reiches rasch?"

„Sehr bald. Die Engländer löschten es aus. Vorschnell gealtert starb Ranjit Singh 1839; sein früher Tod ersparte ihm, den raschen Untergang seines Reiches erleben zu müssen. Er hatte noch an England geglaubt. Das Bild der englischen Königin Victoria ließ er an einem Pfahl vor seinem Zelt aufhängen und Salut davor schießen. Aber lieber noch hatte er die sieben schönen Pferde, die er von Lord Auckland zum Geschenk erhielt. Es konnte geschehen, daß er während einer wichtigen Beratung alles vergessend aus dem Zelt stürzte, um die Fesseln dieser Pferde zu untersuchen. Daß ihm die Blattern ein Auge gekostet hatten, war der Kummer seines Lebens, weil es ihn an manchen Reiterkünsten hinderte. Nach seinem Tode verwandte sich die einstige England-Freundschaft der Sikh[illegible] kriegerische Rückzug aus

Das Illustrierte Blatt

Frankfurter Illustrierte / Nr. 28
32. Jahrgang / 15. Juli 1944
Preis 20 Pfennig

Die junge Zeitschrift für Haus und Familie, berufliche Treue, für Freizeit, Jugend und unterhaltsames Wissen

Zeit- und Sittengeschichte 1933—1944

Hinter den Kulissen
der Kabinette und Generalstäbe

SEP 5 1944

U.S. Government Office of War Information New York
LIBRARY

Plötzlich wird das Ufer lebendig... das Hausboot brennt -

Und Lady Solmes bleibt in den Flammen zurück —

Englands „Politik der harten Hand" — „Wir haben hier nicht gern fremde Neugierige" — Der dehnbare Verteidigungsparagraph 129 — Neogyi wird befreit — Dormer hat einen besonderen Plan — Wenn der britische Raj (Oberherr) zuschlägt

„Ich habe alle Brücken abgebrochen..."

Kamala hat einige Mühe, das Haus des Elfenbeinschnitzers Sankar in der versteckten Altstadtgasse Delhis zu finden, das Hatel ihr in Kairo als seine Adresse anvertraut hat. Endlich steht sie vor dem Torbogen, der zu dem Hof und der Werkstatt des Schnitzers führt. Sie atmet auf...

„Wohin wollen Sie denn?" fragt plötzlich eine strenge Stimme aus dem Schatten. „Suchen Sie hier jemand?"

„Ja... ich möchte..." Kamala ist verwirrt. Sie kann den Frager nicht erkennen und sie weiß nicht, verraten wollen, wie er mich verraten hat. Wir gingen bereits getrennte Wege. Singhs Ende ist schrecklich, aber es berührt mich nicht mehr. Ich bin darüber hinweg."

„Sie haben viel durchgemacht," sagt Dr. Hatel mitleidig. „Was haben Sie denn jetzt vor? Kann ich Ihnen helfen?"

„Ja — Sie könnten etwas für mich tun." Kamala sieht Hatel mit einem vollen Blick ihrer dunklen Augen an. Eine große Hoffnung spricht aus ihnen. „Ich habe viel nachgedacht in der letzten Zeit. In London meinte ich, mit Singh Indien zu dienen, aber ich war ja nur das Werkzeug eines Verbrechers. Helfen Sie mir, das wieder gutzumachen, und geben Sie mir

kann jetzt jeden Tag unter neuen, sehr viel schärferen Formen geführt werden."

„Was verstehen Sie darunter, unter den verschärften Formen meine ich?"

„Ich denke dabei," erwidert Dr. Hatel nachdenklich, „vor allem auch an unsere Gegner, die Engländer. Mich beschäftigt dies zur Zeit sehr stark. Wie war es denn bisher? Bisher wurde ein seltsam verwirrender Kampf geführt, weil die eine Seite, wenn sie zuzuschlagen versuchte, immer wieder ins Leere traf, weil die andere Seite niemals richtig zurückschlug, sondern geradezu geschlagen werden wollte. Unter gewöhnlichen Verhältnissen sind Polizei und Gefängnisse wirksame Mittel, rebellierende Volksmassen zur sogenannten Vernunft zu bringen. Was aber sollen die

X-D757

Das Illustrierte Blatt

Frankfurter Illustrierte / Nr. 18
32. Jahrgang / 6. Mai 1944
Preis 20 Pfennig

Die junge Zeitschrift für Haus und Familie, behagliche Truhe, für Freizeit, Jugend und unterhaltsames Wissen

Zeit- und Sittengeschichte 1933—1944

Hinter den Kulissen
der Kabinette und Generalstäbe

U. S. Government
Office of War Information
New York

„Verschaffen Sie mir Informationen!... Ich kann alles gebrauchen..."

Treibt der „Juwelenhändler" Pantrap Singh ein doppeltes Spiel?

„Wir ziehen aus Indien einen außerordentlichen Reichtum..." — 8000 Beamte beziehen 14 Millionen Pfund jährlich — Londoner Dilemma: welchen Titel soll Lord Linlithgow noch bekommen? — „Der Bobby braucht nicht zu wissen, wohin wir fahren"

Hinter der Fassade

Ein dreimaliges Blinken einer Taschenlampe, ein rhythmisches Klopfzeichen — Singh sieht auf Vorsicht — und es dauert eine ganze Weile, bis Kamala die drei indischen Studenten durch einen rückwärtigen Eingang einläßt. Sie müssen einen unordentlichen Hof passieren, der in seiner Verwahrlosung die vornehme Fassade von P. Singh & Comp. Lügen straft, noch eine Tür wird aufgeschlossen, und dann erst können sie das Privatkontor des Chefs betreten.

Für die Studenten ist dies nächtliche Rendezvous ein Abenteuer, und außerdem gibt es ihnen Gelegenheit, sich als Patrioten zu fühlen. Sie sind gutwillig nd ihr Glaube, der Sache der indischen Unabhängigkeit in England auf geheime Weise dienen zu können, ist echt. Aber sie sind sich bewußt, wie wurzellos sie bereits ohne den unmittelbaren Zusammenhang mit ihrer Heimat geworden sind. Es geht ihnen wie so manchen der etwa 10 000 Inder, die ständig in Großbritannien leben: sie gleichen sich, vielleicht ohne es zu wollen, dem britischen Wesen an und sie verlieren den Kontakt [illegible] in Indien wirklich vorgeht. In der achtet, ohne daß sein schläfriges Aussehen dies merken ließe, machte er nach seiner Kleidung und nach seinem ganzen Auftreten den Eindruck, daß er über mehr Geld verfügt als einem so jungen Manne guttäte.

„Haben Sie die Dame mit dem Brief geschickt?" sagt Singh unvermittelt und ohne auf die Bemerkung einzugehen. „Charmant — ich beglückwünsche Sie zu Ihrem Geschmack."

Eine etwas betretene Stille folgt auf diese direkte Anzüglichkeit. „Wissen Sie, Gentlemen, was zur Zeit das größte Dilemma der Londoner Amtsstellen Indien betreffend ist?" fährt Singh unbeirrt fort. Seine Miene bleibt undurchschaubar. Er spielt jetzt den Gönner der jungen Leute. „Sie werden nicht so leicht darauf kommen, aber es verhält sich wirklich so: die Titelfrage für Lord Linlithgow, den demnächst abzulösenden Vizekönig. Früher war es üblich, einen Vizekönig am Ende seiner Amtszeit mit einem „step in the peerage", einer Adelserhöhung, zu belohnen. So wurde Lord Willingdon von einem Earl zu einem Marquis befördert. Nun hat aber Linlithgow unglücklicherweise schon als Marquis in Delhi zu amtieren begonnen. Er könnte also nur noch Duke, Herzog, werden, aber seit man also den schon so vielfach geehrten Lord noch weiter ehren — das ist die Frage. Sie lächeln, meine Herren, aber solche Dinge muß man wissen, wenn man die herrschende Schicht dieses Königreichs beurteilen will."

„Wir müssen, wenn Linlithgow nach London zurückkehrt, gleich am Bahnhof eine indische Demonstration organisieren," erklärt der dritte Student, eine schmächtige Gestalt mit brennenden Augen.

„Das ist eine gute Idee," bemerkt Singh. „Nehmen Sie das in die Hand. Ich werde Sie gern dabei unterstützen. Aber ich muß auch dabei völlig im Hintergrund bleiben, das werden Sie verstehen. Ich habe noch wichtigere Dinge zu tun."

Die Studenten sehen Singh respektvoll an. Sie ahnen nicht, welches Spiel dieser dicke Mann, der vor ihnen den freundlichen Gastgeber macht, mit ihrem echten Patriotismus treibt.

„Nützen Sie ihre Verbindungen..."

Das kleine elegante, in einer Nebenstraße des Londoner Westends gelegene Schmuckgeschäft [illegible]

Das Illustrierte Blatt

Frankfurter Illustrierte / Nr. 33
32. Jahrgang 19. August 1944
Preis 20 Pfennig

Die junge Zeitschrift für Haus und Familie, besonders Frauke, für Freizeit, Jugend und unterhaltsames Wissen

OCT 13 1944
U. S. Government
Office of War Information
New York
LIBRARY

Zeit- und Sittengeschichte 1933—1944

Hinter den Kulissen
der Kabinette und Generalstäbe

Roosevelt fährt zum Angeln

- und daraus wird ein weltgeschichtlicher Betrug

Das Ende Pierre Pucheus in Hussein Dey — Die Enstehung der „Atlantik Charta" — Genußreiche Seefahrt, aber dann kommt Nebel — Indiskretionen über geheime Besprechungen

Vierundzwanzig Stunden hatte der zum Tode verurteilte ehemalige Innenminister Pierre Pucheu Zeit, beim Kassationsgericht Berufung gegen das ergangene Urteil einzulegen. Die höhere Instanz hat kein Recht, das Urteil umzustoßen, wohl aber kann es eine nochmalige Verhandlung des Prozesses verfügen. Auf das Drängen der Verteidiger unterschreibt Pierre Pucheu die entsprechende Eingabe — aber sie kommt mit dem Vermerk zurück, die Berufung sei abgelehnt. Es bleibt ihm jetzt noch eine übrig — ein Gnadengesuch an de Gaulle, denn er gilt ja als das Oberhaupt des abtrünnigen Frankreichs und er ist der Präsident des „Algier-Ausschusses", der sich die Regierungsrechte über Französisch-Nordafrika zugemaßt hat. Auch das [illegible] ohne jede Hoffnung.

Tatsächlich, General Weiß hat sich mit dem Anwalt und dem Geistlichen zusammen in aller Frühe ins Gefängnis begeben — er hat sich nicht damit begnügt, mit den anderen Herren des Gerichts sich sofort an die Hinrichtungsstätte zu verfügen, und er hat den beiden nicht verborgen, was ihn dazu veranlaßte — er ist über dieses Todesurteil entsetzt, wie er sagt, und wenn nicht direkt über das Todesurteil, so doch daß es ausgeführt wird — er hat es zwar selbst bestraft, er hat die Richter mit den grollen Worten, deren er fähig war, mit dem eindrucksvollsten Pathos gestraft, es auszusprechen — aber doch nur „pro forma, nur so zum Schein" — selbstverständlich, „so sagt er, hat er geglaubt, die Sache würde sich hinterher schon irgendwie arrangieren lassen . . . Aber [illegible]

Geste, mit einem letzten Gespräch „von Mensch zu Mensch" möchte er die Schuld ausstechen, die er da auf sich geladen hat — daß er später immer gegen kann „Angesichts der Majestät des Todes haben Pierre Pucheu und ich uns ausgesöhnt". Aber das macht ihm die Weigerung des Verurteilten zunichte, und er muß nun zusehen, der Herr General Weiß, wie er damit fertig wird. Keine Sorge — er wird damit fertig werden, „irgendwie"! Denn jemand, dessen Existenz überhaupt keine echte Wurzel hat, kann auch nichts in der Wurzel treffen.

Inzwischen hat der Geistliche den stillen Mann, der vor seinem Ende steht, gefragt, ob er nicht kommunizieren wolle. Pierre Pucheu antwortet mit nein, denn er hat den Glauben nicht mehr, den die Kirche dazu voraussetzt, und er ist Mann genug, auch ohne ihre

Das Illustrierte Blatt

Die junge Zeitschrift für Haus und Familie, behagliche Freude, für Freizeit, Jugend und unterhaltsames Wissen

Frankfurter Illustrierte / Nr. 24
32. Jahrgang / 17. Juni 1944
Preis 20 Pfennig

U. S. Government
Office of War Information
New York
LIBRARY

Zeit- und Sittengeschichte 1933—1944

Hinter den Kulissen
der Kabinette und Generalstabe

Der Paß „Dr. Maraswamys" wird in Ordnung befunden...

und aufatmend passiert Dr. Hatel den Flugplatz von Kairo —

„Unsere Konkurrenten, die Engländer, werden ihr blaues Wunder erleben," sagt der Amerikaner — Die Lady mit den Pekinesen — „Wir sind wieder zu einer britischen Kolonie erniedrigt worden" — Eine neue Verhaftung... hat Singh die Hand im Spiel? — In der Stadt der Kalifen... und Turbane

„Heliopolis Aerodrome"

„Haben Sie etwas zu verzollen?"

Der Beamte in ärmellosem Khakihemd und kurzen Hosen, der diese Frage stellt, hat eine buntgewürfelte Schar ungeduldig wartender Flugpassagiere vor sich: Offiziere, Beamte des indischen Civil Service (Zivilverwaltung), einige Herren, die unverkennbar zu einer jener zahlreichen Kommissionen gehören, die nun schon seit Monaten im Vorderen Orient umherreisen, Kaufleute, Reporter, offenkundig Amerikaner, da sie eifrig Gummi kauen.

Eben ist, beim Landen eine mächtige Staubwolke aufwirbelnd, das Postflugzeug aus Karachi auf dem Heliopolis Aerodrome (nordöstlich von Ka. o) angekommen, das aus weiter Entfernung die indische Post befördert, jene Post, die, soweit sie nach England weitergeht, so oft schon die Beute wachsamer deutscher U-Boote geworden ist...

[illegible] amerikanische Reporter sich zwischen einer weißgekleideten Dame, die zwei jappende Pekinesen auf den Armen trägt, und dem Zollbeamten. „Aber Sie dürfen meine Koffer nicht aufmachen", sagt die Dame heftig und mit einer vor Erregung ganz schrillen Stimme. „Sie gehören zum Kurriergepäck. Man hat mir in Delhi ausdrücklich zugesagt..."

„Aber Lady... (der Beamte spricht den bekannten Namen mit einer Ehrfurcht aus, die jeder Engländer der herrschenden Klasse entgegenbringt), auf Ihrem Paß ist das leider nicht vermerkt. Außerdem ist die Einfuhr von Hunden..." Aber die Lady, ihres eigentlich nur „kriegswichtigen" Reisen vorbehaltenen Flugscheines sicher, läßt sich nicht beirren und versichert sich des Beistandes eines Herrn mit diplomatischem Ansehen. Die Zoll- und Paßabfertigung nimmt ihren Fortgang. Die Hitze Ägyptens — es ist Mai 1942; die „Saison" ist im April vorüber, aber im Krieg kann von einer solchen nicht mehr gesprochen werden — lastet wie ein dickes Tuch über dem stickigen Raum. [illegible] ungeduldig über den Aufenthalt lung, europäisch gekleidet diesmal und mit dem Habitus eines erfahrenen Geschäftsmanns, in das flimmernde Sonnenlicht. Sein Freund, der Kaufmann in Kalkutta, hat ihm gut geholfen; die Adressen, die ihm Lady Solmes noch gegeben hat, erwiesen sich als eine willkommene Stütze. Hatel ist zufrieden. Der Vorort Neu-Heliopolis, Masr el-Gedida („Neu-Kairo"), wie ihn die Araber nennen, empfängt ihn freundlich mit schattigen Alleen und modernen Boulevards, an denen das protzige Palace-Hotel liegt. Die sandige Ebene zwischen Alt- und Neu-Heliopolis ist uralter historischer Boden. Hier fand 1517 die Schlacht statt, die Selim I. und die Türken zu Herren des Nillandes machten, hier konnte sich 1800 der französische General Kléber noch einmal für kurze Zeit durch einen Sieg zum Besitzer von Kairo machen. Nach Süden beherrscht der Dschebel Mokattam die Szenerie, ein Bergzug, zu dessen Füßen die Zitadelle und die Sultan-Hasan-Moschee aufragen, über einem Gewoge von Dächern, Türmen und Minaretten, die sich weithin bis zum Nil erstrecken...

[illegible] Hotel nicht unbekannt. Vor Jahren

X-D757

Das Illustrierte Blatt

Frankfurter Illustrierte / Nr. 17
32. Jahrgang / 29. April 1944
Preis 20 Pfennig

Die junge Zeitschrift für Haus und Familie, behagliche Freude, für Freizeit, Jugend und unterhaltsames Wissen

U. S. Government
Office of War Information
New York
U R A B

Zeit- und Sittengeschichte 1933—1944

Hinter den Kulissen
der Kabinette und Generalstäbe

„P. Singh & Comp. — Juwelen, Schmuck — London = Kalkutta" ...

Ein geheimnisvolles Ladengeschäft in einer Nebenstraße der City

Das Spiel mit den „Minderheiten": wie England religiöse Differenzen in Indien ausnützt — „Wie werde ich Ghaffar Khan finden?" fragt Indira besorgt — Die elegante Frau verliert plötzlich ihr gelangweiltes Benehmen — „Das Wichtigste bei unserem Handwerk ist Vorsicht"

„Teile und herrsche"

Dr. Hatel setzt mit bewegten Worten seine Beschreibung des „Gandhis der Grenze" fort:

„Ghaffar Khan ist ein echter Pathan, ein Riese von ein Meter neunzig. Er baute seine Organisation auf, obwohl er kein Politiker im landläufigen Sinne ist; bis etwa 1930 war er im weiteren Indien noch ganz unbekannt. Er ist ein aufrechter Mann, ein Feind aller Umständlichkeit und allen Geschwätzes, völlig uninteressiert an Verfassungskram und juristischen Spitzfindigkeiten. Handeln war nötig, um das Ziel der Unabhängigkeit für seine Provinz zu erreichen, und Gandhi hatte eine Art friedlicher Aktion gelehrt, die ihn ansprach. Zum Handeln war wiederum Organisation vonnöten, und so begann Ghaffar Khan ohne viel Federlesens, ohne Aufstellung fester Regeln auch damit. Zuerst hielt er sich, da er im Hintergrund bleiben [illegible] Gandhi fern. Aber

Opfersinn eines tapferen Volkes geworden, zu einem Kameraden für uns Hindu in dem gemeinsamen Kampf."

„Einem solchen Manne will ich gern Ihre Warnung überbringen," sagt Indira eifrig. „Und ich bin sicher, daß dieser Mohammedaner nichts gegen mich als eine Hindu-Frau haben wird. Aber wo werde ich ihn finden?"

„Wir haben Nachrichten, daß sich Ghaffar Khan in der Nähe von Peschawar aufhält. Die Einreise in die Grenzprovinz ist im Krieg zwar selbst für Gandhi nur mit einer besonderen Erlaubnis möglich, aber wir werden Sie schon über die Grenze schmuggeln, wenn Lady Evelyn uns hilft." Dr. Hatel sieht sie mit einem verschmitzten Lächeln an.

„Ist nicht," spinnt Lady Solmes nachdenklich das Gespräch fort. „Ghaffar Khans Verbundenheit mit der Bewegung Gandhis auch ein Zeichen dafür, daß die Gegensätze zwischen Hindu und Moslem zu über-

streng, daß Musik zu den Zeiten der Andacht völlig unstatthaft ist. Der Hinduismus kennt ein ganzes Pantheon von Gottheiten, der Islam hat von vornherein alle Subtilitäten und Spekulationen über die Gottheit vermieden, er legt Nachdruck auf die reine majestätische Einheit Gottes. Geschichtlich betrachtet haben diese Gegensätze aber auch bemerkenswerte Früchte getragen. Der harte, angreiferische und kriegerische Charakter der mohammedanischen Eroberer wurde durch die Berührung mit dem Hinduismus in vielem besänftigt, und andererseits hat sich auch die hinduistische Zivilisation manches Gute vom Islam geholt."

„Wenn man in englischen Zeitungen Nachrichten über Indien liest," sagt Lady Solmes, „so stößt man doch aber immer wieder auf solche, in denen von religiösen Auseinandersetzungen zwischen den beiden Gruppen die Rede ist."

„Ja, man könnte fast glauben," ergänzt Hatel, „daß

X-D757

Das Illustrierte Blatt

Frankfurter Illustrierte / Nr. 13
33. Jahrgang / 1. April 1944
Preis 20 Pfennig

Die junge Zeitschrift für Haus und Familie, behagliche Freude, für Freizeit, Jugend und unterhaltsames Wissen

U. S. Government Office ... Library

Zeit- und Sittengeschichte 1933—1944

Hinter den Kulissen
der Kabinette und Generalstäbe

„Fühlen Sie sich sicher, Doktor ...?" „In dieser Verkleidung durchaus"

Dr. Hatel, unkenntlich gemacht, streift durch Kalkutta —

„Diese Stadt ist ein Verschwörernest geblieben" — Die Losung des „Swadeschi" — Nur 20000 Europäer unter 2,1 Millionen Einwohnern — „Die Yankees sind gerissene Geschäftsleute" — Wenn der Monsun versagt . . .

„Bande Mataram"

Auch in den folgenden Tagen beschäftigt Dr. Hatel, so ausgefüllt er mit den Vorarbeiten für die Gründung der Zeitung ist, das im Kali-Tempel zu Kalkutta Gesehene noch immer. In einer kleinen Versammlung bei dem Kaufmann bringt er die Gefahren zur Sprache, die mit einer derartig überhitzten Religiosität für die nationalindische Bewegung verbunden sind.

„Vor einem solchen Hintergrund, bei einer solchen fanatischen Befangenheit in alten Kultzeremonien ist es manchmal wahrhaftig schwer, an die Möglichkeit eines geistigen Umsturzes zu glauben, der für uns Inder so notwendig ist," äußert er offen seine Sorgen.

Aber er muß sich von einem unterrichteten An-

Bitten um Abwehr dieses Unheils richtete, würde sich, so glaubte man, bald mit all ihren Schrecken zeigen und sich an ihren Feinden rächen. Ihr Kultus wurde nun in Bengalen noch zehnmal volkstümlicher und verbreitete sich auch in Kreise, die ihn bisher verachtet hatten. Bald hallten die Presse und die Rednertribünen wider von beredten Ansprachen an die indische Jugend, das der Mutter zugefügte Unrecht wiedergutzumachen und sie durch Blut zu beschwichtigen. Im ganzen Lande bildeten sich Geheimbünde, die zugegebenermaßen ‚hochverräterische Ziele' verfolgten. Zum Teil waren sie nach dem Muster irischer Revolutionäre organisiert. Der neue Patriotismus, der wegen seiner Verbindung mit Kali zu Gewalttaten neigte, fand seine Nationalhymne in dem einem historischen Roman eines bengalischen Dichters entnommenen Hymnus auf die Mutter, das

Kalkutta schien mit der Gewißheit eines Attentats verbunden zu sein. Trotzdem hat diese Bewegung wenig praktische Erfolge gehabt. Mit einzelnen Bombenwürfen allein kann man eine Gewaltherrschaft nicht brechen."

„Vergessen Sie nicht," bemerkt Dr. Hatel, „daß wir diesem ‚Bande-Mataramismus' doch einiges verdanken — die Organisation entschlossenen Widerstandes vor allem. Eine Agitationszentrale befand sich zuerst in London, wurde dann nach Paris verlegt und führte die Propaganda unter den indischen Studenten in England weiter. Eine andere arbeitete sogar an der pazifischen Küste von Nordamerika."

„Aber in der Frage der Teilung Bengalens blieben die Briten dennoch unnachgiebig auf ihrem Standpunkt," hält ihm der Skeptiker entgegen. „Sie griffen mit Deportationen, einem Pressegesetz und anderen

X-D75
#82

Das Illustrierte Blatt

Illustrierte / Nr. 16
32. Jahrgang / 22. April 1944
Preis 20 Pfennig

Die junge Zeitschrift für Haus und Familie, behagliche Freude, für Freizeit, Jugend und unterhaltsames Wissen

U. S. Censorship
Office of War Information
New York
PUBLIC

Zeit- und Sittengeschichte 1933—1944

Hinter den Kulissen
der Kabinette und Generalstäbe

Es gibt kein Entrinnen vor dem Mann mit der Pistole . . .

Und Dormer muß die wichtigen Dokumente ausliefern

Wieviel Inder schmachten in britischen Gefängnissen? — Das System der „politischen Verhaftungen" — Der Maharadscha droht — Indira erhält ein Päckchen Briefe

„Halt! liegenlassen . . .

Colonel Dormer, von dem Überfall auf sein Bungalow völlig überrascht, sieht ein, daß er in der Falle sitzt und daß ein Widerstand sinnlos wäre. Er schließt seinen Schreibtisch auf und wirft mit sichtlichem Zögern einige Akten in einen Sessel in Hatels Nähe. Sie werden sogleich von dem zweiten Mann, der ebenfalls bewaffnet ist, ergriffen und in einen kleinen Sack gesteckt. Die Burschen haben an alles gedacht, denkt Dormer mit erneut hochsteigender Wut. Er weiß sich einem entschlossenen und gefährlichen Gegner gegenüber. Das sagt ihn sein Instinkt. Wer mag er sein? Zweifellos kein gewöhnlicher Abenteurer. Etwa Hatel selbst? — möglich nach den Beschreibungen, die er oft studiert hat. Aber würde sich dieser selbst in die Höhle des Löwen wagen?

„Das übrige ist in meinem Büro," sagt er knurrig. „Sie scheinen ja verteufelt gut unterrichtet zu sein."

„Wir wissen sogar, daß sie heute nacht alle diese [illegible]

So endet für Colonel Dormer, ein wichtiges Mitglied der Polizeimacht und des Secret Service Seiner britischen Majestät Regierung, ein Abend, der recht anders und viel verheißungsvoller begonnen hatte.

*

Indira und Lady Evelyn Solmes haben einen Ausflug zu dem berühmten Moghul-Garten Nischat Bagh unternommen, der idyllisch auf einer kleinen Erhöhung über dem Ostraum des Dal-Sees liegt. Jetzt gehen sie vor dem weißen, unter einer Masse alter Bäume halb versteckten Pavillon die kunstvoll angelegten Terrassen hinunter, die mit ihren Teichen und Wasserspielen, den Fliederbüschen, den Reihen stolzer Zypressen und anmutigen Hainen von Obstbäumen einen Traum aus vergangener Zeit beschwören. Am Seeufer bleibt Lady Solmes wartend stehen und hält ihre Begleiterin an Sari fest.

„Du mußt bitte nicht über mich lächeln, Indira," sagt sie, weil ich erst Nawaz' Bescheid abwarten will, ob die Luft rein ist, wie man so zu sagen pflegt."

„Nein," erwidert Indira, „ich habe eingesehen, daß unsere Verborgenheit hier zu kostbar ist als daß man sie leichtsinnig aufs Spiel setzen dürfte. Warten wir also auf den treuen Diener."

Nach einer Weile sehen sie Nawaz mit großen Sprüngen und flatterndem Gewand die Böschung hinaufeilen, „Maharani Saheb," sagt er atemlos und doch ein respektvolles Salaam nicht vergessend, „das Hausboot ist fortbewegt worden, während Sie im Nischat Bagh waren — ich konnte Sie nicht eher benachrichtigen. Es liegt jetzt drüben, dort, wo jetzt die Flamingos fliegen . . . ganz im Schilf versteckt. Aber ich habe mir genau die Stelle gemerkt."

„Rudere uns schnell hinüber," sagt Evelyn Solmes nach einem Blick in das ruhige Gesicht ihrer Freundin entschlossen . . .

Als die schmale Schikara in das dichte Schilfdickicht einbiegt, erwartet sie eine Überraschung. Ein Mann, eine vertraute Gestalt, erhebt sich, tritt an die Reling und begrüßt die Ankommenden lachend. „Ich hielt es für geraten — verzeihen Sie meine Eigen-

Das Illustrierte Blatt

Frankfurter Illustrierte / Nr. 14
32. Jahrgang / 8. April 1944
Preis 20 Pfennig

Die junge Zeitschrift für Haus und Familie, behagliche Lektüre, für Freizeit, Jugend und unterhaltsames Wissen

LIBRARY

Zeit- und Sittengeschichte 1933—1944

Hinter den Kulissen der Kabinette und Generalstabe

„Der Vater, Sahib! - Sie haben ihn verhaftet!"

Diese Nachricht trifft Dr. Hatel wie ein Schlag

Wer hat den Verdacht auf Neogyi gelenkt? — „Millionen verden verhungern, denn England hat für nichts vorgesorgt" — Nr. 16 blamiert sich in Kalkutta —

Die Zeitung im Keller

Für die große Mehrheit der Inder ist ihre Existenz ein Schauspiel, dessen großartige Szenerie durch die Bitterkeit des nackten Lebenskampfes überschattet wird. Eine weißglühende Sonne erleuchtet für sie ein grimmiges Drama, dessen Held der Monsun und dessen lauernder Dämon der Hunger ist, dem auch die Tapfersten unter Umständen erliegen müssen. In nüchternen Worten: Indien bildet, selbst in seinen einzelnen Provinzen, keine ernährungswirtschaftliche Einheit. Die gesamte, die regionale und sogar die lokale Versorgung ist äußerst verschieden. Die britische Regierung hat nichts getan, die ungenügende Organisation der Wirtschaft in sich selbst zu ändern und die unzureichende Kaufkraft der wirtschaftlich Schwächeren, also der ärmeren Schichten, zu heben. Auch für das von Natur so reiche Bengalen besteht daher, besonders nach dem Wegfall der Reiseinfuhr aus Burma ist ja für nichts vorgesorgt. Auch das wird England zur Last fallen."

Nach einigen Tagen kann Hatel seinen Freunden und Anhängern die vollzogene Gründung seiner neuen Zeitung „Indiens Zukunft" verkünden. Zwar gibt es in Kalkutta drei indische Zeitungen in englischer Sprache und drei in Bengali, in einer Auflage von 6 500 bis zu 40 000 Exemplaren erscheinend, doch keine, die in einer aktivistisch-revolutionären Form die Abwehr gegen das Britentum und den Kampf für eine geistige Neuordnung des nationalen Indiens propagierte. Nach dem Muster der großen Zeitung „Der Hindu" in Madras ist auch Dr. Hatels Blatt von englischen oder auslandischen Einflüssen vollkommen unabhängig. Besitzer, Herausgeber, Redakteure und Personal sind nicht nur Inder, sondern Verfechter der Ideen Hatels. Da die Zeitung eine offene und sogar aggressive Sprache zu führen beabsichtigt, muß sie noch in strengster Verborgenheit erscheinen, aber ihre Herstellungskosten und ihr Vertrieb sind bereits auf

trachten die Männer den Druckbeginn der ersten Nummer, die dazu beitragen soll, Indien dem großen Ziel seiner Freiheit näher zu bringen . . .

„Hier wird nicht in altmodischer Urdu-Schrift mit besonderer Tinte auf besonderem Papier geschrieben und dann der Text in einem mühsamen Verfahren langsam in Steindruck vervielfältigt, so wie sonst die meisten kleinen indischen Zeitungen noch heute hergestellt werden. Wir drucken mit arabischen Lettern und auf leistungsfähigen Maschinen," erklärt Hatel. „Welch eine Entwicklung! Ich habe mich informiert: seit dem Jahre 1818 gibt es bei uns die ersten Zeitschriften in einheimischen Sprachen. Um 1847 entstanden die ersten Zeitschriften in Urdu, freilich waren sie ziemlich bedeutungslos. Erst als der Begründer der Moslem-Universität in Aligarh eine Zeitschrift herausgab, änderte sich das langsam. Das war aber erst so um 1872."

„Aber sind wir nicht durch unsere geringe Auflage in unserer Wirkung beschränkt?" fragt einer der Freunde.

Frankfurter Illustrierte / Nr. 15
32. Jahrgang / 15. April 1944
Preis 20 Pfennig

U. S. Government
Office of War Information
New
LIB

Die junge Zeitschrift für Haus und Familie, behagliche Freude, für Freizeit, Jugend und unterhaltsames Wissen

Zeit- und Sittengeschichte 1933—1944

Hinter den Kulissen der Kabinette und Generalstabe

„Mir bleibt nichts übrig als die Abreise"

sagt Cripps müde...

Der englische „Plan" ist ein wertloses Aktenstück geworden

„Wohnen Sie hier nicht etwas einsam, Colonel?" — Dormer sieht drohend eine Pistole auf sich gerichtet — Er sitzt in der Falle — Hatels Gegenschlag — Ein Sturm von indischen Protesten —

Der Fehlschlag

Lordsiegelbewahrer Sir Stafford Cripps, der Abgesandte der englischen Regierung, schiebt seinem Sekretär Owen mißmutig einen Packen englischer und amerikanischer Zeitungen zu, die er eben durchgesehen hat.

„Die Art, wie diese Blätter schon jetzt die Nachfolgeschaft des Vizekönigs diskutieren und die möglichen Anwärter auf seinen Posten durchhecheln, ist ein Skandal," sagt er und weist mit dem Finger auf einige dick angestrichene Stellen. „Gewiß, Lord Linlithgow, der seit 1936 hier regiert, ist amtsmüde — das hat sich ja allmählich herumgesprochen. Seine Amtszeit ist ja auch schon über zwei Jahre verlängert worden. Aber man sollte doch etwas diskreter über ihn und seine Tätigkeit sprechen. Sie wissen, daß ich eine enge englisch-sowjetische Allianz befürworte und viel von den Sowjets halte. Daher habe ich es zum Beispiel auch nicht verstanden, daß Lord Linlithgow an seinem Londoner Stadthaus ein Bronzeschild mit der Inschrift anbringen ließ: ‚Dies ist nicht die russische Botschaft'" (sie liegt nämlich nebenan). Dr" wurde in London als unter allen Umständen zu handeln. Nach Londoner Berichten war Churchill in den letzten Wochen dabei, Kandidaten zu sondieren. Der neu ernannte Viscount (Babbity) Cranborne, eine ausgesprochener Tory und ein Mitglied der berühmten Familie Cecil, wurde gefragt. Er lehnte aus ‚Gesundheitsgründen' ab. Dann wollte ein Gerücht wissen, daß man den Australier Robert G. Casey, Minister in Kairo für das britische Kriegskabinett, deswegen angegangen habe. Dann kam die Nachricht, daß die Wahl auf Sir Archibald Sinclair gefallen sei, den Leiter der Liberalen Partei, daß Churchill ihn auf einem Ausflug nach Norden mitgenommen habe, um ihm das Angebot zu verkaufen. Aber auch Sir Archibald habe nein gesagt. In normalen Zeiten wären diese Ablehnungen mehr als überraschend gewesen, denn das Vizekönigtum über Indien hat immer als der prunkvollste (gaudiest) Platz im Empire gegolten: 20 000 Pfund Gehalt im Jahre, dazu noch alle Sonderaufwendungen extra bezahlt, einen fabulösen Palast mit freier Wohnung und fast unbegrenzte Macht über vierhundert Millionen Untertanen. Heute dagegen ..." und die Zeitschrift entwickelt dann in unmißverständlicher Sprache, warum gegen diese ewigen Einmischungen von drüben in unsere Angelegenheiten im Haus (Parlament) ein deutliches Wort sagen."

„Ich glaube, ich werde froh sein, wenn ich wieder in England bin," sagt Cripps mit der Resignation, die in der letzten Zeit seine ganze anfangs so betont optimistische Haltung verdrängt hat. „Ich hatte mir meine Möglichkeiten hier ganz anders vorgestellt ... Und nun enden alle Verhandlungen in der gleichen Sackgasse. Ich kann jetzt nur noch einige letzte Versuche unternehmen, und wenn auch diese fehlschlagen, bleibt mir nichts anderes übrig, als den Regierungsplan in aller Form zurückzuziehen."

„Aber was bleibt dann noch übrig?"

„Die Abreise. Nichts anderes." Cripps Ton ist müde. „Dann muß man in London sehen, wie man ohne mich weiterkommen will."

„Wird das nicht bedeuten, daß die Politik der rücksichtslos starken Hand gegenüber Indien wieder aufgenommen wird?"

„Höchst wahrscheinlich," antwortet Cripps bitter. „Sie kennen ja den Charakter unseres Premierministers. Er hat mir diese Mission anvertraut, obwohl er

Das Illustrierte Blatt

Frankfurter Illustrierte / Nr. 25
32. Jahrgang / 24. Juni 1944
Preis 20 Pfennig

Die junge Zeitschrift für Haus und Familie, behagliche Freude, für Freizeit, Jugend und unterhaltsames Wissen

Zeit- und Sittengeschichte 1933—1944

Hinter den Kulissen
der Kabinette und Generalstäbe

„Ich kenne diesen Dormer nicht," behauptet Singh...

Aber sein Leugnen hilft ihm nichts

Eine folgenschwere Unterredung in Kairo — „Sie werden sich in Indien zu verantworten haben!" — Abrechnung mit einem Verräter — „Sie sollten hier nicht allein spazierengehen" — Drei Männer springen hastig ans Ufer... auf Dr. Hatel zu — Eine gelungene Flucht —

„Sie wohnen vornehm, Singh..."

Pantrap Singh geht unruhig in dem großen Zimmer auf und ab, das er sich in Shepheard's Hotel zu verschaffen verstanden hat. Die Reise hierher machte, dank dem Einfluß von „Mr. Perkins", keine Schwierigkeiten. Aber nun? Singh blickt besorgt auf die Anlagen draußen auf dem Platz, die jetzt von Schutzgräben durchwühlt sind. Sein gedunsenes Gesicht bekommt einen lauernden Zug. Kairo ist ein ihm sympathischer Ort, aber Singh fühlt sich hier, trotz einiger Adressen, die er Perkins abluchsen konnte, ohne Helfershelfer, wie er das sonst gewöhnt ist. Das ist unangenehm. Unangenehm ist auch die Ungewißheit über Dr. Hatel. (Ich muß als erstes Raumzubekommen versuchen, wo er hier wohnt, denkt er fast mit Panik. Ich muß sehr wachsam sein...) Sicher wird Hatel, wie es seine Art ist, plötzlich von irgendwoher auftauchen, wenn es ihm überhaupt gelungen ist, nach Kairo zu

interessanten Berichte bekommen, die uns nützlich waren, und wir haben Ihnen die Informationen übermittelt, die Ihnen in London dienlich sein können."

„Also gut — was weiter?" Singh kaut mit einer Nervosität, die Hatel nicht entgeht, an seiner Zigarre.

Aber Hatel antwortet nicht sogleich. Kamala ist hereingetreten und bleibt, nachdem sie Singh, nicht eben höflich, als seine Sekretärin vorgestellt hat, bescheiden neben ihrem Chef stehen. Irgend etwas an ihrer Haltung, die etwas unbewußt Hilfloses hat, rührt Hatel... Er fühlt jetzt mit steigender Gewißheit, daß er in Singh keinen Bundesgenossen, sondern einen Gegner vor sich hat, der seine Mittel zu seiner Verteidigung nicht wählen wird. Schließlich sagt er, jedes Wort betonend: „Unsere Informationen an Sie haben die unglückliche Eigenschaft, sich gegen uns zu wenden und jedesmal böse Folgen für unsere Sache zu haben. Können Sie das erklären, Singh?"

erschüttert ist, Mr. Singh. Sie werden einiges erklären müssen. Ihre Sekretärin kann ruhig dabeibleiben", fügt Hatel rasch hinzu, als Kamala eine Bewegung macht, das Zimmer zu verlassen.

Singh, leicht durch festes Auftreten einzuschüchtern wie alle feigen Naturen, versucht mühsam seine Erregung zu bemeistern, aber es gelingt ihm nur schlecht, obwohl ihm Kamala besänftigend die Hand auf den Arm legt. „Dies Mißtrauen ist höchst ungerecht, geradezu beleidigend", sagt er endlich mühsam. „Ich habe Ihnen, wie Sie selbst zugeben, wertvolle Informationen geliefert und Sie — Sie berichtigen mich jetzt des Verrats! Ich sage Ihnen — Singhs Stimme überschlägt sich fast —, Sie können sich in London jemand anderen suchen, wenn Sie einen finden! Sie schulden mir außerdem noch vorgelegtes Geld! Das ist nun der Dank!..." Singh sinkt in seinen Sessel zurück. Auf seiner [illegible]

Paris X-D757
7A/C 10

JAN 16 1945

Frontline News-Letter

FOR GERMAN SOLDIERS IN THE WEST

2nd WEEK OF DECEMBER 1944

Translation of "FRONTBRIEF" (Produced by PWB—7th Army)

7A—C10

Saarbrucken in the Battle Area

The tank formations of the 3rd American Army, which during the last week have continued their advance into East Lorraine, have now pressed on into the Saar and the Siegfried Line defenses. Fighting is approaching the town of Saarbrücken, which is now under artillery fire. Saarlautern, the second largest town of the Saar, with a population of 133,000, has been taken. The River Saar has been crossed at several points by American troops.

5 Allied armies fighting on German soil

The 1st Canadian Army, which has advanced from the Nijmegen sector into the Reich forest of Cleve, is the fifth Allied army now fighting on German soil.

The chief fighting of the last week was around Duren and Julich where the 1st and 9th American Armies were able to better their positions in the face of stiff German resistance. A number of German villages were captured, among them Attdorf, Lammersdorf, Inde, and Langerwehe. Fighting has reached the outskirts of Julich. Advanced units have cut the Adolf Hitler Autobahn road leading from Aachen to Cologne.

In Alsace, the forces of the 7th Army have advanced north of Strasbourg past Hagenau. South of Strasbourg, Schlettstadt has been reached. The position of the remains of the 19th German Army in Upper Alsace is extremely critical. The retreat over the Rhine, even if possible, can only be made under the most difficult conditions, as the attempted crossings are under the continual attack of the Allied Air Force.

Allied convoy in Antwerp

The first convoy of American and British ships, carrying supplies for the Allied armies in the West, has discharged its cargo in Antwerp. The use of the port of Antwerp, the third greatest port in Europe, has shortened the Allied lines of supply by over 300 km. American convoys can now sail direct to Europe and thus save over 1200 kms.

Russians approaching Austria

The 3rd Ukranian Army, which has commenced an offensive in southern Hungary, has broken through the defenses on the Drau, crossed the Danube along a front of 150 km. and reached the shores of Lake Balaton. The Russian advance towards the Austrian border continues. The Russians have also made advances north of Budapest and in Slovakia.

Air raids without pause

The chief targets of air attacks this week were: synthetic oil plants in Misburg (Hannover), in Saxony, and in the Ruhr; railway yards in Freiburg, Hamm, Neuss, Duddeldorf and Soest; armament factories in Berlin, Tegel and other towns in central Germany.

Official from Baden

On the 23rd of November, SS Lt. Rottler-Kuehl, the Director of the Security Service in Lörrach in Baden, sent an official report to the Director of the Security Service in Strasbourg. In this report it was stated: "The enemy breaks through in Upper Alsace has made the worst possible impression here and has destroyed the last faith in victory of at least 75% of the population. The very low morale and the pessimistic statements of the evacuees, especially the laborers from the Todt Organization, have contributed much to this effect. The fact that the De Gaullist and American forces have taken up positions on the Alsatian side of the Rhine and day and night keep our side under fire, is taken as a proof of the importance and collapse of the German Army. During the night of the 31st November a mass flight of the civil population began. Special mention must be made of the widespread exasperation of the people because of the ineffectiveness and dazed helplessness of the responsible authorities. There is almost no sign of organization. Only those who act brutally and ruthlessly and make full use of all their connections, have any chance of success."

General Eisenhower's message to the German people

General Eisenhower (pronounced Eisenhauer) the commander in chief of the Allied forces in the West, in a message which was broadcast from all Allied transmitters, told the German people the general principles of the administration of occupied Germany. These are as follows: 1. General Eisenhower promised to use his powers in accordance with the dictates of humanity, justice and civilization. 2. The Military Government, described as firm, strict and just, aims at destroying the Nazi system and the militaristic system of armed aggression. 3. It would obey written law and spare the Germans from the corruption, personal greed, falsehood and barbarity of the Nazis. 4. Existing German laws, except where they conflict with the new laws of the military government, will remain in affect. 5. There will be no punishment without fair trial.

PROPERTY OF THE
LIBRARY OF CONGRESS

LAGERPOST

HERAUSGEGEBEN VON P.W.B.

22. Juni 1945

Ciano beweist Ribbentrops Schuld

In einem Leitartikel beschäftigt sich die „New York Times" mit dem Tagebuch des früheren italienischen Aussenministers Graf Ciano, das dieser schrieb, während er auf sein Todesurteil wartete. „Dieses Tagebuch ist nicht nur ein Schuldbeweis gegen Ribbentrop, sondern gegen die ganze Verbrecherbande von Hitler abwärts," fügt die Zeitung hinzu. Sie schreibt: „Im August 1939 begab sich Ciano nach Salzburg, wo er mit Hitler und hohen Nazis den Polenfeldzug besprach. Am 11. August 1939 hatte Ciano während eines Spazierganges folgendes Gespräch mit Ribbentrop, das in dem Tagebuch aufgezeichnet ist:

„Also Ribbentrop," fragte ich, „sie wollen Danzig und den Korridor?"

„Mehr als das", antwortete er, „wir wollen Krieg!"

Der Schlüssel hatte sich im Schloss gedreht. Kein Argument hätte Hitler umstimmen können. Er wollte Krieg; er bekam ihn!

Hitler mag tot sein. Aber seine Verbrechen überleben ihn. Ribbentrop lebt, Göring lebt und viele andere von Hitlers Kumpanen und Komplizen. Alle teilten mit ihm die Hoffnung auf Weltherrschaft und die Beute der ersten Siege. „Es ist undenkbar", schreibt die Zeitung, „dass sich nun einer der Strafe für diese Verschwörung entzieht."

Die Wahlen in England

Ein Manifest der britischen Gewerkschaften richtet sich ausschliesslich an die Arbeiterschaft. Vieles in diesem Manifest könnte die Zustimmung der meisten konservativen Parteimitglieder finden. Es tritt für Beibehaltung der gegenwärtigen Staatskontrolle auf dem Gebiete der Preise, Rohmaterialien und der Produktion ein, wünscht jedoch dem einzelnen Arbeiter ein möglichst grosses Ausmass an persönlicher Freiheit durch Auflockerung der Arbeitszwangsbestimmungen zu geben.

Der „Observer" macht eine interessante Feststellung über die „mangelnde Hitze des Wahlgefechts." Der uneingeweihte Beobachter mag vielleicht das ganze Unternehmen einer allgemeinen Parlamentswahl in dieser kritischen Zeit für ein Wagnis halten. Aber bisher liegen durchaus keine beunruhigenden Anzeichen vor. Es gibt keine Strassenkämpfe oder Saalschlachten, im Gegenteil, der englische Wähler hat sich das Radiohören derartig angewöhnt, dass viele Wahlversammlungen über Mangel an Beteiligung klagen. Der Brite lieht das ruhige Nachdenken über jeden Propagandapunkt, den die Führer aller politischen Parteien am Rundfunk vertreten."

„Der Durchschnittsengländer lieht die Weltpolitik in den Gesichtskreis seines Kaminfeuers zu rücken. Er hastelt in aller Stille unentwegt an der Ueberbrückung der Gegensätze und Entfernungen. In derselben Woche, in der Grossbritannien dem indischen Kongress ein erhöhtes Ausmass der Selbstverwaltung

Erfolge im Fernen Oster

New

Truppen der amerikanischen 10. Armee schlossen die letzten feindliche Okinawa in drei Kesseln ein. Auf Borneo landeten australische Truppen im Norden von Brunei, ohne feindlichen Widerstand. Der Landung war ei und Artillerie-Bombardement vorangegangen. Die australischen Truppen h Strand zu beiden Seiten des Eingangs zur Bucht von Brunei.

Auf Luzon (Philippinen) rückten amerikanische Truppen weitere 11 Cagayantal vor und befreiten die Provinzhauptstadt Ilagen. Im Norden amerikanische Truppen gegen schwachen, feindlichen Widerstand dem Ha der südchinesischen Provinz Kwangsi rückten chinesische Truppen bis au an den ehemaligen amerikanischen Luftstützpunkt Liuchow heran und wichtige Stellung, 9 Kilometer von der Stadt selbst entfernt.

In Südburma fügten britische Truppen feindlichen Kräften, die auf Mawchi-Strasse gegen Osten nach Thailand flohen, schwere Verluste zu.

Der Luftkrieg gegen feindliche Ziele im Pazifik wurde fortgesetzt. Marin amerikanischen Pazifikflotte versenkten in Uebungsflügen in den Gewäss Japan und Korea ein Frachtschiff in der Meerenge von Tsuschima und Schiffe in der ostchinesischen See.

Auf den Philippinen stationierte Bombenflugzeuge, darunter Einheiten der r Expeditions-Luftstreitkräfte, griffen in Unterstützung der Landkämpfe an Mindanao ein. Auch der Hafen Keelung auf Formosa wurde angegriffen. I in der Nähe von Keelung wurde dabei vollkommen zerstört. In Ueberw über der asiatischen Küste wurden Industrieziele im Raume von Shanghai b Kanton und der Hainan-Insel angegriffen.

Amerikanische Rundschau

Washington, den 20. Juni

Der Chef des amerikanischen Generalstabs General George C. Marshall äusserte sich kürzlich vor dem Sonderausschuss für Nachkriegs- und Militärangelegenheiten im Repräsentantenhaus über die Frage der Beibehaltung der allgemeinen Dienstpflicht, die noch immer in amerikanischen politischen Kreisen als strittig angesehen wird. Nach Ansicht General Marshalls wird die Beantwortung dieser Frage einen direkten Einfluss auf die Erhaltung des Friedens ausüben.

Vor kurzem wurde im Kongress ein neuer Gesetzentwurf, der die Sozialversicherung erweitern, die Arbeitslosenunterstützungen erhöhen und ein allgemeines System für billige Kranken- und Spitalsversicherungen schaffen soll, vorgelegt. Einer der Urheber dieses Gesetzentwurfes ist der in Deutschland geborene Senator Robert Wagner, dem auch viele der während der Amtszeit Präsident Roosevelts geschaffenen sozialen Einrichtungen zu verdanken sind.

Der Vorsitzende des kürzlich geschaffenen neuen amerikanischen Veteranenausschusses erklärte kürzlich in San Franzisko, dass binnen kurzem eine Liga der Vereinten Nationen für Veteranen des jetzigen Krieges geschaffen werden würde, um die Möglichkeiten internationaler Verständigung zu erweitern und eine festere Grundlage für einen dauernden gerechten und die Freiheit garantierenden Frieden zu schaffen.

die Vorkommnisse in diesen Schreck richtet worden waren.

Das amerikanische Repräsentantenha gesetzgebende Körperschaft der Welt von Bretton Woods zur Schaffung einer Bank und eines internationalen Wäh nehmigt hat. Das Gesetz, das den Plan 345 Stimmen für und 18 gegen.

Nach Schätzungen der New-Yorker werden 250 000 Soldaten monatlich i diesem Hafen beenden. 2 Millionen Amerika vom New-Yorker Hafen aus

Der Broadway ist wieder zu seine zurückgekehrt. Millionen von Lichtern mit voller Stärke. Auch das Recht des lok ten Rundfunksender fernmündlic wünschtes Musikprogramm zu ersuche hergestellt worden, was zeitweise verl etwaigen Spionen die Möglichkeit zu nel signale auszuarbeiten.

Folterknechte vor Ger

Oslo.

Die ersten Nazi-Folterknechte erschie vor dem Osloer Gericht. Sie gaben Greueltaten der Nazis nicht nur gew Gefangene auch eigenhändig gemarte Sie haben eingestanden, ihre Opfer mit und Knüppeln auf den Kopf

...e Mitteilungen

MERIKANISCHEN ARMEEGRUPPE FÜR DIE DEUTSCHE ZIVILBEVÖLKERUNG

...lliierte vor Saarbrücken

...eicht – Alliierte an der Roer – Einkreisungs-Angriff der Franzosen auf Colmar

...rstöße im Saargebiet und im Vorfeld von Jülich und Düren kennzeichnen die alliierten Angriffshandlungen. Die wenige Kilometer vor Saarbrücken. Die Stadt selbst liegt seit einer Woche unter ständigem schweren Artilleriebeschuß. ...e von Saarlautern wurden genommen. Die Saar wurde an drei Stellen von den Amerikanern überquert.

...n über Berlin, Köln, Leipzig, Wien, Münster und Hamm

...tt: Die britische ... die letzten deut... ...de am Westufer ...et. Mit der Artill... ...für den Angriff ...ieche Grenzstadt ...tufer der Maas

...che Neunte Armee ...impson ist weiter ...rungen und kämpft ...tadt. Die Ortschaft ...on deutschen Trup... ...oersdorf und Floss... ...chaften am Ufer der ... von den Amerika... ..., und die Roer an ... erreicht.

...ranaten Stunde

...chnitt: Die ame... ...e Armee unter Gene... ...t den Inde-Fluß bei ... Inden überschritten. ...en und Jülich hat die ... in neuen Angriffen ...um zweieinhalb Kilo... ...ragen. Der deutsche ... hat fast

kaner haben die Stadt Forbach erreicht. Straßenkämpfe sind im Gange.

Südabschnitt: Einheiten der amerikanischen Siebenten Armee, von Norden kommend, und Vorautruppen der französischen Ersten ...rücken auf Kolmar vor. Diese Zangenbewegung in der elsässischen Ebene bedroht die Reste der noch in den Vogesen stehenden deutschen Einheiten. In der Nähe von Kolmar finden Gefechte gegen deutsche Nachhuttruppen statt. Die Franzosen befreiten Rheinau, 22 km südlich von Straßburg. Die Ortschaft Ostheim, 8 km nördlich von Kolmar, wurde gleichfalls befreit. Deutsche Einheiten wurden vom Westufer des Rheins in der Nähe von Straßburg vertrieben. Während ihres Rückzuges sprengten sie drei Rheinbrücken.

Luft-Großangriff

LONDON. — Die große alliierte Luftoffensive hat einen neuen Höhepunkt erreicht. Die deutsche Luftwaffe, die Abwehrversuche machte, erlitt eines schwere Niederlage gelegentlich eines Angriffes von 550 amerikanischen Großbombern auf Berlin. 800 Jäger begleiteten die amerikanischen Bomber und schossen 91 deutsche Flugzeuge ab. Von diesem Flug kehrten 24 amerikanische Jäger und 12 Bomber nicht zurück. Die Leunawerke wurden in einem Großangriff schwer beschädigt. Panzerwerke in Tegel waren das Ziel von amerikanischen Großbombern. Köln, Bielefeld, Osnabrück, Giessen, Merseburg, Münster, Hamm, Kassel, Mainz, Leipzig, Duisburg, Bielefeld, Hannover, Ludwigshafen, Heilbronn, Soest, Innsbruck und Nürnberg, Wien, Linz, Salzburg wurden im Laufe der Woche von starken Verbänden angegriffen. Im Zuge des Angriffes auf deutsche Verkehrslinien wurde im Monat November das deutsche Eisenbahnnetz an 800 Stellen durchschnitten, 1000 Lokomotiven, 5000 Güterwagen und über 2000 Kraftfahrzeuge zerstört.

MOSKAU. — Die Schlacht um Ungarn ...sich ihrem Höhepunkt. Russische Truppen ...bereits mehr als Zweidrittel Ungarns ... In Südungarn rücken die Russen wei... ...breiter Front vor und sind 60 km ... Österreichischen Grenze entfernt. Die ... haben das Südufer des Plattensees besa... ...sind im Raum zwischen dem Plattensee ... Jugoslawischen Grenze tief in die ... Stellungen eingedrungen. Die Deutschen ...vollem Rückzug. Die lebenswichtige E... ...linie Nagykanizsa-Oedenburg- Wien, ...Artilleriebeschuß. Die Deutschen mu... ...der Südfront und der Westfront drei ...divisionen nach Ungarn bringen, und ... 44. und 71. Infanterie-Division vom ... die 281. Division vom Westen. D... ...sionen haben im mißglückten Ve... Durchbruch der Russen zum Halten ... schwere Verluste erlitten. Die am W... Donau vorstoßenden Russen haben ... Stuhlweißenburg umgangen und ste... südlich von Budapest. Jugoslawische ...sche Truppen rücken entlang der ... bahnknotenpunkt Vinkovici in Sl... km südlich der ungarischen Grenze.

Hafen Antwe... in Betrie...

ANTWERPEN. — Der erste gr... ist im Hafen von Antwerpen ... Tausende belgische Arbeiter ... Löschen der Schiffe in den unver... langen Hafenanlagen. Der Gel... Munition, Geschütze und Leben... alliierten Truppen. Durch die ... des Hafens wird die Nachschubli... ten um 500 km verkürzt. Di... von Antwerpen haben eine F... von 80 000 Tonnen, die täglich ... werden können.

Besuch de G... in Mosk...

3. Januarwoche 1945

X-D757

Frontbrief zur Kriegslage

FÜR DEUTSCHE SOLDATEN IM WESTEN

Property of U.S. Government
Not to be released without permission of War Information!
FEB 22 1945

Die Materialschlacht in den Ardennen

Rundstedts Einbruchskeil eingeengt

An der Südflanke des deutschen Einbruchskeils in den Ardennen haben die Verbände der amerikanischen 3. Armee trotz anhaltender deutscher Gegenangriffe den in den Kämpfen der letzten Woche gebildeten „Bastogne-Korridor" nach Osten und Westen ausgedehnt und in nördlicher Richtung in den Raum von Houffalize vorgetrieben. Houffalize befindet sich im Zentrum des Operationsraumes der Rundstedt-Armeen und stellt den wichtigsten Verkehrsknotenpunkt dar.

In Nordluxemburg haben die Amerikaner Wiltz zurückerobert und weiter östlich, zwischen Diekirchen und Echternach die Sauer auf breiter Front überschritten. Im Raum von St. Hubert, wo erbitterte Kämpfe stattfanden und zahlreiche deutsche Gegenangriffe zerschlagen wurden, hat sich die Frontlage nicht verändert.

An der Nordflanke, wo Feldmarschall Montgomery den Oberbefehl führt, haben die alliierten Verbände die deutschen Linien zwischen Stavelot und Marche zurückgedrängt und eine Reihe von Orten eingenommen. Eine der wichtigen deutschen Nachschublinien, die Straße Laroche—St. Vith, wurde auf einer Länge von fast 20 km von Amerikanern besetzt. Durch die neuen Erfolge der alliierten Truppen gegen die Rundstedt-Armeen wurde der deutsche Einbruchskeil auf 18 km eingeengt.

Die durch massiven Einsatz der alliierten Artillerie, Panzerabwehrwaffen und Luftstreitkräfte den Deutschen zugefügten Verluste an Menschen und Material sind außerordentlich. Der Chef der 9. amerikanischen Luftflotte, General Vandenberg, erklärte, daß die unter seinem Kommando stehenden Jagdbomber seit Beginn der Rundstedt-Offensive in den Ardennen allein 1000 deutsche Panzer, rund 3000 Eisenbahnwaggons, über 100 Lokomotiven und 7000 LKWs zerstört oder beschädigt und 500 deutsche Flugzeuge abgeschossen haben.

Die Zahl der eingebrachten deutschen Gefangenen ist in den letzten Tagen auf etwa 25 000 gestiegen.

USA.-Produktion 1944

Der Leiter der amerikanischen Kriegsproduktion gab bekannt, daß die U. S. A. im Jahre 1944 insgesamt 96 393 Flugzeuge hergestellt haben. Gleichzeitig teilte die Marinekommission mit, daß die Schiffswerften im Jahre 1944 1677 Handelsschiffe mit einer Gesamttonnage von 15,5 Millionen BRT vom Stapel gelassen und in den Dienst der Armee und der Marine gestellt haben.

Die Kämpfe im Elsaß

An der 115 km breiten Front der amerikanischen 7. Armee im Elsaß konzentrierten sich die Hauptkämpfe im Raum südöstlich von Bitsch. Trotz heftigen deutschen Widerstandes gelang es den amerikanischen Truppen, einen Teil des im Lauf der letzten Woche aufgegebenen Bodens zurückzugewinnen. Die Orte Wingen, Reipertsweiler und Philippsburg wurden zurückgenommen. Weiter östlich, im Raum von Ingolsheim, wurden mehrere deutsche Angriffe abgewiesen. Nördlich von Straßburg gelang es deutschen Kräften, sich auf dem linken Rheinufer festzusetzen. Im Oberelsaß fanden keine größeren Kampfhandlungen statt. Eine deutsche Panzerspitze war in nördlicher Richtung bis in den Raum von Krafft, östlich von Erstein, vorgedrungen, bevor sie gezwungen wurde, sich zurückzuziehen.

14 Tage ohne Pause

Luftoffensive

Während die taktischen Luftstreitkräfte der Alliierten die deutschen Panzerkolonnen, Truppenkonzentrationen und Nachschublinien an der Front und in den rückwärtigen Gebieten mit Bomben belegen, setzen die Großkampfflugzeuge die Luftoffensive gegen die strategischen Ziele im Reich fort.

In Tages- und Nachtangriffen, die in den letzten 18 Tagen keine Unterbrechung erfahren haben, wurden Brücken- und Verkehrswege im Rhein- und Maingebiet bombardiert. Frankfurt a. M. wurde von über 1000 „Fliegenden Festungen" angegriffen, ebenso die Verschiebebahnhöfe in Aschaffenburg und Hanau. Weitere Großangriffe wurden geführt gegen Industrie- und Verkehrsanlagen in Hannover, Köln-Deutz, Ludwigshafen, München, Nürnberg, Linz, Berlin, Fulda, Gießen, Dortmund und Kaiserslautern. Deutsche Jägerabwehr war schwach oder fehlte völlig, so daß die Verluste der alliierten Luftflotten sehr gering waren.

Zwischenbilanz

In seinem Neujahrskommentar zur militärischen Lage bemerkte Generalleutnant von Dittmar, der amtliche Rundfunksprecher des OKW., zur deutschen Offensive im Mittelabschnitt der Westfront: „Das strategische Ziel des deutschen Gegenschlages im belgisch-luxemburgischen Raum kann einstweilen noch nicht bekanntgegeben werden." Diese Äußerung hat im Hinblick auf die Hörerschaft im Reich selbst ihre volle Berechtigung. Rundfunk und Zeitungen in Deutschland haben es ängstlich vermieden, im deutschen Volk Hoffnungen auf definitive, greifbare Ziele zu erwecken, deren unausbleibliche Enttäuschung die Niedergeschlagenheit im Reich nur noch vertiefen würde. So begnügte man sich mit rein taktischen Feststellungen und der sehr allgemeinen, auch von Dittmar aufgegriffenen Formulierung: „Der deutsche Gegenstoß habe bereits beträchtliche Erfolge gezeitigt."

Anders als in der Heimat mußte der deutsche Gegenstoß für die Frontsoldaten aufgezogen werden, um ihrem sinkenden Mut neue Kraft zu geben. Hier ließ es sich nicht ganz vermeiden, daß man die strategischen Ziele des Weihnachtsunternehmens preisgab. Nur die Hoffnung auf einen geradezu phantastischen Wandel des Kriegsglücks, dessen war man sich bewußt, würde ausreichen, um die deutschen Soldaten in ein neues Blutopfer auf ihre und allein ihre Kosten zu treiben. Nur phantastisch gesteckte Ziele würden sie über den weiteren Verlust an unersetzlichem Material hinwegtragen. Und so war der deutsche Gegenstoß von den verwegensten Parolen und Versprechungen begleitet. Was Generalfeldmarschall von Rundstedt als „die letzte Verzweiflungsoffensive" bezeichnete, was eine Art Königrätz der deutschen Führung sein sollte, das sollte die siegreichen deutschen Heere in

PROPERTY OF THE LIBRARY OF CONGRESS

I. Februarwoche 1945

FEB 24 1945

#98

Front-Brief zur Kriegslage

FÜR DEUTSCHE SOLDATEN IM WESTEN

Der Zusammenbruch im Osten — Schukov 150 km vor Berlin

Russen in Pommern-Brandenburg

O.S.-Industriegebiet besetzt — Memel gefallen
Ostpreußen abgeschnitten — Oder überschritten

Der Vormarsch der russischen Armeen ging in der vergangenen Woche an der ganzen Front, vom Kurischen Haff bis in die Karpaten, mit unvermindertem Tempo weiter. Die 1. baltische Armee, die ebenfalls zur Offensive überging, hat Memel erobert und die Reste der deutschen Divisionen in Litauen gefangengenommen. General Rokossovskys Truppen stießen von Süden her durch Ostpreußen hindurch und erreichten die Ostsee im Raum von Elbing. Mit diesem Vorstoß wurde ganz Ostpreußen mit den darin kämpfenden 25 deutschen Divisionen vom übrigen Reich abgeschnitten. Andere Verbände stießen durch das Gebiet des ehemaligen Korridors nach Norden vor, eroberten Kulm und bedrohen Elbing und Danzig. In Ostpreußen selbst durchbrachen die Verbände der Heeresgruppe Tscherniakowski auf einer 80 km breiten Front die deutschen Verteidigungslinien in den Masuren, während der Nordflügel den Vormarsch an der Pregel fortgesetzt hat und in den Festungsgürtel des von drei Seiten eingeschlossenen Königsberg eingedrungen ist.

General Schukovs Verbände eroberten das ganze Gebiet des Warthelandes (wo sich nur noch die völlig eingeschlossene Garnison von Posen hält) und stießen nach Niederschlesien, Brandenburg und Pommern vor. Zwischen Glogau und Breslau wurde die Bahnlinie nach Berlin abgeschnitten und ein weiterer Brückenkopf über der Oder, im Raum von Steinau, errichtet. In Brandenburg wurden Schönlanke und Kreuz an der Bahnlinie Schneidemühl-Küstrin-Berlin, und Woldenberg an der Bahnlinie Stettin erobert. Schneidemühl ist eingeschlossen. In Pommern finden die Kämpfe im Raum von Flatow und Landeck statt.

Die Heeresgruppe Konev, die am 12. Januar mit dem Vorstoß aus Zentral-Polen die russischen Offensiven eingeleitet hat, eroberte im Lauf der letzten Woche Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg, Kattowitz und brachte das ganze oberschlesische Industriegebiet in russische Hände. Die Truppen dieser Heeresgruppe halten das Westufer der Oder auf einer rund 150 km langen Strecke besetzt und stoßen auf beiden Seiten der Oder in südlicher Richtung auf Ratibor, Oderberg, Teschen und das Ostsudetenland vor. Die Schlacht um Breslau ist im Gange.

Panzerverbände der 4. ukrainischen Armee sind nach dem Durchbruch der deutschen Schlüsselstellungen im Raum von Kaschau über 100 km nach Westen vorgerückt und in Südschlesien eingedrungen, wo Waldowitz erobert wurde. In der Zentral-Slowakei wurden Zipser-Neudorf und Deutschendorf (Poprad) eingenommen.

Westlich von Budapest haben die Deutschen nach wie vor weiteren Mißerfolgen ihre Versuche, die in Budapest eingeschlossenen Truppen zu entsetzen, eingestellt. In Gegenangriffen haben russische Streitkräfte mehrere Ortschaften in diesem Gebiet zurückerobert. In einigen Stadtvierteln in Budapest dauern die Kämpfe noch an.

Schraffiertes Gebiet: Frontverlauf am 22. Januar 1945
←— — — Frontverlauf am 28. Januar —→ Grenzen des Altreichs

Weiterer Vormarsch siehe Bericht

„Wir haben keinen Ural"

Die „Kölnische Zeitung" schrieb am 29. Januar: „Die Gefahr für Deutschland ist gigantisch. Die nächsten acht Tage werden den Krieg entscheiden. Wir haben weder einen Ural noch Steppen, hinter die wir uns zurückziehen könnten. Deutschland sendet seine letzten Reserven gegen seinen gefährlichsten Feind. Panik sucht das ganze Land heim; die Lage ist sehr schwarz."

Ungeheure Verluste

Nach bis jetzt vorliegenden Berichten haben die deutschen Armeen im Osten während der ersten 12 Tage der russischen Offensiven 295 000 Mann an Toten und 86 000 Mann an Gefangenen verloren. Über 3000 Panzer und 7900 Geschütze wurden vernichtet oder erbeutet. In den Luftkämpfen wurden 400 deutsche Maschinen abgeschossen und 350 auf eroberten Flugplätzen erbeutet.

„Wandernde Kessel"

In das dunkle Bild, das die Ereignisse im Osten geben, versuchte der deutsche General-

PROPERTY OF THE
LIBRARY OF CONGRESS

U. S. Government
Office of War Information
Washington, D.C.
LIBRARY

X-D757

FEB 22 1945

4. Januarwoche 1945

Frontbericht zur Kriegslage

FÜR DEUTSCHE SOLDATEN IM WESTEN

Nach dem Scheitern der Offensive im Westen

Zusammenbruch der HKL. im Osten

Russische Truppen haben in der vergangenen Woche Warschau, Krakau, Lodz, Tilsit, Insterburg, Allenstein genommen. Sie befinden sich vor Breslau und Oppeln.

Am 12. Januar wurde die große russische Winteroffensive durch den Angriff der Heeresgruppe Konjew auf die starken deutschen Stellungen im Lysa-Gora-Gebiet eingeleitet. Der bisherige Verlauf der Offensive, unter deren Wucht die ganze deutsche Front im Osten, von der Ostsee bis in die Karpaten, zusammenbrach, kann zusammenfassend folgendermaßen dargestellt werden:

Die Heeresgruppe Konjew durchbrach in einem Zuge die deutschen Abwehrstellungen an der Lysa Gora, eroberte Kielze, überschritt die Nida, und die Truppen des linken Flügels befanden sich am fünften Tag der Offensive in Krakau und drangen in weiterem Vormarsch in Südschlesien ein. Der rechte Flügel machte, so gewaltige Fortschritte, daß er in wenigen Tagen die Pilica und den Oberlauf der Warthe überschreiten und nach der Einnahme von Tschenstochau ebenfalls in Schlesien einmarschieren konnte. Eine Reihe befestigter Städte in Schlesien, darunter Kreuzburg, Groß-Strehlitz, Konstadt und Carlsruhe wurde genommen. Der Vormarsch der Russen in Schlesien hält auf einer 90 km breiten Front an. Russische Panzerspitzen sind, nach den letzten Meldungen, 30 km östlich von Oppeln und 50 km östlich von Breslau angelangt.

Die Heeresgruppe Schukow stieß kurz nach dem Losbrechen der Konjew-Offensive aus den russischen Brückenköpfen an der Weichsel südlich von Warschau nach Nordwesten vor. In nächtigem, frontalem Ansturm wurde Radom genommen, die Pilica überschritten und in raschem Vormarsch nach Westen Lodz erobert. Der rechte Flügel führte gleichzeitig eine Umgehungsoperation aus, indem er von Süden her in den Raum westlich von Warschau vordrang und dann die Hauptstadt Polens von Westen her gemeinsam mit Truppen, die von Osten und Norden eingesetzt waren, nahm. Die Einkreisung Warschaus erfolgte so überraschend, daß die Räumung der Stadt nur unvollkommen durchgeführt werden konnte. Im letzten Augenblick wurde versucht, durch Masseneinsatz von Transportflugzeugen Truppen und Hilfspersonal wegzuschaffen. Es gelang nur, die Arbeiter der Focke-Wulf-Werke und 375 Nachrichtenhelferinnen abzutransportieren, wogegen mehrere tausend Soldaten, Beamte, Nachrichtenhelferinnen und anderes Hilfspersonal in Gefangenschaft gerieten.

Vor Posen

In unaufhaltsamem Vormarsch nach Westen eroberten die Truppen Schukows Kutno und Warthebrücken und erreichten die Eisenbahnlinie Berlin-Warschau bei Hohensalza und Gnesen, 45 km östlich von Posen, während sie weiter nördlich auf Bromberg und Thorn zustießen.

Ostpreußen

Die 2. weißrussische Armee unter dem Befehl von Marschall Rokossovsky stieß vom Narew gegen die Südgrenze Ostpreußens vor und durchbrach die deutschen Stellungen im Raum von Neidenburg. Eine Reihe von Orten an der nach Danzig führenden Eisenbahnlinie wurde genommen, darunter Zichau und Soldau, und im Vormarsch nach Norden fiel Tannenberg in die Hände der Russen. Allenstein, Osterode und Deutsch-Eilau fielen am 22. Januar.

Die Offensive gegen Ostpreußen wurde gleichzeitig von den Verbänden der 3. weißrussischen Armee von Norden und Osten ausgeführt. Während der Nordflügel den Njemen überschritt und Tilsit eroberte, rückten die Truppen des Südflügels nach Westen vor und eroberten Gumbinnen und Insterburg. Auch in diesem Abschnitt hält der

Ardennen-Rückzug

An der Westfront wurde im Lauf der Woche der Mißerfolg der deutschen Winteroffensive besiegelt. Über zwei Drittel des ursprünglichen Einbruchsraumes in Belgien-Luxemburg sind wieder in alliierten Händen. Die deutschen Divisionen, die während der Rückzugskämpfe der letzten 14 Tage enorme Verluste an Menschen und Material erlitten haben, weichen unter dem Druck der amerikanischen Streitkräfte weiter nach Osten auf ihre Ausgangsstellungen zurück. Nach dem Fall von Houffalize hat sich das Schwergewicht der Kämpfe in den Raum von St. Veith verlegt, wo die Verbände der 1. amerikanischen Armee ständig an Boden gewinnen. An der Südflanke, in Luxemburg, haben Truppen der 3. amerikanischen Armee Diekirchen zurückerobert und weitere Fortschritte in nördlicher Richtung gemacht. Mit der Einnahme von mehreren Orten im Raum von Vianden stehen die Amerikaner wieder an einer der Ausgangsstellungen der gescheiterten deutschen Winteroffensive.

Nach bis jetzt vorliegenden Zahlen verloren die deutschen Streitkräfte in den ersten vier Wochen der Offensive in den Ardennen 120 000 Mann, wovon 40 000 als alliierte Gefangenschaft gerieten.

Im Nordabschnitt der Westfront ging die 2. britische Armee zum Angriff auf den deutschen Frontvorsprung an der Roer im Raum von Sittard über. Gegen heftigen deutschen Widerstand konnten die englischen Truppen im Osten von Sittard Geländegewinne von mehreren Kilometern erzielen und auf den Verkehrsknotenpunkt Heinsberg im Roertal vorstoßen. Einige deutsche Orte, darunter Langbroich und Speilenrath wurden eingenommen. In Südholland erzwangen die Engländer den Übergang über die Maas und besetzten den Ort Stevensweert.

PROPERTY OF THE

X-D757

2. Februarwoche 1945

Frontbrief zur Kriegslage

FÜR DEUTSCHE SOLDATEN IM WESTEN

MAR 3 1945

Russische Offensive rollt weiter

Vor Frankfurt a. d. Oder, Küstrin, Stettin

Ostpreussen fast ganz in russischen Händen — Strassenkämpfe in Königsberg und Breslau — Vormarsch in Brandenburg und Pommern — 60 km östlich Berlin

Die Heeresgruppe Schukow hat ihren Vormarsch in der Mark Brandenburg und in Südpommern weiter fortgesetzt und Hunderte von Ortschaften erobert, darunter Landsberg, Soldin, Vietz und Sonnenburg. Am 5. Februar standen die Russen in den Aussenbezirken von Küstrin. Nordwestlich von Küstrin wurden Neudamm, Bärwalde und Zellin, etwa 60 km östlich von Berlin erobert. Nördlich und südlich von Frankfurt a. d. Oder fielen Drossen, Ziebingen, Reppen, Sonnenburg und Göritz.

In Pommern sind die auf Stettin zustossenden Streitkräfte in den Raum zwischen Arnswalde und Pyritz eingedrungen. In Ostpommern wurden Deutsch-Krone, Flatow und Jastrow eingenommen. In Niederschlesien wurde die Oder im Raume von Glogau erreicht. Oestlich von Brieg haben sich die Verbände Schukows mit den Truppen des Marschall Konjew vereinigt, die gleichzeitig auf dem ganzen Ostufer der Oder, zwischen Brieg und Ratibor, beträchtliche Fortschritte gemacht haben.

Breslau liegt unter dem Trommelfeuer der russischen Artillerie, während in den östlichen Vororten heftige Strassenkämpfe stattfinden

Nach einer deutschen Meldung, die aber von russischer Seite noch nicht bestätigt ist, haben die Truppen Konjews die Oder überschritten und stehen bei Grottkau.

Weiter südöstlich spielen sich erbitterte Kämpfe im Raum Bielitz und Pless, vor den Toren Mährens, ab.

Die schwarze Linie auf obenstehender Karte zeigt den Frontverlauf im mittleren Oder-Abschnitt entsprechend der Berichte am 5. Februar. Nach Druckbeginn wurden noch Zellin, nordwestlich von Küstrin, und Göritz, südöstlich von Küstrin, genommen.

Königsberg im Feuer

Auch in der vom Reich abgeschnittenen Provinz Ostpreußen wurden im Laufe der Woche mehrere hundert Ortschaften besetzt, darunter Heilsberg, Schippenbeil, Guttstadt, Domnau und Friedland. Rund neun Zehntel der ganzen Provinz sind in russischen Händen. Ausbruchsversuche der eingeschlossenen deutschen Divisionen wurden zerschlagen. In Königsberg wird in den östlichen und nördlichen Vororten gekämpft, während das Zentrum der Stadt schwerem Artilleriefeuer ausgesetzt ist.

In Westpreußen ging der Vormarsch der Heeresgruppe Rokossowsky auf Elbing und Danzig weiter. Nach dem Fall von Marienburg stehen die Russen nur noch 40 km von Danzig entfernt.

In Posen und Schneidemühl wird der Widerstand der eingeschlossenen deutschen Garnisonen von den ins Innere der Festungen eingedrungenen russischen Streitkräften niedergekämpft. Die Russen eroberten die Posener Waffenfabrik, die ihnen unbeschädigt in die Hände fiel, und machten große Beute.

O.S.-Industrie intakt

Frontberichter aus Kattowitz melden, daß die Verteidigung der Industrie- und Kohlengebiete Oberschlesiens so rasch zusammengebrochen ist, daß es den Deutschen nicht mehr gelang, umfangreiche Zerstörungen vorzunehmen. Die wertvollen Industriewerke und die Kohlen- und Erzgruben fielen den Russen teilweise unbeschädigt in die Hände und können in Kürze den Betrieb wieder aufnehmen. Mit dem Verlust Oberschlesiens, das seit den Bombenzerstörungen im Ruhrgebiet zur grössten Waffenschmiede des Reiches gemacht wurde, hat Deutschland zweifellos den empfindlichsten Schlag im Verlauf der russischen Winteroffensive erlitten.

Auch die in den ersten 12 Tagen der Offensive eroberten Städte in Polen, wie Krakau, Litzmannstadt, Tschenstochau, Kielze, Piotrkow haben fast gar keine Schäden erlitten und die Eisenbahnanlagen sind völlig intakt.

Elsaß-Offensive gescheitert

Kolmar gefallen — Vogesenarmee flieht über den Rhein

Die Verbände der 1. französischen Armee haben in ihrem Angriff auf die deutsche Vogesenarmee die Hauptstadt des Oberelsaß, Kolmar, eingenommen. Die Spitzen der beiden Keile, die amerikanische und französische Einheiten von Kolmar in südlicher Richtung und von Mülhausen in nördlicher Richtung in den deutschen Brückenkopf in den Ostvogesen getrieben haben, haben sich im Raume von Rufach vereinigt. Damit ist die Vogesenarmee in dem Raum des stark zusammengeschrumpften Brückenkopfes in zwei Gruppen aufgespalten, von denen die westliche umzingelt ist.

Die Reste der geschlagenen Vogesenarmee, die sich östlich

X-D757

2. Februarwoche 1945

MAR 10 1945

Front-Brief zur Kriegslage

FÜR DEUTSCHE SOLDATEN IM WESTEN

Office of

Russische Offensive rollt weiter

Vor Frankfurt a. d. Oder, Küstrin, Stettin

Ostpreussen fast ganz in russischen Händen — Strassenkämpfe in Königsberg und Breslau — Vormarsch in Brandenburg und Pommern — 60 km östlich Berlin

Die Heeresgruppe Schukow hat ihren Vormarsch in der Mark Brandenburg und in Südpommern weiter fortgesetzt und Hunderte von Ortschaften erobert, darunter Landsberg, Soldin, Vietz und Sonnenburg. Am 5. Februar standen die Russen in den Aussenbezirken von Küstrin. Nordwestlich von Küstrin [illegible] Neudamm, Bärwalde und Zellin, etwa 60 km östlich von Berlin erobert. Nördlich und südlich von Frankfurt a. d. Oder fielen Drossen, Ziebingen, Reppen, Sonnenburg und Göritz.

In Pommern sind die auf Stettin zustossenden Streitkräfte in den Raum zwischen Arnswalde und Pyritz eingedrungen. In Ostpommern wurden Deutsch-Krone, Flatow und Jastrow eingenommen. In Niederschlesien wurde die Oder im Raume von Glogau erreicht. Oestlich von Brieg haben sich die Verbände Schukows mit den Truppen des Marschall Konjew vereinigt, die gleichzeitig auf dem ganzen Ostufer der Oder, zwischen Brieg und Ratibor, beträchtliche Fortschritte gemacht haben.

Breslau liegt unter dem Trommelfeuer der russischen Artillerie, während in den östlichen Vororten heftige Strassenkämpfe stattfinden

Nach einer deutschen Meldung, die aber von russischer Seite noch nicht bestätigt ist, haben die Truppen Konjews die Oder überschritten und stehen bei Grottkau.

Weiter südöstlich spielen sich erbitterte Kämpfe im Raum Bielitz und Pless, vor den Toren Mährens, ab.

Die schwarze Linie auf obenstehender Karte zeigt den Frontverlauf im mittleren Oder-Abschnitt entsprechend der Berichte am 5. Februar. Nach Drucklegung wurden noch Zellin, nordwestlich von Küstrin, und Göritz, südöstlich von Küstrin, genommen.

Königsberg im Feuer

Auch in der vom Reich abgeschnittenen Provinz Ostpreussen wurden im Laufe der Woche mehrere hundert Ortschaften besetzt, darunter Heilsberg, Schippenbeil, Guttstadt, Domnau und Friedland. Rund neun Zehntel der ganzen Provinz sind in russischen Händen. Ausbruchsversuche der eingeschlossenen deutschen Divisionen wurden zerschlagen. In Königsberg wird in den östlichen und nördlichen Vororten gekämpft, während das Zentrum der Stadt schwerem Artilleriefeuer ausgesetzt ist.

In Westpreußen ging der Vormarsch der Heeresgruppe Rokossowsky auf Elbing und Danzig weiter. Nach dem Fall von Marienburg stehen die Russen nur noch 40 km von Danzig entfernt.

In Posen und Schneidemühl wird der Widerstand der eingeschlossenen deutschen Garnisonen von den ins Innere der Festungen eingedrungenen russischen Streitkräften niedergekämpft. Die Russen eroberten die Posener Waffenfabrik, die ihnen unbeschädigt in die Hände fiel, und machten große Beute.

O.S.-Industrie intakt

Frontberichter aus Kattowitz melden, daß die Verteidigung der Industrie- und Kohlengebiete Oberschlesiens so rasch zusammengebrochen ist, daß es den Deutschen nicht mehr gelang, umfangreiche Zerstörungen vorzunehmen. Die wertvollen Industriewerke und die Kohlen- und Erzgruben fielen den Russen teilweise unbeschädigt in die Hände und können in Kürze den Betrieb wieder aufnehmen. Mit dem Verlust Oberschlesiens, das seit den Bombenzerstörungen im Ruhrgebiet zur grössten Waffenschmiede des Reiches gemacht wurde, hat Deutschland zweifellos den empfindlichsten Schlag im Verlauf der russischen Winteroffensive erlitten.

Auch die in den ersten 12 Tagen der Offensive eroberten Städte in Polen, wie Krakau, Litzmannstadt, Tschenstochau, Kielze, Piotrkow haben fast gar keine Schäden erlitten und die Eisenbahnanlagen sind völlig intakt.

Elsaß-Offensive gescheitert

Kolmar gefallen — Vogesenarmee flieht über den Rhein

Die Verbände der 1. französischen Armee haben in ihrem Angriff auf die deutsche Vogesenarmee die Hauptstadt des Oberelsaß, Kolmar, eingenommen. Die Spitzen der beiden Keile, die amerikanische und französische Einheiten von Kolmar in südlicher Richtung und von Mülhausen in nördlicher Richtung in den deutschen Brückenkopf in den Ostvogesen getrieben haben, haben sich im Raume von Rufach vereinigt. Damit ist die Vogesenarmee in dem Raum des stark zusammengeschrumpften Brückenkopfes in zwei Gruppen aufgespalten, von denen die westliche umzingelt ist.

Die Reste der geschlagenen Vogesenarmee, die sich östlich

TRANSLATION: 7A–C19

Frontline News-Letter

FOR GERMAN SOLDIERS IN THE WEST

SECOND WEEK OF FEBRUARY, 1945

Russian Offensive Rolls On

Advancing On Frankfort a. d. Oder, Kustrin, Stettin

ALMOST ALL EAST PRUSSIA IN RUSSIAN HANDS –STREET FIGHTING IN KONIGSBERG AND BRESLAU–HUNDREDS OF VILLAGES CAPTURED IN BRANDENBURG AND POMERANIA

Marshal Zukov's armies are continuing their advance into Brandenburg and Pomerania and have captured hundreds of villages including Landsberg, Soldin, Vietz and Sonnenberg. On the 5th Feb., the Russians were in the outskirts of Kustrin. Northwest of Kustrin, they had captured Neudamm, Barwalde and Zellin, some 60 km. from Berlin. Near Frankfurt on the Oder, the towns of Drossen, Ziebingen, Reppen and Goritz have been taken. In Pomerania, the forces advancing on Stettin, have reached a point between Arnswalde and Pyritz. In East Pomerania, Deutsch-Krone, Flataw and Jastrow have been taken. In Lower Silesia, the Oder has been reached near Glogau. Near Breslau, Marshal Zhukov's troops have joined up with Marshal Koniev's and are making great progress in the area east of the Oder, between Brieg and Ratibor. According to German reports, which have not yet been confirmed by the Russians, Koniev's troops have crossed the Oder and have reached Grottkau.

Breslau lies under Russian artillery fire while there is heavy fighting going on in the eastern suburbs.

Further southeast bitter fighting is taking place by Bielitz and Pless before the gates of Moravia.

Hundreds of villages have also been captured in East Prussia now cut off from the rest of Germany, among them Heilsberg, Schippenbeil, Guttstadt, Domnau and Friedland. About nine-tenths of the province is in Russian hands. Attempts by the Germans to relieve them have been defeated. Fighting is going on in the eastern and northern suburbs of Konigsberg, while the center of the town is under artillery bombardment.

In West Prussia, Marshal Rokossowsky's advance towards Elbing and Danzig continues. After capturing Marienburg, the Russians were only 40 miles from Danzig.

The resistance of the German troops cut off in Pozen and Schneidemuhl is being broken by the Russians who have now forced their way into the middle of the towns.

The Russians captured the Posener armament factory which fell undamaged into their hands.

Upper Silesia Industry Intact

Front line reporters in Kattowitz state that the collapse of the defense in the industrial and mining areas of Upper Silesia came so suddenly that the Germans were unable to carry out thorough demolitions in some cases. The valuable factories and coal and mineral mines were taken by the Russians undamaged and were got working again very quickly. In losing Upper Silesia which, since the heavy bomb damage in the Ruhr, has become the great armament works of the Reich. Germany has doubtlessly received the most painful blow of the present Russian winter offensive.

The towns of Cracow, Litzmannstadt, Tschenstochau, Kielce and Piotrkow captured in the first 12 days of the offensive, have also hardly been damaged. The railways are also fully intact.

Alsace Offensive Fails

COLMAR FALLS–VOSGES ARMY RETREATS OVER THE RHINE

Forces of the 1st French Army, in their attack against the German Vosges Army, have captured Colmar, the capital of Alsace. The advance troops of the American and French forces advancing into the German bridgehead from Mulhouse in the south and from Colmar in the north, have joined forces by Rufach. In consequence the German forces in the shrunken bridgehead have been cut into two groups, the west one being encircled. The remainder of the beaten Vosges Army, who are now east of the railway line running from Mulhouse to Colmar, can only get back over the Rhine under great difficulties as the main road bridges over the Rhine

petrol and supply difficulties the offensive could meet with no success and must lead to a catastrophe for the divisions engaged, the OKW hoped to gain a substitute success with an attack in Alsace in order to divert the public from the defeat in Belgium. A number of German divisions were especially engaged with the object of breaking through the American positions on the Moder and capturing Strasbourg. Other forces were collected in the Bitsche sector and had the task of advancing to the Saverne gap and then together with Vosges Army coming from the east, to recapture the whole of Alsace. The attempt failed as in the Ardennes. In both the Ardennes and in Alsace, thousands of German soldiers have lost their lives in a senseless attempt of the Führung to keep from the German people the already determined outcome of this war.

Manila Captured

It is reported from General MacArthur's Headquarters that the American troops who landed on Luzon in January, have captured Manila, the capital of the Philippines.

1,000 Bombers Over Berlin

Last week after a number of Mosquito raids, Berlin received on Saturday February 4, the heaviest air attack of the war. More than 1,000 heavy bombers, escorted by 900 fighters sweeping over the capital in two great waves, attacked in daylight military and government buildings, railway stations and marshalling yards. In 45 minutes, 2,500 tons of bombs (125 railway wagons full) were dropped on the objectives. The fires which broke out burnt for three days and nights. The aim of this attack on Berlin was to disrupt the troop and supply movements in the rear areas of the eastern front. The Luftwaffe did not come up in defense and the flak was very weak. From the 1,900 Allied planes only 5 fighters and 18 bombers are missing.

Heavy raids were also made against communications and industrial plants in Mannheim, Ludwigshafen, Mainz, München-Gladbach, Karlsruhe, Wiesbaden, Magdeburg, Siegen, Dillenburg, Bonn, Hannover and Graz.

Panic, Confusion, SS. Terror

The reports coming from the Reich and from neutral countries show that the panic and confusion is growing hourly in eastern Germany, in Berlin and in the other districts of Germany. The Party officials are no longer able to carry out the evacuation of the threatened towns in Brandenburg. Pomerania and West Prussia, and they are attempting with the help of SS units to prevent the flight towards the West. Hundreds of thousands of German women and children are on the main roads while the Party authorities are doing nothing to help these sacrifices to "the fight to the last."

The Nazi agitator Hans Schwartz von Berk stated on January 24 in a broadcast:

"We see now in our own country the horrible, sad scenes that we used to see in enemy countries. There we saw the people in flight pouring into their capitals. Now we in Berlin are experiencing what we once saw in Paris and Brussels. Many of our countrymen did not even have half an hour's time to pack a few of their things."

PARTY BOSSES SAVE THEMSELVES FIRST

At a Berlin railway station, the SS. troops had to be used against crowds of women who were trying to get to a train which had arrived bringing refugees from East Prussia. The train, however, was filled not with children from the OKV camps but with Party officials and employes and their families from the East.

SS. IN ACTION

In Konigsberg there was a serious clash between the SS. and thousands of people who were trying to get seats in the last train leaving the city for the West. SS. and SA attacked the women with their weapons. The children were taken out of their mothers' arms, as the women arrived at the station. The children were packed into the trains but the mothers were led away to dig. In Breslau also, SS. and SA. troops were engaged to prevent the flight of the civil population. Thousands of people from Breslau, including men over 60 and women over 50, who had already left the town, were stopped and brought back and then made to man the defenses. The acting Mayor of Breslau Dr. Spielhagen, who had proposed the evacuation of the city, was shot on the orders of the Nazis.

West Wall Breached

4. Märzwoche 1945

Frontbrief zur Kriegslage

FÜR DEUTSCHE SOLDATEN IM WESTEN

Roer überschritten, Vorstösse ins Saargebiet

4 alliierte Armeen in der Rheinebene

Jülich und Düren gefallen, Amerikaner 18 km vor Köln

Während im Nordabschnitt der Westfront, zwischen Maas und Rhein, die 1. kanadische Armee die deutsche Riegelstellung Goch erobert und weitere Fortschritte im Raume von Calcar gemacht hat, überschritten die Verbände der 1. und 9. U.S.-Armeen den Fluss Roer und stiessen auf breiter Front in die Rhein-Ebene vor. Jülich und Düren fielen nach heftigen Strassenkämpfen in die Hände der Amerikaner, während im weiteren Vormarsch auf Köln und München-Gladbach-Rheidt über Städtchen und Ortschaften genommen wurden, darunter der Verkehrsknoten-

15000 Bomber über Deutschland

Das deutsche Eisenbahnnetz und Verkehrsknotenpunkte sowie Treibstoffwerke und Oelraffinerien waren die Hauptziele der alliierten Luftwaffe, die im Verlauf der letzten Woche mit über 15 000 Bombern im Einsatz war.

Nach den schweren Angriffen auf Chemnitz und Dresden wurde Nürnberg von 2100 „Fliegenden Festungen" zweimal angegriffen, die Hauptziele weiterer Grossangriffe waren Dortmund, Düsseldorf, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Hamburg, Hannover, Wien, Graz und Klagenfurt. Berlin erlitt eine Serie von An-

München, Ulm und Aschaffenburg. In Eschwege bei Kassel wurde ein aus 20 Waggons bestehender Munitionszug zur Explosion gebracht. Die im grossen Hauptquartier vorliegenden Luftaufnahmen zeigen, dass als Folge der alliierten Luftoffensive in den letzten Tagen die Bahntransporte in vielen Teilen Deutschlands völlig zum Stillstand gekommen sind

Jabos über Berchtesgaden

Amerikanische Jabos haben den ersten Angriff auf Berchtesgaden, Hitlers Berghof und die Villen anderer hoher Partei-

Westwalls gemacht. Nach der Eroberung von Neuerburg wurde der Fluss Nimsbach überschritten und die Angriffe gegen die stark befestigte Stadt Bitburg vorgetragen. Der Fluss Prüm wurde an zwei weiteren Stellen, bei Bettlingen und Holsthum, überquert. Weiter südlich stiessen die U.S.-Truppen in die Nähe von Konz-Karthaus bei Trier vor

Saarburg und Serrig erobert

Andere Verbände der 3. U.S.-Armee haben die deutschen Kräfte aus den starken Orscholtz-Riegel Stellungen geworfen und das ganze Saar-Mosel-Dreieck von deutschen Truppen gesäubert. Die Saar wurde an drei Stellen überschritten und ein breiter Brückenkopf auf dem Ostufer errichet. Saarburg und Serrig fielen nach heftigen Kämpfen in amerikanische Hände

X-D757

Die Brücke

STIMMEN DEUTSCHER KRIEGSGEFANGENER IN ENGLAND

Nr. 2 ■ März 1945 ■

BERICHTE AUS DEN LAGERN

Wie der Landser die Lage sieht.

JETZT MUSS SCHLUSS GEMACHT WERDEN!

Deutsche Soldaten sprechen zur Heimat

Jeden Abend sprechen deutsche Kriegsgefangene über die Sender der britischen Rundfunkgesellschaft auf 1 500, 373, 285, 261, 49, 41 und 31 Meter zu ihrer Heimat. Die 19-Uhr-Sendung wird ausserdem vom Sender Luxemburg auf 1293, die 23-Uhr-Sendung vom Sender Algier im 31-Meterband übertragen.

Kein deutscher Kriegsgefangener, der über den Landoner Rundfunk spricht, wird dazu gezwungen. Er tut es, weil er seinem Volke helfen will.

Namen werden weder am Rundfunk noch in dieser Auslese aus den Sendungen deutscher Kriegsgefangener genannt, damit keine Vergeltungsmassnahmen gegen die Angehörigen getroffen werden können.

„Die Brücke" bringt ferner Berichte aus deutschen Kriegsgefangenenlagern in England.

Und nachher?

Wir stehen vor der Tatsache, dass wir eines Tages nach Deutschland zurückkehren werden. Wir machen uns keine Illusionen darüber, wie es dort aussehen wird.

Gemeinsam wird uns die Not sein, und gemeinsam muss uns die Einsicht sein, dass wir alle an einem Tisch sitzen werden, dass jeder der Meinung und dem Anspruch des anderen gerecht zu werden versuchen muss — als Bürger eines neuen Deutschlands.

Wir wissen: Wir werden vor Trümmern stehen — aber wir werden lernen, aus Trümmern wieder aufzubauen. Wir werden arm sein — aber wir werden aus Armut und Not eine soziale Ordnung schaffen, die Brot und Arbeit für alle gibt; in der auch der Ärmste ein Dach über dem Kopf hat; in der für die gesundheitliche Wohlfahrt eines jeden gesorgt wird; in der das Alter nicht mehr Gnadenbrot bedeutet; in der die Gesamtheit vermittelt wird; in der die Wissenschaft nicht mehr Sklavin der Diktatur, sondern wieder Dienerin der Wahrheit ist. Wir werden vor einer zerstörten Wirtschaft stehen — aber wir werden eine neue schaffen.

Der Nationalsozialismus hat das Ansehen unseres Volkes geschändet — aber wir werden anknüpfen an das kulturelle Erbe des echten Deutschlands. Der Nationalsozialismus hat unsere Jugend für die Diktatur und das Sterben erzogen — wir werden sie zu Menschen machen, die das Leben lieben.

Eines wissen wir vor allem — und daraus schöpfen wir unsere Kraft: Der Nationalsozialismus wird vergehen, unser Volk aber wird bleiben.

Was Jalta uns wirklich bringt

Als wir Kriegsgefangenen zum ersten Mal Roosevelts, Churchills und Stalins Verlautbarung über die Konferenz von Jalta lasen, wurde es uns aufs neue klar, wohin Hitler uns geführt hat. Die Einsicht, dass wir wieder gut zu machen haben, was das nationalsozialistische Regime in unserem Namen angerichtet hat, ist für uns Deutsche hitter. Und die Veröffentlichung der alliierten Staatsmänner lässt an Deutlichkeit nicht zu wünschen übrig.

Aber bei aller Härte, die die Friedensbedingungen für uns haben werden, stehen sie im Gegensatz zu der Propaganda, mit der die nationalsozialistische Führung unserem Volk diese Bedingungen als unauslöschbar darstellen will, als Ausdruck des Vernichtungswillens unserer Gegner.

Denn über der Zerschlagung unserer Rüstungsindustrie und des deutschen Generalstabs, über dem Verlust deutschen Gebietes, über der Forderung nach Wiedergutmachung stehen die Sätze: „Es ist nicht unser Ziel, das deutsche Volk zu vernichten. Aber erst nach der Ausrottung des Nationalsozialismus und des Militarismus wird Hoffnung sein auf ein anständiges Leben für das deutsche Volk und auf einen Platz in der Gemeinschaft der Nationen."

Ja, dass die Alliierten selbst ein Interesse daran haben, das deutsche Volk nicht in den Abgrund zu stürzen, hat Roosevelt in seiner Ansprache vor dem amerikanischen Kongress bestätigt: „Wir wollen nicht, dass das deutsche Volk eine Bürde für die übrige Welt wird."

Drei Fakturen sind es, unter deren Blickwinkel wir Deutsche die Ergebnisse der Konferenz auf der Krim zu betrachten haben: Die Einsicht in die Berechtigung der Forderung auf bedingungslose Kapitulation; die Anerkennung der Forderung auf Wiedergutmachung; und das Vertrauen, dass die Alliierten uns gegenüber im Geist der Menschlichkeit handeln werden.

Allen Kameraden hier in den englischen Kriegsgefangenenlagern ist eines gemeinsam: Die Sorge um unsere Heimat.

Jeder Tag bringt den Krieg und damit die Zerstörung tiefer in sie hinein. Die Grenze zwischen Front und Heimat wird durch den Vormarsch der Alliierten aufgehoben. Die Heimat selbst ist zur Front geworden.

Die Soldaten in den Schützengräben, die Ausgebombten, die Flüchtlinge, die Männer und Frauen in den Fabriken haben alle nur einen Wunsch: Diesen Krieg zu beenden, und zwar so schnell wie möglich.

Jede Granate, die in der Fabrik noch angefertigt wird, jeder Panzer, der die Fabrik verlässt, kostet die Front neue sinnlose Blutopfer.

Jeder Tag, den die Front weiterkämpft, zerstört neue Gebiete unserer Heimat.

Wie lange wollen die Arbeiter in den Fabriken noch weiter arbeiten, wie lange die Soldaten in den Schützenlöchern noch weiterkämpfen? Es ist doch heute nicht mehr so, dass Ihr alles schlucken müsst, was diese Herrschaften Euch vorsetzen.

Wer steht denn zwischen Euch und Eurem Friedenswillen? Es sind dieselben, die Euch in diesem Widerstand verbluten lassen. Es klingt wie ein Hohn, wenn wir im Reichsprogramm hören: „Ein Volk kann sich seinen Pflichten durch Selbstmord nicht entziehen." Gerade dahin, zum Selbstmord, treibt man Euch mit allen Mitteln! Mit Schlagworten, Drohungen, falschen Versprechungen, falschen Vergleichen aus der Geschichte, verlogenen Meldungen über die Wirkung der V-Waffen, Einsatz einiger Reklame-Flugzeuge über England und einer vollkommenen Entstellung der Beschlüsse der Krim-Konferenz.

Wir Kriegsgefangene erwarten von Euch nicht das Unmögliche. Wir kennen das Risiko, das mit jedem aktiven Handeln verbunden ist. Wir wissen aber auch, dass dieses Risiko wegen des völligen Zusammenbruchs an allen Fronten und wegen der fortschreitenden Zerstörung von Archiven und Amtsstellen in der Heimat mit jedem Tag geringer wird.

Was in den beschriebenen Mitteln jedes Einzelnen von Euch liegt, das muss daher getan werden. Und es muss jetzt getan werden.

PHOTOGRAPHED BY THE LIBRARY OF CONGRESS

X-D757

Die Brücke

STIMMEN DEUTSCHER KRIEGSGEFANGENER IN ENGLAND — BERICHTE AUS DEN LAGERN

Nr. 2 — März 1945

OFFICE OF WAR INFORMATION
LIBRARY

Wie der Landser die Lage sieht.

JETZT MUSS SCHLUSS GEMACHT WERDEN!

Deutsche Soldaten sprechen zur Heimat

Jeden Abend sprechen deutsche Kriegsgefangene über die Sender der britischen Rundfunkgesellschaft auf 1 500, 373, 285, 261, 49, 41 *und* 31 *Meter zu ihrer Heimat. Die* 19-*Uhr-Sendung wird ausserdem vom Sender Luxemburg auf* 1293, *die* 23-*Uhr-Sendung vom Sender Algier im* 31-*Meterband übertragen.*

Kein deutscher Kriegsgefangener, der über den Londoner Rundfunk spricht, wird dazu gezwungen. Er tut es, weil er seinem Volke helfen will.

Nomen werden weder am Rundfunk noch in dieser Auslese aus den Sendungen deutscher Kriegsgefangener genannt, damit keine Vergeltungsmassnahmen gegen die Angehörigen getroffen werden können.

„Die Brücke" bringt ferner Berichte aus deutschen Kriegsgefangenenlagern in England.

Allen Kameraden hier in den englischen Kriegsgefangenenlagern ist eines gemeinsam: Die Sorge um unsere Heimat.

Jeder Tag bringt den Krieg und damit die Zerstörung tiefer in sie hinein. Die Grenze zwischen Front und Heimat wird durch den Vormarsch der Alliierten aufgehoben. Die Heimat selbst ist zur Front geworden.

Die Soldaten in den Schützengräben, die Ausgebombten, die Flüchtlinge, die Männer und Frauen in den Fabriken haben alle nur einen Wunsch: Diesen Krieg zu beenden, und zwar so schnell wie möglich.

Jede Granate, die in der Fabrik noch angefertigt wird, jeder Panzer, der die Fabrik verlässt, kostet die Front neue sinnlose Blutopfer.

Jeder Tag, den die Front weiterkämpft, zerstört neue Gebiete unserer Heimat.

Wie lange wollen die Arbeiter in den Fabriken noch weiter arbeiten, wie lange die Soldaten in den Schützenlöchern noch weiterkämpfen? Es ist doch heute nicht mehr so, dass Ihr alles schlucken müsst, was diese Herrschaften Euch vorsetzen.

Wer steht denn zwischen Euch und Eurem Friedenswillen? Es sind dieselben, die Euch in diesem Widerstand verhalten lassen. Es klingt wie ein Hohn, wenn wir im Reichsprogramm hören „Ein Volk kann sich seinen Pflichten durch Selbstmord nicht entziehen." Gerade dahin, zum Selbstmord, treibt man Euch mit allen Mitteln. Mit Schlagworten, Drohungen, falschen Versprechungen, falschen Vergleichen aus der Geschichte, verlogenen Meldungen über die Wirkung der V-Waffen. Einsatz einiger Reklame-Flugzeuge über England und einer vollkommenen Entstellung der Beschlüsse der Krim-Konferenz.

Wir Kriegsgefangene erwarten von Euch nicht das Unmögliche. Wir kennen das Risiko, das mit jedem aktiven Handeln verbunden ist. Wir wissen aber auch, dass dieses Risiko wegen des völligen Zusammenbruchs an allen Fronten und wegen der fortschreitenden Zerstörung von Archiven und Amtsstellen in der Heimat mit jedem Tag geringer wird.

Was in den bescheidenen Mitteln jedes Einzelnen von Euch liegt, das muss daher getan werden. Und es muss jetzt getan werden.

Und nachher?

Wir stehen vor der Tatsache, dass wir eines Tages nach Deutschland zurückkehren werden. Wir machen uns keine Illusionen darüber, wie es dort aussehen wird.

Gemeinsam wird uns die Not sein, und gemeinsam muss uns die Einsicht sein, dass wir alle an einem Tisch sitzen werden, dass jeder der Meinung und dem Anspruch des anderen gerecht zu werden versuchen muss — als Bürger eines neuen Deutschlands.

Wir wissen: Wir werden vor Trümmern stehen — aber wir werden lernen, aus Trümmern wieder aufzubauen. Wir werden arm sein — aber wir werden aus Armut und Not eine soziale Ordnung schaffen, die Brot und Arbeit für alle gibt; in der auch der Ärmste ein Dach über dem Kopf hat; in der für die gesundheitliche Wohlfahrt eines jeden gesorgt wird; in der das Alter nicht mehr Gnadenbrot bedeutet; in der Bildung der Gesamtheit vermittelt wird; in der die Wissenschaft nicht mehr Sklavin der Diktatur, sondern wieder Dienerin der Wahrheit ist. Wir werden vor einer zerstörten Wirtschaft stehen — aber wir werden eine neue schaffen.

Der Nationalsozialismus hat das Ansehen unseres Volkes geschändet — aber wir werden anknüpfen an das kulturelle Erbe des echten Deutschlands. Der Nationalsozialismus hat unsere Jugend für die Diktatur und das Sterben erzogen — wir werden sie zu Menschen machen, die das Leben lieben.

Eines wissen wir vor allem — und daraus schöpfen wir unsere Kraft: Der Nationalsozialismus wird vergehen, unser Volk aber wird bleiben.

Was Jalta uns wirklich bringt

Als wir Kriegsgefangenen zum ersten Mal Roosevelt, Churchills und Stalins Verlautbarung über die Konferenz von Jalta lasen, wurde es uns aufs neue klar, wohin Hitler uns geführt hat. Die Einsicht, dass wir wieder gut zu machen haben, was das nationalsozialistische Regime in unserem Namen angerichtet hat, ist für uns Deutsche bitter. Und die Veröffentlichung der alliierten Staatsmänner lässt an Deutlichkeit nicht zu wünschen übrig.

Aber bei aller Härte, die die Friedensbedingungen für uns haben werden, stehen sie im Gegensatz zu der Propaganda, mit der die nationalsozialistische Führung unserem Volk diese Bedingungen als unannehmbar darstellen will, als Ausdruck des Vernichtungswillens unserer Gegner.

Denn über der Zerschlagung unserer Rüstungsindustrie und des deutschen Generalstabs, über dem Verlust deutschen Gebietes, über der Forderung nach Wiedergutmachung stehen die Sätze: „Es ist nicht unser Ziel, das deutsche Volk zu vernichten. Aber erst nach der Ausrottung des Nationalsozialismus und des Militarismus wird Hoffnung sein auf ein anständiges Leben für das deutsche Volk und auf einen Platz in der Gemeinschaft der Nationen."

Ja, dass die Alliierten selbst ein Interesse daran haben, das deutsche Volk nicht in den Abgrund zu stürzen, hat Roosevelt in seiner Ansprache vor dem amerikanischen Kongress bestätigt: „Wir wollen nicht, dass das deutsche Volk eine Bürde für die übrige Welt wird."

Drei Faktoren sind es, unter deren Blickwinkel wir Deutsche die Ergebnisse der Konferenz auf der Krim zu betrachten haben: Die Einsicht in die Berechtigung der Forderung auf bedingungslose Kapitulation; die Anerkennung der Forderung auf Wiedergutmachung; und das Vertrauen, dass die Alliierten uns gegenüber im Geist der Menschlichkeit handeln werden.

PROPERTY OF THE
LIBRARY OF CONGRESS

up with action. But we do now however
account of the complete breakdown of all fronts and the increasing destruction of
archives and the administrative machine at home.
t therefore be done.

X-D757

Die Brücke

U. S. Government
Office of War Information

STIMMEN DEUTSCHER KRIEGSGEFANGENER IN ENGLAND — BERICHTE AUS DEN LAGERN

Nr. 2 — März 1945

LIBRARY APR 28 1945

Wie der Landser die Lage sieht.

JETZT MUSS SCHLUSS GEMACHT WERDEN!

Deutsche Soldaten sprechen zur Heimat

Jeden Abend sprechen deutsche Kriegsgefangene über die Sender der britischen Rundfunkgesellschaft auf 1 500, 373, 285, 261, 49, 41 *und* 31 *Meter zu ihrer Heimat. Die* 19*-Uhr-Sendung wird ausserdem vom Sender Luxemburg auf* 1293, *die* 23*-Uhr-Sendung vom Sender Algier im* 31*-Meterband übertragen.*

Kein deutscher Kriegsgefangener, der über den Londoner Rundfunk spricht, wird dazu gezwungen. Er tut es, weil er seinem Volke helfen will.

Namen werden weder am Rundfunk noch in dieser Ausgabe aus den Sendungen deutscher Kriegsgefangener genannt, damit keine Vergeltungsmassnahmen gegen die Angehörigen getroffen werden können.

„Die Brücke" bringt ferner Berichte aus deutschen Kriegsgefangenenlagern in England.

Allen Kameraden hier in den englischen Kriegsgefangenenlagern ist eines gemeinsam: Die Sorge um unsere Heimat.

Jeder Tag bringt den Krieg und damit die Zerstörung tiefer in sie hinein. Die Grenze zwischen Front und Heimat wird durch den Vormarsch der Alliierten aufgehoben. Die Heimat selbst ist zur Front geworden.

Die Soldaten in den Schützengräben, die Ausgebombten, die Flüchtlinge, die Männer und Frauen in den Fabriken haben alle nur einen Wunsch: Diesen Krieg zu beenden, und zwar so schnell wie möglich.

Jede Granate, die in der Fabrik noch angefertigt wird, jeder Panzer, der die Fabrik verlässt, kostet die Front neue sinnlose Blutopfer.

Jeder Tag, den die Front weiterkämpft, zerstört neue Gebiete unserer Heimat.

Wie lange wollen die Arbeiter in den Fabriken noch weiter arbeiten, wie lange die Soldaten in den Schützenlöchern noch weiterkämpfen? Es ist doch heute nicht mehr so, dass Ihr alles schlucken müsst, was diese Herrschaften Euch vorsetzen.

Wer steht denn zwischen Euch und Eurem Friedenswillen? Es sind dieselben, die Euch in diesem Widerstand verhluten lassen. Es klingt wie ein Hohn, wenn wir im Reichsprogramm hören: „Ein Volk kann sich seinen Pflichten durch Selbstmord nicht entziehen." Gerade dahin, zum Selbstmord, treibt man Euch mit allen Mitteln: Mit Schlagworten, Drohungen, falschen Versprechungen, falschen Vergleichen aus der Geschichte, verlogenen Meldungen über die Wirkung der V-Waffen, Einsatz einiger Reklame-Flugzeuge über England und einer vollkommenen Entstellung der Beschlüsse der Krim-Konferens.

Wir Kriegsgefangene erwarten von Euch nicht das Unmögliche. Wir kennen das Risiko, das mit jedem aktiven Handeln verbunden ist. Wir wissen aber auch, dass dieses Risiko wegen des völligen Zusammenbruches an allen Fronten und wegen der fortschreitenden Zerstörung von Archiven und Amtsstellen in der Heimat mit jedem Tag geringer wird.

Was in den bescheidenen Mitteln jedes Einzelnen von Euch liegt, muss dieser daher getan werden. Und es muss jetzt getan werden.

Und nachher?

Wir stehen vor der Tatsache, dass wir eines Tages nach Deutschland zurückkehren werden. Wir machen uns keine Illusionen darüber, wie es dort aussehen wird.

Gemeinsam wird uns die Not sein, und gemeinsam muss uns die Einsicht sein, dass wir alle an einem Tisch sitzen werden, dass jeder der Meinung und dem Anspruch des anderen gerecht zu werden versuchen muss — als Bürger eines neuen Deutschlands.

Wir wissen: Wir werden vor Trümmern stehen — aber wir werden lernen, aus Trümmern wieder aufzubauen. Wir werden arm sein — aber wir werden aus Armut und Not eine soziale Ordnung schaffen, die Brot und Arbeit für alle gibt; in der auch der Ärmste ein Dach über dem Kopf hat; in der für die gesundheitliche Wohlfahrt eines jeden gesorgt wird; in der das Alter nicht mehr Gnadenhrot bedeutet; in der Bildung der Gemeinheit vermittelt wird; in der die Wissenschaft nicht mehr Sklavin der Diktatur, sondern wieder Dienerin der Wahrheit ist. Wir werden von einer zerstörten Wirtschaft stehen — aber wir werden eine neue schaffen.

Der Nationalsozialismus hat das Ansehen unseres Volkes geschändet — aber wir werden anknüpfen an das kulturelle Erbe des echten Deutschlands. Der Nationalsozialismus hat unsere Jugend für die Diktatur und das Sterben erzogen — wir werden sie zu Menschen machen, die das Leben liehen.

Eines wissen wir vor allem — und daraus schöpfen wir unsere Kraft: Der Nationalsozialismus wird vergehen, unser Volk aber wird bleiben.

Was Jalta uns wirklich bringt

Als wir Kriegsgefangenen zum ersten Mal Roosevelts, Churchills und Stalins Verlautharung über die Konferenz von Jalta lasen, wurde uns aufs neue klar, wohin Hitler uns geführt hat. Die Einsicht, dass wir wieder gut zu machen haben, was das nationalsozialistische Regime in unserem Namen angerichtet hat, ist für uns Deutsche hitter. Und die Veröffentlichung der alliierten Staatsmänner lässt an Deutlichkeit nicht zu wünschen übrig.

Aber bei aller Härte, die die Friedensbedingungen für uns haben werden, stehen sie im Gegensatz zu der Propaganda, mit der die nationalsozialistische Führung unserem Volk diese Bedingungen als unannehmbar darstellen will, als Ausdruck des Vernichtungswillens unserer Gegner.

Denn über der Zerschlagung unserer Rüstungsindustrie und des deutschen Generalstabs, über dem Verlust deutschen Gebietes, über der Forderung nach Wiedergutmachung stehen die Sätze: „Es ist nicht unser Ziel, das deutsche Volk zu vernichten. Aber erst nach der Ausrottung des Nationalsozialismus und des Militarismus wird Hoffnung sein auf ein anständiges Leben für das deutsche Volk und auf einen Platz in der Gemeinschaft der Nationen."

Ja, dass die Alliierten selbst ein Interesse daran haben, das deutsche Volk nicht in den Abgrund zu stürzen, hat Roosevelt in seiner Ansprache vor dem amerikanischen Kongress bestätigt: „Wir wollen nicht, dass das deutsche Volk eine Bürde für die übrige Welt wird."

Drei Faktoren sind es, unter deren Blickwinkel wir Deutsche die Ergebnisse der Konferenz auf der Krim zu betrachten haben: Die Einsicht in die Berechtigung der Forderung auf bedingungslose Kapitulation; die Anerkennung der Forderung auf Wiedergutmachung; und das Vertrauen, dass die Alliierten uns gegenüber im Geist der Menschlichkeit handeln werden.

PROPERTY OF THE
LIBRARY OF CONGRESS

Translation: 7A—C23

Frontline News-Letter

FOR GERMAN SOLDIERS IN THE WEST

SECOND WEEK OF MARCH, 1945

West Wall Break-through On 120 Km. Front Americans In Cologne, Neuss and Homberg

München-Gladbach, Krefeld, Geldern and Trier also occupied. Düsseldorf and Duisburg under artillery bombardment. Flight of the Wehrmacht across the Rhine.

As a result of the break-through, the last week in February, of the West Wall fortifications in the Roer sector, the entire German defense in the section between Bonn and Wesel on the left bank of the Rhine, has collapsed. The neutral press draws a comparison between this break-through and the Allied break-through at Avranche following the Normandy landing. The units of the Wehrmacht find themselves in disorderly retreat and are attempting to escape from the bridgehead on the left bank of the Rhine to the East. With the exception of the bridge at Wesel, all Rhine crossings are destroyed or under the control of the Allied troops.

In the northern sector, where the 1st German Parachute Army is defending the bridgehead at Wesel, troops of the 1st Canadian Army have linked up with the northern flank of the U. S. 9th Army which, a few days ago advanced from the mouth of the Roer toward the Rhine and took the industrial city of München-Gladbach and Krefeld. The Canadians have taken Geldern and are approaching Xanten. The entire left bank of the Rhine

2. Italy may freely and independently pass its own laws, the heretofore obligatory authorization required by the Allied Commission being lifted. Also, Italy may name her own government officials. The Allied control of the administration will cease definitely with the exception of several branches of military character.

3. The British and American governments will assume the responsibility for the re-establishing of Italy's needed food, fuel, clothing, medicine, etc.; the reconstruction of her transportation facilities; and the full support in the development of Italian industry with certain restrictions imposed only in regard to the armament industry.

4. The question of what is to be done with the Italian prisoners of war will be cleared up next. Their early homecoming is foreseen.

From the Allied side, these measures were considered the "next to the last of the revision of the international and internal position of Italy," and as a proof of the trust the Allies have in the new Italian democracy.

Italy surrendered unconditionally in September, 1943.

Air Attacks Without Let-up Constant Alert In Berlin

The huge air offensive over Germany, aimed at transportation and industrial targets, also continued unabated during the past 7 days. On every one of the attacks carried out, from 1,000 to 1,600 Flying Fortresses or similar heavy bombers took part. The major targets were: Braunschweig, Magdeburg, Leipzig (3 attacks), Halle, Dresden, Chemnitz, Kassel, Hagen, Siegen, Geisenkirchen, Schwerte, Karlsruhe, Stuttgart, Augsburg, Ulm and München. Wanne-Eickel and the Dortmund-Ems canal were subjected to fresh attacks, as well as the most important communications centers in the rear sector of the Rhine battle area. Berlin suffered 16 successive day and night attacks in the course of the past two weeks. There is a constant air raid alert in the

MAR 24 1945
U. S. Government Office of War Information New York

4. Märzwoche 1945

Frontbrief zur Kriegslage

FÜR DEUTSCHE SOLDATEN IM WESTEN

Westwall auf 120 km Front durchbrochen

Amerikaner in Köln, Neuss und Homberg

München-Gladbach, Krefeld, Geldern und Trier besetzt
Düsseldorf und Duisburg unter Artilleriebeschuss
Flucht der Wehrmacht über den Rhein

Als Folge des in der letzten Februarwoche erfolgten Durchbruchs der Westwallstellungen im Roer-Abschnitt ist die deutsche Verteidigung im linksrheinischen Raum zwischen Bonn und Wesel zusammengebrochen. In der neutralen Presse wird dieses Ereignis mit dem Durchbruch der Alliierten bei Avranche, nach der Landung in der Normandie, verglichen. Die Verbände der Wehrmacht befinden sich in regellosem Rückzug und versuchen, sich aus den Brückenköpfen auf dem linken Rheinufer nach Osten zu retten. Mit Ausnahme der Rheinbrücke bei Wesel sind alle Rheinübergänge zerstört oder werden von alliierten Truppen kontrolliert.

Im Nordabschnitt, wo die 1. deutsche Fallschirmjägerarmee den Brückenkopf bei Wesel verteidigt, haben die Verbände der 1. kanadischen Armee sich mit dem Nordflügel der 9. U.S.-Armee vereinigt, die in wenigen Tagen von der Roermündung aus gegen den Rhein vorgestossen ist und die Industriestädte München-Gladbach und Krefeld eingenommen hat. Die kanadischen Truppen haben Geldern eingenommen und nähern sich Xanten. Das ganze linke Rheinufer zwischen den schon besetzten Städten Neuss und Homberg wird von amerikanischen Truppen kontrolliert, die gleichzeitig weiter nach Norden vorstossen und schon im Raum von Rheinberg kämpfen. Die rechtsrheinischen Industriestädte liegen im Feuer der amerikanischen Artillerie.

1. U.S.-Armee in Köln

Die 1.U.S.-Armee ist im raschen Anmarsch von Düren in Köln eingedrungen und kämpft im Inneren der viertgrössten Stadt Deutschlands. Andere Verbände haben Euskirchen, südwestlich von Köln, erobert und den Fluss Erft westlich von Bonn auf breiter Front überschritten. ... Ostufer der Saar kämpfenden amerikanischen Truppen konnten die im Raum von Saarburg errichteten Brückenköpfe weiter ausdehnen.

60000 Gefangene in 10 Tagen

In den ersten 10 Tagen der alliierten Offensive im Rheinland wurden 60.000 Gefangene eingebracht.

11 Tage vor dem Einmarsch der Amerikaner in Köln und der fast vollständigen Besetzung der linksrheinischen Tiefebene mit einer Reihe von bedeutenden Industriestädten veröffentlichte das DNB folgende Erklärung des Nazipropagandisten Krull, die in der ganzen deutschen Presse und über den deutschen Rundfunk verbreitete wurde:

"An der Befestigung und an dem Tiefenausbau des Westwalls im Roer-Abschnitt ist seit Monaten gearbeitet worden. Hinter der Roer-Linie, die der Angreifer noch nicht hinter sich hat, befinden sich mindestens 5 weitere Verteidigungssysteme, bestehend aus Beton-Bunkern und Feldbefestigungen, die die Abwehr eines auch mehrfach überlegenen Gegners hoffnungsvoll erscheinen lassen."

Lage im Elsass ist unverändert

In Elsass-Lothringen, von Forbach bis zum Rhein, hat sich die Frontlage nur unwesentlich verändert. Gegen heftigen deutschen Widerstand konnten Einheiten der 7. U.S.-Armee Forbach besetzen. Andere Verbände drangen in das stark befestigte Stiring-Wendel ein. Leichte Fortschritte wurden nördlich von Bubingen gemacht.

Neue Vorstösse der Russen

Ostsee bei Stolberg und Köslin erreicht

mittel zu belassen, die Entwicklung der italienischen Industrie mit allen Mitteln zu begünstigen und nur für die Rüstungsindustrie Beschränkungen aufzuerlegen.

Italien hatte im September 1943 bedingungslos kapituliert.

Geheim...

Ein Geheimbefehl des Generals Püchler (84. Armeekorps), ausgezeichnet «Generalkommando LXXXIV A.K., Abt. 1 a Nr. 217/45 geheim», vom 14. Januar 1945 beginnt mit den Worten:

... deutsche Soldaten, die abgeschnitten sind, auf, ihre Waffen wegzuwerfen. Deutsche Soldaten und Nachzügler, die bei Euch Unterschlupf suchen, müssen den alliierten Behörden später gemeldet werden.

2. An diejenigen, deren Wohnorte die alliierten Streitkräfte

... verstehst, wie ich das deute. Viele von unseren Soldaten streifen in kleinen Gruppen in der Gegend umher. Sie geben an, selbst nicht zu wissen, von wo sie kommen..."

2. Januarwoche 1945 X-D757

Frontbrief zur Kriegslage

FÜR DEUTSCHE SOLDATEN IM WESTEN

OFFICE OF WAR INFORMATION

Die Materialschlacht in den Ardennen

Rundstedts Einbruchskeil eingeengt

An der Südflanke des deutschen Einbruchskeils in den Ardennen haben die Verbände der amerikanischen 3. Armee trotz anhaltender deutscher Gegenangriffe den in den Kämpfen der letzten Woche gebildeten „Bastogne-Korridor" nach Osten und Westen ausgedehnt und in nördlicher Richtung in den Raum von Houffalize vorgetrieben. Houffalize befindet sich im Zentrum des Operationsraumes der Rundstedt-Armeen und stellt den wichtigsten Verkehrsknotenpunkt dar.

In Nordluxemburg haben die Amerikaner Wiltz zurückerobert und weiter östlich, zwischen Diekirchen und Echternach, die Sauer auf breiter Front überschritten. Im Raum von St. Hubert, wo erbitterte Kämpfe stattfanden und zahlreiche deutsche Gegenangriffe zerschlagen wurden, hat sich die Frontlage nicht verändert.

An der Nordflanke, wo Feldmarschall Montgomery den Oberbefehl führt, haben die alliierten Verbände die deutschen Linien zwischen Stavelot und Marche zurückgedrängt und eine Reihe von Orten eingenommen. Eine der wichtigen deutschen Nachschublinien, die Straße Laroche—St. Vith, wurde auf einer Länge von fast 20 km von Amerikanern besetzt. Durch die neuen Erfolge der alliierten Truppen gegen die Rundstedt-Armeen wurde der deutsche Einbruchskeil auf 18 km eingeengt.

Die durch massiven Einsatz der alliierten Artillerie, Panzerabwehrwaffen und Luftstreitkräfte den Deutschen zugefügten Verluste an Menschen und Material sind außerordentlich. Der Chef der 9. amerikanischen Luftflotte, General Vandenberg, erklärte, daß die unter seinem Kommando stehenden Jagdbomber seit Beginn der Rundstedt-Offensive in den Ardennen allein 1000 deutsche Panzer, rund 3000 Eisenbahnwaggons, über 100 Lokomotiven und 7000 LKWs zerstört oder beschädigt und 500 deutsche Flugzeuge abgeschossen haben.

Die Zahl der eingebrachten deutschen Gefangenen ist in den letzten Tagen auf etwa 25 000 gestiegen.

Zwischenbilanz

In seinem Neujahrskommentar zur militärischen Lage bemerkte Generalleutnant von Dittmar, der amtliche Rundfunksprecher des OKW., zur deutschen Offensive im Mittelabschnitt der Westfront: „Das strategische Ziel des deutschen Gegenschlages im belgisch-luxemburgischen Raum kann einstweilen noch nicht bekanntgegeben werden." Diese Äußerung hat im Hinblick auf die Hörerschaft im Reich selbst ihre volle Berechtigung. Rundfunk und Zeitungen in Deutschland haben es ängstlich vermieden, im deutschen Volk Hoffnungen auf definitive, greifbare Ziele zu erwecken, deren unausbleibliche Enttäuschung die Niedergeschlagenheit im Reich nur noch vertiefen würde. So begnügte man sich mit rein taktischen Feststellungen und der sehr allgemeinen, auch von Dittmar aufgegriffenen Formulierung: „Der deutsche Gegenstoß hat bereits beträchtliche Erfolge gezeitigt."

Anders als in der Heimat mußte der deutsche Gegenstoß für die Frontsoldaten aufgezogen werden, um ihrem sinkenden Mut neue Kraft zu geben. Hier ließ es sich nicht ganz vermeiden, daß man die strategischen Ziele des Weihnachtsunternehmens preisgab. Nur die Hoffnung auf einen geradezu phantastischen Wandel des Kriegsglücks, dessen war man sich bewußt, würde ausreichen, um die deutschen Soldaten in ein neues Blutopfer auf ihre, und allein ihre Kosten zu treiben. Nur phantastisch gesteckte Ziele würden sie über den weiteren Verlust an unersetzlichem Material hinwegtragen. Und so war der deutsche Gegenstoß von den verwegenen Parolen und Versprechungen begleitet. Was Generalfeldmarschall von Rundstedt als „die letzte Verzweiflungsoffensive" bezeichnete, was eine Art Königgrätz der deutschen Führung sein sollte, das sollte die siegreichen deutschen Heere in

USA.-Produktion 1944

Der Leiter der amerikanischen Kriegsproduktion gab bekannt, daß die U. S. A. im Jahre 1944 insgesamt 96 393 Flugzeuge hergestellt haben. Gleichzeitig teilte die Marinekommission mit, daß die Schiffswerften im Jahre 1944 1677 Handelsschiffe mit einer Gesamttonnage von 15,5 Millionen BRT vom Stapel gelassen und in den Dienst der Armee und der Marine gestellt haben.

Die Kämpfe im Elsaß

An der 115 km breiten Front der amerikanischen 7. Armee im Elsaß konzentrierten sich die Hauptkämpfe im Raum südöstlich von Bitsch. Trotz heftigen deutschen Widerstandes gelang es den amerikanischen Truppen, einen Teil des im Lauf der letzten Woche aufgegebenen Bodens zurückzugewinnen. Die Orte Wingen, Reipertsweiler und Philippsburg wurden zurückgenommen. Weiter östlich, im Raum von Ingolsheim, wurden mehrere deutsche Angriffe abgewiesen. Nördlich von Straßburg gelang es deutschen Kräften, sich auf dem linken Rheinufer festzusetzen. Im Oberelsaß fanden keine größeren Kampfhandlungen statt. Eine deutsche Panzerspitze war in nördlicher Richtung bis in den Raum von Krafft, östlich von Erstein, vorgedrungen, bevor sie gezwungen wurde, sich zurückzuziehen.

14 Tage ohne Pause

Luftoffensive

Während die taktischen Luftstreitkräfte der Alliierten die deutschen Panzerkolonnen, Truppenkonzentrationen und Nachschublinien an der Front und in den rückwärtigen Gebieten mit Bomben belegen, setzen die Großkampfflugzeuge die Luftoffensive gegen die strategischen Ziele im Reich fort.

In Tages- und Nachtangriffen, die in den letzten 18 Tagen keine Unterbrechung erfahren haben, wurden Brücken- und Verkehrswege im Rhein- und Maingebiet bombardiert. Frankfurt a. M. wurde von über 1000 „Fliegenden Festungen" angegriffen, ebenso die Verschiebebahnhöfe in Aschaffenburg und Hanau. Weitere Großangriffe wurden geführt gegen Industrie- und Verkehrsanlagen in Hannover, Köln-Deutz, Ludwigshafen, München, Nürnberg, Linz, Berlin, Fulda, Gießen, Dortmund und Kaiserslautern. Deutsche Jägerabwehr war schwach oder fehlte völlig, so daß die Verluste der alliierten Luftflotten sehr gering waren.

1. Januarwoche 1945

Frontbrief zur Kriegslage

FÜR DEUTSCHE SOLDATEN IM WESTEN

Die Großkämpfe in den Ardennen

Erfolge der U.S.A.-Gegenoffensive

Hodges stößt vor - Bastogne entsetzt

Die Spitze des deutschen Einbruchskeils, die in der vorigen Woche im Raum von Dinant bis auf 6 km an die Maas herangekommen war, wurde von den zum Gegenstoß herangeführten amerikanischen Kräften nach heftigen nördliche Flanke des deutschen Einbruchskeils von Süden her in beiden Flügel auf einer 18 Kilometer breiten Front bis zu 5 km voran. Auch in den übrigen Abschnitten der Nordflanke, zwischen Malmedy und Monschau, konnten die amerikanischen Kräfte einige Bodengewinne erzielen.

Das Schwergewicht der Kämpfe lag an der Südflanke, wo von den Verbänden der 3. amerikanischen Armee der Gegenangriff auf einer 64 km breiten Front vorgetragen wurde. Im Zuge dieses Vorstoßes wurde die Stadt Bastogne, wo amerikanische Einheiten eingeschlossen waren, entsetzt; weiterer Boden wurde im Norden von Bastogne gewonnen.

Trotz zahlreicher heftiger deutscher Gegenangriffe wurde der nach Bastogne führende Korridor gehalten und in die Breite ausgedehnt. Im Westen von Bastogne wurden die Orte Gérimont und Mande eingenommen. Erbitterte Kämpfe toben im Raum von Mittel-Luxemburg. Am Ostflügel eroberten die Amerikaner Echternach zurück und drangen über die Luxemburger Grenze hinaus auf deutsches Gebiet vor, während am westlichen Ende die Kämpfe im Raum von St. Hubert, das nach den letzten Berichten noch in deutschen Händen ist, ausgetragen werden. Auch hier kam es zu erbitterten Panzerschlachten, in denen eine Reihe von Ortschaften, darunter Remagne und Moircy, mehrmals die Hände wechselten.

Die Erfolge der amerikanischen Gegenoffensive, die etwa ein Drittel des von den Armeen Rundstedts gewonnenen Bodens wieder zurückerobert hat, sind zu einem wesentlichen Teil dem Masseneinsatz der alliierten Luftwaffe zu verdanken. Infolge der Besserung der Wetterlage konnten die alliierten Jabos mit größter Wirksamkeit gegen die deutschen Panzer, Nachschublinien, Artilleriestellungen und Truppenkolonnen eingesetzt werden. Seit Beginn der deutschen Offensive hat die alliierte Luftwaffe rund 28 000 Einsätze geflogen.

Seit dem Beginn der amerikanischen Gegenoffensive haben die Armeen Rundstedts durch den konzentrierten Einsatz der alliierten Luftwaffe und Artillerie enorme Verluste an Panzern, Selbstfahrgeschützen, LKWs und anderen Fahrzeugen erlitten. Der Stabschef Eisenhowers, der amerikanischen Kriegsministeriums, Henry Stimson, teilte in einer Erklärung zu der Lage an der Westfront mit, dass die Zahl der seit dem Beginn der deutschen Offensive eingebrachten deutschen Gefangenen mehr als 13 000 beträgt. Auch die amerikanischen Verluste werden als hoch bezeichnet.

*

Zusammenfassend erklärte ein Sprecher des Hauptquartiers über die Gesamtsituation: «Die Lage ist heute günstiger als jemals seit Beginn der deutschen Offensive. Es scheint, dass einmal mehr in diesem Kriege die Überlegenheit der Luftstreitkräfte den Ausschlag gibt.»

Nach einer parteiamtlichen Feststellung vergingen sich in Deutschland in der Zeit vom Februar bis Juli 1944 14 000 Personen gegen den Erlaß, der „unvorsichtige Äußerungen" unter Strafe stellt, d. h. 1 Deutscher von je 2000.

Saar und Elsass

An der Saar hat sich der deutsche Druck auf die amerikanischen Stellungen verstärkt. Nordwestlich von Forbach konnten angreifende deutsche Kräfte den Brückenkopf über der Saar etwas erweitern. Südöstlich von Bitsch wurden die amerikanischen Stellungen in den Raum von Wildenguth und Philippsburg zurückgenommen. Die amerikanischen Brückenköpfe über die Lauter wurden geräumt. Im Unterelsaß wurden amerikanische Einheiten nördlich von Weißenburg und Seltz örtlich zurückgenommen. Im Oberelsaß kam es zu heftigen kämpfen, die nur örtliche Bedeutung hätten und die Frontlage nicht veränderten.

Panzerschlachten bis nach Rochefort, das wieder in amerikanischen Händen ist, zurückgedrängt. Bei den Kämpfen um die Orte Ciney und Celles, die ebenfalls von den US.-Truppen zurückerobert wurden, mußte sich die zum erstenmal an der Front eingesetzte „Begleitbrigade des Führers" unter Zurücklassung vieler Panzer und Selbstfahrgeschütze zurückziehen. Weiter wurden die Orte Maele, Grandménil und Humain, zwischen Hotton und Stavelot, zurückerobert. Im Raum von Grandménil ging die amerikanische 1. Armee zum Angriff gegen die

Russen in Budapest

Die russischen Streitkräfte, die nach der völligen Einkreisung von Budapest in die Stadt eingedrungen sind, kämpfen den Widerstand der deutsch-ungarischen Garnison in den Strassen und Häusern der Stadtteile nieder. Die Kämpfe werden mit großer Erbitterung geführt. Zwei russische Parlamentäre, die sich mit einer weissen Fahne in die deutschen Stellungen begaben, um über die Übergabe der Stadt zu verhandeln, wurden gefangen genommen und erschossen.

Die Lage der Garnison wurde hoffnungslos, als es den Russen gelang, durch die Besetzung der Donauinsel die Verbindungen der Verteidiger abzuschneiden. Ein deutscher Durchbruchsversuch bei Stuhlweisssenburg und ein von Kummern aus geführter Entsetzungsversuch wurden zerschlagen.

In Nordwestungarn geht der Vormarsch der Russen auf beiden Ufern der Donau weiter. In der Slowakei haben die Russen den Fluss Hron erreicht und wichtige deutsche Stellungen nördlich des Matragebirges besetzt.

Ueber 100

Städte angegriffen

Im Lauf der letzten Woche wurden über 100 deutsche Städte, Ölraffinerien, Treibstoffwerke, Verkehrsknotenpunkte, Verschiebebahnhöfe und Industrieanlagen im ganzen Reichsgebiet von alliierten Kampfverbänden angegriffen. Auch der Dortmund-Ems-Kanal wurde erneut schwer bombardiert und streckenweise zerstört. In der Neujahrsnacht allein befanden 3000 viermotorige Großkampfflugzeuge sich über Deutschland. Berlin erlitt in der Neujahrsnacht den bisher heftigsten Angriff britischer Moskito-Schnellbomber. die zahlreiche 2000-Kilo-Bomben abwarfen und in mehreren Stadtteilen große Brände verursachten. Köln, Koblenz, Kassel, Hannover, Mannheim, Kaiserslautern. Vohwinkel. Konz, Karthaus, Fulda, Aschaffenburg waren die Hauptziele der anderen Angriffe.

PROPERTY OF THE
LIBRARY OF CONGRESS

London X-D757

Die Brücke

STIMMEN DEUTSCHER KRIEGSGEFANGENER IN ENGLAND — BERICHTE AUS DEN LAGERN

Nr. 2 — März 1945

Government Information Office of the United Nations New York

APR 28 1945

Wie der Landser die Lage sieht.

JETZT MUSS SCHLUSS GEMACHT WERDEN!

Deutsche Soldaten sprechen zur Heimat

Jeden Abend sprechen deutsche Kriegsgefangene über die Sender der britischen Rundfunkgesellschaft auf 1 500, 373, 235, 261, 49, 41 *und* 31 *Meter zu ihrer Heimat. Die* 19-*Uhr-Sendung wird ausserdem vom Sender Luxemburg auf* 1293, *die* 23-*Uhr-Sendung vom Sender Algier im* 31-*Meterband übertragen.*

Kein deutscher Kriegsgefangener, der über den Londoner Rundfunk spricht, wird dazu gezwungen. Er tut es, weil er seinem Volke helfen will.

Nimmen werden weder am Rundfunk noch in dieser Auslese aus den Sendungen deutscher Kriegsgefangener genannt, damit keine Vergeltungsmassnahmen gegen die Angehörigen getroffen werden können.

„Die Brücke" bringt ferner Berichte aus deutschen Kriegsgefangenenlagern in England.

Allen Kameraden hier in den englischen Kriegsgefangenenlagern ist eines gemeinsam: Die Sorge um unsere Heimat.

Jeder Tag bringt den Krieg und damit die Zerstörung tiefer in sie hinein. Die Grenze zwischen Front und Heimat wird durch den Vormarsch der Alliierten aufgehoben. Die Heimat selbst ist zur Front geworden.

Die Soldaten in den Schützengräben, die Ausgebombten, die Flüchtlinge, die Männer und Frauen in den Fabriken haben alle nur einen Wunsch: Diesen Krieg zu beenden, und zwar so schnell wie möglich.

Jede Granate, die in der Fabrik noch angefertigt wird, jeder Panzer, der die Fabrik verlässt, kostet die Front neue sinnlose Blutopfer.

Jeder Tag, den die Front weiterkämpft, zerstört neue Gebiete unserer Heimat.

Wie lange wollen die Arbeiter in den Fabriken noch weiter arbeiten, wie lange die Soldaten in den Schützenlöchern noch weiterkämpfen? Es ist doch heute nicht mehr so, dass Ihr alles schlucken müsst, was diese Herrschaften Euch vorsetzen.

Wer steht denn zwischen Euch und Eurem Friedenswillen? Es sind dieselben, die Euch in diesem Widerstand verbluten lassen. Es klingt wie ein Hohn, wenn wir im Reichsprogramm hören: „Ein Volk kann sich seinen Pflichten durch Selbstmord nicht entziehen." Gerade dahin, zum Selbstmord, treibt man Euch mit allen Mitteln: Mit Schlagworten, Drohungen, falschen Versprechungen, falschen Vergleichen aus der Geschichte, verlogenen Meldungen über die Wirkung der V-Waffen, Einsatz einiger Reklame-Flugzeuge über England und einer vollkommenen Entstellung der Beschlüsse der Krim-Konferenz.

Wir Kriegsgefangene erwarten von Euch nicht das Unmögliche. Wir kennen das Risiko, das mit jedem aktiven Handeln verbunden ist. Wir wissen aber auch, dass dieses Risiko wegen des völligen Zusammenbruchs an allen Fronten und wegen der fortschreitenden Zerstörung von Archiven und Amtsstellen in der Heimat mit jedem Tag geringer wird.

Was in den bescheidenen Mitteln jedes Einzelnen von Euch liegt, das muss daher getan werden. Und es muss jetzt getan werden.

Und nachher?

Wir stehen vor der Tatsache, dass wir eines Tages nach Deutschland zurückkehren werden. Wir machen uns keine Illusionen darüber, wie es dort aussehen wird.

Gemeinsam wird uns die Not sein, und gemeinsam muss uns die Einsicht sein, dass wir alle an einem Tisch sitzen werden, dass jeder der Meinung und dem Anspruch des anderen gerecht zu werden versuchen muss — als Bürger eines neuen Deutschlands.

Wir wissen: Wir werden vor Trümmern stehen — aber wir werden lernen, aus Trümmern wieder aufzubauen. Wir werden arm sein — aber wir werden aus Armut und Not eine soziale Ordnung schaffen, die Brot und Arbeit für alle gibt; in der auch der Ärmste ein Dach über dem Kopf hat; in der für die gesundheitliche Wohlfahrt eines jeden gesorgt wird; in der das Alter nicht mehr Gnadenbrot bedeutet; in der Bildung der Gesamtheit vermittelt wird; in der die Wissenschaft nicht mehr Sklavin der Diktatur, sondern wieder Dienerin der Wahrheit ist. Wir werden vor einer zerstörten Wirtschaft stehen — aber wir werden eine neue schaffen.

Der Nationalsozialismus hat das Ansehen unseres Volkes geschändet — aber wir werden anknüpfen an das kulturelle Erbe des echten Deutschlands. Der Nationalsozialismus hat unsere Jugend für die Diktatur und das Sterben erzogen — wir werden sie zu Menschen machen, die das Leben lieben.

Eines wissen wir vor allem — und daraus schöpfen wir unsere Kraft: Der Nationalsozialismus wird vergehen, unser Volk aber wird bleiben.

Was Jalta uns wirklich bringt

Als wir Kriegsgefangenen zum ersten Mal Roosevelts, Churchills und Stalins Verlautbarung über die Konferenz von Jalta lasen, wurde es uns aufs neue klar, wohin Hitler uns geführt hat. Die Einsicht, dass wir wieder gut zu machen haben, was das nationalsozialistische Regime in unserem Namen angerichtet hat, ist für uns Deutsche bitter. Und die Veröffentlichung der alliierten Staatsmänner lässt an Deutlichkeit nicht zu wünschen übrig.

Aber bei aller Härte, die die Friedensbedingungen für uns haben werden, stehen sie im Gegensatz zu der Propaganda, mit der die nationalsozialistische Führung unserem Volk diese Bedingungen als unannehmbar darstellen will, als Ausdruck des Vernichtungswillens unserer Gegner.

Denn über der Zerschlagung unserer Rüstungsindustrie und des deutschen Generalstabs, über dem Verlust deutschen Gebietes, über der Forderung nach Wiedergutmachung stehen die Sätze: „Es ist nicht unser Ziel, das deutsche Volk zu vernichten. Aber erst nach der Ausrottung des Nationalsozialismus und des Militarismus wird Hoffnung sein auf ein anständiges Leben für das deutsche Volk und auf einen Platz in der Gemeinschaft der Nationen."

Ja, dass die Alliierten selbst ein Interesse daran haben, das deutsche Volk nicht in den Abgrund zu stürzen, hat Roosevelt in seiner Ansprache vor dem amerikanischen Kongress bestätigt: „Wir wollen nicht, dass das deutsche Volk eine Bürde für die übrige Welt wird."

Drei Faktoren sind es, unter deren Blickwinkel wir Deutsche die Ergebnisse der Konferenz auf der Krim zu betrachten haben: Die Einsicht in die Berechtigung der Forderung auf bedingungslose Kapitulation; die Anerkennung der Forderung auf Wiedergutmachung; und das Vertrauen, dass die Alliierten uns gegenüber im Geist der Menschlichkeit handeln werden.

X-D757

Die Brücke

Herausgegeben von deutschen Kriegsgefangenen in England

MAR 7 1945

Government Information ... U.S.A.

Deutsche sprechen zu Deutschen

Nr. 1 Februar 1945

Die nachfolgenden Berichte stammen nicht vom „Feind". Sie sind von deutschen Kriegsgefangenen im Londoner Rundfunk gehalten oder eigens für dieses Blatt geschrieben worden.

Nichts ist an diesen Berichten geändert worden. Kein deutscher Kriegsgefangener, der über den Londoner Rundfunk spricht oder für dieses Blatt schreibt, wird dazu gezwungen. Er tut es, weil er seinem Volke helfen will.

Namen werden nicht genannt, damit keine Vergeltungsmassnahmen gegen die Angehörigen deutscher Kriegsgefangener getroffen werden können.

Hier endet unsere Einleitung. Deutsche haben das Wort.

Warum „Die Brücke"?

Täglich sprechen wir deutschen Kriegsgefangenen über amerikanische und britische Sender zu unseren Kameraden an der Front und in der Heimat.

Wir sind seit 12 Jahren die ersten Deutschen, die aussprechen und schreiben dürfen, was sie denken, ohne dass sie von der Gestapo verhaftet, gefoltert und ermordet werden.

Wir sind nicht alle alte Gegner des Nazi-Regimes.

So geschieht hat es Hitler verstanden, in Deutschland seine Ziele und Methoden zu verschleiern, dass mancher deutsche Soldat, der ehrlich gekämpft hat, erst in diesen letzten Jahren erkannt hat, was der Nationalsozialismus bedeutet und was für ein furchtbares Zerrbild Hitler aus dem Gesicht des deutschen Volkes gemacht hat.

Was wir wollen

Diese Erkenntnis unserer Heimat zu vermitteln, die aus Eigenem noch nicht vermag, das Joch des Terrors und der Propaganda abzuwerfen, haben wir Kriegsgefangenen zu unserer Aufgabe gemacht.

Unsere Aufgabe ist es, die Verbrechen des Nationalsozialismus wieder gutzumachen, das geschändete Antlitz unseres Volkes wiederherzustellen und das Vertrauen der Welt wiederzugewinnen, damit wir eines Tages zurückkehren können in die Gemeinschaft der Völker.

Wir wollen unserer Heimat wieder das wahre Deutschland bewusst machen, das Deutschland der Bach und Beethoven, der Goethe, Heinrich Heine und Thomas Mann, der Albrecht Dürer und Franz Marc, der Robert Koch und Albert Einstein — dieses wahre Deutschland, das mit Hitlers Reich nichts gemein hat.

Wir wollen unsere Heimat aufklären, dass die Fortsetzung des verlorenen Krieges sich nur noch zu unserem Schaden auswirken kann.

Wir wollen der Propaganda, mit der Hitler unsere Frauen und Kinder in den sicheren Tod schicken will, entgegensetzen, dass die Alliierten nicht die Versklavung und Ausheutung unseres Volkes wollen.

Wir wollen der Heimat die Zuversicht geben, dass wir noch eine Zukunft haben, dass das Leben auch für uns wieder lebenswert werden wird.

Dieser schweren Aufgabe können wir schon heute als Kriegsgefangene dienen. Darum sprechen wir als Deutsche am Rundfunk des Feindes. Darum schreiben wir für Euch diese Zeitung.

Erkennungszeichen: Zuckerrübe

Aus einem Arbeitslager in Südengland wird der „Brücke" berichtet: Unser Lager ist vor allem für die Feldarbeit eingesetzt. Als Lagersymbol wurde die Zuckerrübe gewählt, die auf Schulterklappen und Ärmelstreifen getragen wird.

Am Abend laufen zurzeit fünf Lehrgänge für Englisch, einer über Rechtskunde, einer über Grundrechnungsarten, mit Einführung in die Algebra, und einer über organische Chemie. Für Studenten der Rechtswissenschaften besteht eine besondere Arbeitsgemeinschaft.

Am Sonntag geht ein bunter Abend über die Bretter. Neben dem Lager wurde ein grosser Sportplatz geschaffen, auf dem am Sonntag nachmittag die Fussballkämpfe zwischen den verschiedenen Mannschaften der grossen Baracken ausgetragen werden.

So geht's bei uns zu

Ein Lagerführer aus einem grösseren Durchgangslager berichtet der „Brücke": Wir befinden uns mit 3 000 Mann in einem Lager, welches jedoch noch nicht unser festes Lager für die Zeit unserer Kriegsgefangenschaft ist.

Tagsüber geht ein Teil der Besatzung in ein anderes Lager arbeiten. Die Arbeiten werden bezahlt, und die Leute erhalten Zigaretten für ihren Arbeitsverdienst. Die Arbeit selbst ist freiwillig und dient nur zur Verbesserung unserer Lage. Sie ist also keine irgendwelche Kriegsarbeit.

Im Lager selbst wird auch viel gearbeitet. Wege werden ausgebessert, und sanitäre Einrichtungen werden im Schuss gehalten. Andere arbeiten in der Küche und sorgen für eine abwechslungsreiche Kost, die nach deutscher Art zubereitet wird und gut und reichlich ist.

Zwei Schreiber arbeiten beim englischen Quartiermeister. Diese erledigen die schriftlichen Arbeiten, die mit der Ausgabe der Kleidung an die Kameraden verbunden sind. Sechs Schreiber arbeiten für die Kriegsgefangenenpost, für die Dokumentation, für das Internationale Rote Kreuz und für die Abrechnungen des Arbeitsverdienstes der Kriegsgefangenen.

Wir haben auch für unsere Unterhaltung Sorge getragen. Eine bunte Bühne und eine kleine Musikkapelle bringen öfters Abwechslung.

Kleine Kreise haben sich gebildet und treiben Berufsförderung, halten Vorlesungen u.s.w. Viele Leute machen Holzschnitzereien, andere wieder modellieren mit einfachstem Material.

So verbringen wir unsere Tage fern der Heimat . . . mucre Gedanken aber sind immer bei all den Lieben zuhaus.

Wie der Landser die Lage sieht

Wir Kriegsgefangenen kennen die Wirklichkeit nicht nur aus Zeitungen und Rundfunksendungen, sondern wir können sie beurteilen auf Grund eigener Erfahrungen an allen Fronten. In unserem Lager treffen täglich Kameraden ein, die erst im Verlauf der geschwächten Rundstedt-Offensive in Gefangenschaft gerieten. Was berichten sie?

Bahn frei für die SS

Ein Gefreiter in einer Volksgrenadier-Division berichtet: In den Nachmittagsstunden des 15. Dezember hielt unser Einheitsführer eine feurige Ansprache, in der er sagte, dass nun die langersehnte Stunde gekommen sei. Er versprach uns weitgehende Unterstützung von Panzern, schweren Waffen und 2 000 Flugzeugen, die vom Führer der Offensive zugesprochen wurden.

Am nächsten Morgen griffen wir an. Wir gingen ziemlich flott vorwärts. Aber der amerikanische Widerstand wurde stärker. Bald hatten wir

PROPERTY OF THE LIBRARY OF CONGRESS

X-D757

Die Brücke

Herausgegeben von deutschen Kriegsgefangenen in England

MAR 13 1945

Office of War Information New York LIBRARY

Deutsche sprechen zu Deutschen

Nr. 1 Februar 1945

Die nachfolgenden Berichte stammen nicht vom „Feind". Sie sind von deutschen Kriegsgefangenen im Londoner Rundfunk gehalten oder eigens für dieses Blatt geschrieben worden.

Nichts ist an diesen Berichten geändert worden. Kein deutscher Kriegsgefangener, der über den Londoner Rundfunk spricht oder für dieses Blatt schreibt, wird dazu gezwungen. Er tut es, weil er seinem Volke helfen will.

Namen werden nicht genannt, damit keine Vergeltungsmassnahmen gegen die Angehörigen deutscher Kriegsgefangener getroffen werden können.

Hier endet unsere Einleitung. Deutsche haben das Wort.

Warum „Die Brücke"?

Täglich sprechen wir deutschen Kriegsgefangenen über amerikanische und britische Sender zu unseren Kameraden an der Front und in der Heimat.

Wir sind seit 12 Jahren die ersten Deutschen, die aussprechen und schreiben dürfen, was sie denken, ohne dass sie von der Gestapo verhaftet, gefoltert und ermordet werden.

Wir sind nicht alle alte Gegner des Nazi-Regimes.

So geschieht hat es Hitler verstanden, in Deutschland seine Ziele und Methoden zu verschleiern, dass mancher deutsche Soldat, der ehrlich gekämpft hat, erst in diesen letzten Jahren erkannt hat, was der Nationalsozialismus bedeutet und was für ein furchtbares Zerrbild Hitler aus dem Gesicht des deutschen Volkes gemacht hat.

Was wir wollen

Diese Erkenntnis unserer Heimat zu vermitteln, die aus Eigenem noch nicht vermag, das Joch des Terrors und der Propaganda abzuwerfen, haben wir Kriegsgefangenen zu unserer Aufgabe gemacht.

Unsere Aufgabe ist es, die Verbrechen des Nationalsozialismus wieder gutzumachen, das geschändete Antlitz unseres Volkes wiederherzustellen und das Vertrauen der Welt wiederzugewinnen, damit wir einst eines Tages zurückkehren können in die Gemeinschaft der Völker.

Wir wollen unserer Heimat wieder das wahre Deutschland bewusst machen, das Deutschland der Bach und Beethoven, der Goethe, Heinrich Heine und Thomas Mann, der Albrecht Dürer und Franz Marc, der Robert Koch und Albert Einstein — dieses wahre Deutschland, das mit Hitlers Reich nichts gemein hat.

Wir wollen unsere Heimat aufklären, dass die Fortsetzung des verlorenen Krieges sich nur noch zu unserem Schaden auswirken kann.

Wir wollen der Propaganda, mit der Hitler unsere Frauen und Kinder in den sicheren Tod schicken will, entgegensetzen, dass die Alliierten nicht die Versklavung und Ausbeutung unseres Volkes wollen.

Wir wollen der Heimat die Zuversicht geben, dass wir noch eine Zukunft haben, dass das Leben auch für uns wieder lebenswert werden wird.

Dieser schweren Aufgabe können wir schon heute als Kriegsgefangene dienen. Darum sprechen wir als Deutsche am Rundfunk des Feindes. Darum schreiben wir für Euch diese Zeitung.

Erkennungszeichen: Zuckerrübe

Aus einem Arbeitslager in Südengland wird der „Brücke" berichtet: Unser Lager ist vor allem für die Feldarbeit eingesetzt. Als Lagersymbol wurde die Zuckerrübe gewählt, die auf Schulterklappen und Ärmelstreifen getragen wird.

Am Abend laufen zurzeit fünf Lehrgänge für Englisch, einer über Rechtskunde, einer über Grundrechnungsarten, mit Einführung in die Algebra, und einer über organische Chemie. Für Studenten der Rechtswissenschaften besteht eine besondere Arbeitsgemeinschaft.

Am Sonntag geht ein bunter Abend über die Bretter. Neben dem Lager wurde ein grosser Sportplatz geschaffen, auf dem am Sonntag nachmittag die Fussballkämpfe zwischen den verschiedenen Mannschaften der grossen Baracken ausgetragen werden.

So geht's bei uns zu

Ein Lagerführer aus einem grösseren Durchgangslager berichtet der „Brücke": Wir befinden uns mit 3 000 Mann in einem Lager, welches jedoch noch nicht unser festes Lager für die Zeit unserer Kriegsgefangenschaft ist.

Tagsüber geht ein Teil der Besatzung in ein anderes Lager arbeiten. Die Arbeiten werden bezahlt, und die Leute erhalten Zigaretten für ihren Arbeitsverdienst. Die Arbeit selbst ist freiwillig und dient nur zur Verbesserung unserer Lage. Sie ist also keine irgendwelche Kriegsarbeit.

Im Lager selbst wird auch viel gearbeitet. Wege werden ausgebessert, und sanitäre Einrichtungen werden im Schuss gehalten. Andere arbeiten in der Küche und sorgen für eine abwechslungsreiche Kost, die nach deutscher Art zubereitet wird und gut und reichlich ist.

Zwei Schreiber arbeiten beim englischen Quartiermeister. Diese erledigen die schriftlichen Arbeiten, die mit der Ausgabe der Kleidung an die Kameraden verbunden sind. Sechs Schreiber arbeiten für die Kriegsgefangenenpost; für die Dokumentation, für das Internationale Rote Kreuz und für die Abrechnungen des Arbeitsverdienstes der Kriegsgefangenen.

Wir haben auch für unsere Unterhaltung Sorge getragen. Eine bunte Bühne und eine kleine Musikkapelle bringen öfters Abwechslung.

Kleine Kreise haben sich gebildet und treiben Berufsförderung, halten Vorlesungen u.s.w. Viele Leute machen Holzschnitzereien, andere wieder modellieren mit einfachstem Material.

So verbringen wir unsere Tage fern der Heimat . . . unsere Gedanken aber sind immer bei all den Lieben zuhaus.

Wie der Landser die Lage sieht

Wir Kriegsgefangenen kennen die Wirklichkeit nicht nur aus Zeitungen und Rundfunksendungen, sondern wir können sie beurteilen auf Grund eigener Erfahrungen an allen Fronten. In unserem Lager treffen täglich Kameraden ein, die erst im Verlauf der gescheiterten Rundstedt-Offensive in Gefangenschaft gerieten. Was berichten sie?

Bahn frei für die SS

Ein Gefreiter in einer Volksgrenadier-Division berichtet: In den Nachmittagsstunden des 15. Dezember hielt unser Einheitsführer eine feurige Ansprache, in der er sagte, dass nun die langersehnte Stunde gekommen sei. Er versprach uns weitgehende Unterstützung von Panzern, schweren Waffen und 2 000 Flugzeugen, die vom Führer der Offensive zugesprochen wurden.

Am nächsten Morgen griffen wir an. Wir gingen ziemlich flott vorwärts. Aber der amerikanische Widerstand wurde stärker. Bald hatten wir

PROPERTY OF THE LIBRARY OF CONGRESS

D-3

WO LIEGT DIE SCHULD?

Bei Kesselring?

NEIN!

Keiner hatte es schaffen können!

Kesselring hat seine Fähigkeit als Befehlshaber in vielen Feldzügen unter Beweis gestellt.

IN POLEN: Kesselrings «Luftflotte 2» bahnte den Weg zum Blitzsieg!

IM WESTEN: Kesselrings «Luftflotte 2» griff überall ein beim Durchbruch der Panzer zum Kanal!

IN RUSSLAND: Kesselrings «Luftflotte 2» traf wiederum an. Im Herbst 1941, beim ersten Ansturm deutscher Heere gegen Moskau, war sie da und lieferte ein Muster beispielhafter Zusammenarbeit mit der kämpfenden Truppe!

JETZT ABER IST ES ANDERS...

Hier im Sueden sah sich Kesselring ausser Stande, die Landung feindlicher Truppen auf SIZILIEN, in CALABRIEN und bei SALERNO zu verhindern. Auch konnte er den Vormarsch der 5. und der 8. Armee nach Norden nicht aufhalten...

WARUM?

Aus dem gleichen Grund, naturlich, aus dem das Afrika-Korps nicht aus Tunesien herausgeholt werden konnte:

WEIL ER DIE FLUGZEUGE NICHT HATTE!
WEIL DIE LUFTWAFFE VERSAGT HAT!

Wieder einmal stand im Augenblick hoechster Entscheidung ein deutscher Befehlshaber *ohne Luftwaffe* da, weil ihm die bombardierten Flugzeugfabriken der Heimat keine senden konnten...

Kesselrings Abgang aendert an dieser Lage nichts

X-9757
U. S. Government
New York
LIBRARY

La Guerra marítima entre Alemania e Inglaterra.

Por el Almirante G. von Schoultz, Helsinki.

Comparando la situación de Alemania e Inglaterra al comenzar la guerra con la de ambos países al iniciarse el año 1941, salta inmediatamente a la vista una gran diferencia. Esta nos permite formarnos anticipadamente una idea de como será el fatal desenlace.

Inglaterra es una potencia insular y como tal su poder militar estriba en su flota y su poder económico-político en la seguridad de sus rutas marítimas, que le ponen en comunicación con el resto del mundo. Por esta causa, siempre han jugado un papel importantísimo para Inglaterra las guerras marítimas. Cuando, en Septiembre de 1939, declaró la guerra a Alemania, era no solamente dueña de la flota más grande del mundo, sino que contaba además en el continente con un aliado poderosísimo. Por añadidura, los pequeños Estados del litoral del Canal de la Mancha, como Bélgica, Holanda y Dinamarca, mantenían estrechas relaciones con Inglaterra y Francia, de las cuales dependían económica y políticamente. Es decir, que se daban todas las condiciones indispensables para asegurar el triunfo de las potencias occidentales. Junto a esto hay que tener en cuenta que Alemania poseía una flota relativamente pequeña, pues no llegaba al 10% de las dos flotas enemigas reunidas. ¿Quién hubiera podido creer, teniendo en cuenta todo esto, que no recayera el triunfo en Inglaterra?

Tal era la situación en Septiembre de 1939. Consideremos ahora la situación actual. Primeramente nos encontramos con que Inglaterra ya no cuenta con su poderosísimo aliado en el continente: Francia ha sido vencida completamente. No podemos considerar a Grecia como una gran potencia. Alemania cuenta ahora, por el contrario con Italia como aliada beligerante. Las costas situadas al Este de Inglaterra y Escocia, antes bajo la influencia de los aliados, han sido ocupadas por las tropas alemanas. Otro tanto podemos decir de la costa fancesa del Canal de la Mancha, desde donde hoy dirigen sus fuegos contra Inglaterra las baterías alemanas. El interior del litoral se halla ocupado también por las tropas alemanas y miles de aeroplanos, esperan solamente una señal, para volar contra Inglaterra, desde los aeropuertos militares de Francia, Bélgica, Holanda y Noruega.

En todos los puertos de este inmenso litorial se hallan fondeados los torpederos, torpederos ligeros y submarinos alemanes. No temen a la flota inglesa sino que, por el contrario, vigilan los mares considerando a todo navío inglés como una presa.

¿Dónde se encuentra ahora la flota inglesa?

La línea del bloqueo inglés llegaba antes tan cerca de los puertos enemigos que se hacía casi imposible una comunicación entre ellos. Ahora dicha flota navega por los espacios infinitos que presentan los Océanos, para poder proteger las líneas marítimas que comunican a la Gran Bretaña con el Africa, Australia y los dos continentes americanos. Ocupación, por lo demás complicada y costosa que redunda además muy parcos beneficios.

En otros tiempos la guerra marítima era una empresa remuneradora. La flota inglesa alacaba entonces constantemente ávida de botín y sus presas alimentaban no solamente a la flota sino también a la propia metrópoli. Entonces se acostumbraba a decir: "La guerra terrestre consume, pero la marítima nutre". Y se dejaba la guerra terrestre para los aliados continentales, manteniéndose, lejos de los peligros, en la guerra marítima.

Pero esta táctica cómoda y ventajosa ha terminado ya. Los tiempos han cambiado notablemente. Inglaterra ya no cuenta en el continente con un aliado que luche contra Alemania y ni siquiera los mismos puertos ingleses, incluyendo los arsenales, pueden prestar abrigo y protección idonea a la flota. Al regresar de sus largas travesías no arriban ya a Portsmouth o Plymouth ni tan siquiera a los puertos, siempre en otros tiempos tan tranquilos, de Chatlan o Sheerness, en la desembocadura del Támesis. Estos puertos se hallan hoy completamente destruídos y abandonados. Scapa Flow y Rosyth se hallan demasiado lejanos del Canal de la Mancha, para que éste pueda ser desde ellos vigilado. Es decir, que la flota inglesa no cuenta hoy con ningún puerto que le ofrezca abrigo seguro, hallándose obligada a concentrarse en los puertos irlandeses para poder resguardarse, en cierto modo, de los ataques aéreos.

Cuenta todavía con algunos lugares, bien resguardados, para fondear en la costa occidental de la isla, pero en dichos lugares se carece de diques y de ocasión para proverse de combustible y municiones. Es decir, que las provisiones tienen que ser transportadas al Mar de Irlanda y esto resta tonelaje a la economía, que lo reclama para sí con urgencia insistente. Además cuando las condiciones atmosféricas son desfavorables, no pueden permanecer en estos puertos las grandes unidades de combate, viéndose entonces obligadas a huir a alta mar para librarse de los ataques de los aviones alemanes.

Es décir, que la flota inglesa no encuentra ahora ni un solo momento de reposo. No se halla como en otros tiempos, frente a un contrincante atacable en la forma tradicional. Esto era posible en la época, ya remota, de los buques de vela. Pero lo peor es que hoy no encuentra reposo ni en sus propias puertos. Para un marino esto es lo peor que uno puede imaginarse. La pérdida de los puertos más importantes, tanto propios como de sus aliados, ha dificultado considerablemente el bloqueo que quería ejercer contra Alemania. La flota inglesa se siente hoy incapaz de realizar la misión que se le ha confiado. Prueba de ello es el creciente número de cruceros auxiliares y navíos mercantes de la marina alemana, que rompen constantemente el cerco del bloqueo inglés.

Además, el sistema de comboyes inglés tiene que luchar cada día con nuevas dificultades. Las tripulaciones de los navíos neutrales y ultimamente incluso las de diferentes navíos ingleses, se niegan a navegar con rumbo a Inglaterra, pues desconfían, con razón

PROPERTY OF THE

X-D757

Deutsche Kriegsschriften

LIBRARY

aus dem Verlage

E. S. MITTLER & SOHN · BERLIN SW 68

PROPERTY OF THE
LIBRARY OF CONGRESS

Kohlenklau's schmähliche Niederlage
14.
zu!
KOHLENKLAU
ringt vergeblich nach Luft!
Wenn's nach Kohlenklau ginge, hätten wir an Herd und Ofen stets alle Klappen und Türen auf. Er würde mit weitzuviel Luft feuern, daß es nur so raucht und bullert. Da machen Du und ich und alle anderen nicht mit! Zuviel Luft jagt nur die Hitze zum Schornstein hinaus. Luftklappe, Aschentür, Luftschieber oder Dreseiklappe (je nach Art des Herdes oder Ofens) öffnen wir nur beim Anheizen oder Nachlegen ganz. Ist die Kohle durchgebrannt, geben wir nur soviel Luft, wie wir Wärme brauchen. Wenn noch Glut vorhanden ist, heißt es: Klappe zu, Aschentüre zu! Sonst füllen wir Kohlenklaus Sack. Darauf kann er lange warten, der schwarze Schuft!
Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, -
Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!

Germany & Brazil 5
(Leaflet)
X-D757

O balanço da guerra inglêsa.

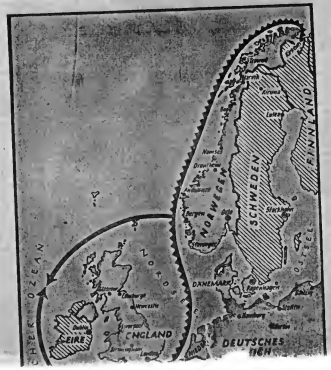
O Alto Comando das Fôrças Armadas alemãs publicou, em princípios de Janeiro, o seguinte Comunicado relativo à segunda metade do ano de 1940:

O ano de guerra de 1940 foi um ano de triunfos alemãis. Em menos de três mêses, os inglêses foram expulsos da Noruega; a Holanda e a Bélgica foram forçadas a capitular. Após uma luta encarniçada, a França foi completamente vencida; o exército expedicionário inglês, tendo sido derrotado em Flandres, foi privado das suas armas e do seu equipamento e, em seguida, rechaçado para os seus navios.

Desde a conclusão do armisticio com a Franca, começaram os preparativos para a luta contra a Inglaterra.

Enquanto que divisões do Exército ocupavam a costa francêsa do Atlântico até à fronteira espanhola, limpando os últimos pontos de apoio da Linha Maginot e classificando a enorme prêsa, a marinha de guerra e as fôrças aérias tomaram as suas disposições para iniciar a luta contra a Inglaterra. Entretanto, as fôrças armadas italianas ligavam efectivos britânicos cada vez mais consideráveis.

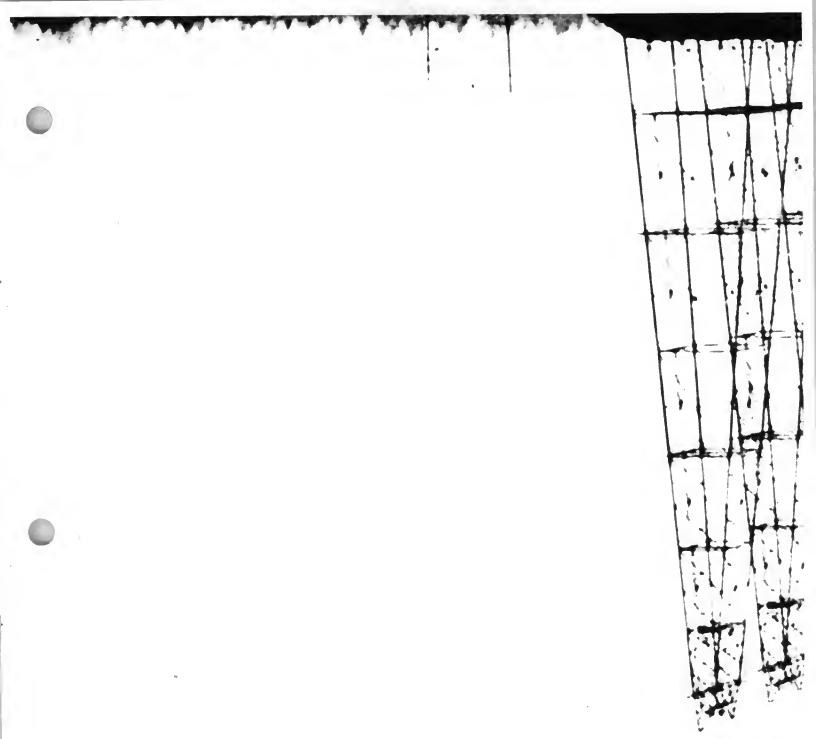
...tro de pouco tempo, a



com os ataques da aviação alemã resultou a pêrda dum número considerável de vasos de guerra britânicos. Foram afundados pela marinha de guerra: 12 contra-torpedeiros, 9 cruzadores auxiliares, 3 canhoneiras, 63 pequenas unidades de guerra, sendo metidas a pique pelas fôrças aérias, no total, 32 unidades da marinha de guerra britânica. A deslocação total dêstes navios de guerra afundados é, em cifras redondas, de 190.000 toneladas.

Num grau muito mais elevado, sentiu, porém, a navegação mercante britânica as repercussões da larga base recentemente conquistada e tão próxima da Inglaterra. Em cooperação com as unidades submarinas da marinha de guerra italiana, submarinos alemãis aumentaram cada vez mais os êxitos alcançados. Os algarismos crescentes de tonelagem afundada tocam no nervo vital da Ilha britânica. Pela primeira vez, «destroyers» alemãis conseguiram capturar, em águas ultramarinas, barcos inimigos, conduzindo-os como prêsas a pôrtos alemãis. Ao mesmo tempo, aviões de combate «stukas» alemãis, atacando incansàvelmente comboios inglêses e navios mercantes

U. S. Government
Office of War Information
New York
LIBRARY
PROPERTY OF THE
LIBRARY OF CONGRESS
X-D757
11114



Taurer

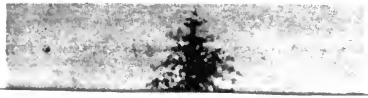
"Weltdienst" Jan 7, 1942

Harte Erkenntnisse – KLARE Schlussfolgerungen

Das Kriegsjahr 1941 hat auch dem letzten Deutschen eine harte Erkenntnis eingehämmert: Das Großdeutsche Reich fällt dem Volke nicht als Geschenk in den Schoß, es muß schwer darum gekämpft und dafür geopfert werden.

Schon unmittelbar nach der Reichsgründung Bismarcks hat der alte Moltke den prophetischen Satz geprägt, dieses Deutsche Reich werde in 50 Jahren um seine Freiheit zum entscheidenden Kampf antreten müssen. Heute steht das Reich in diesem Kampf. Das Deutschland vor dem ersten Weltkrieg hat das eherne Daseinsgesetz für aufstrebende Völker auf dieser Erde nicht voll begriffen, das der Feldmarschall zum Ausdruck gebracht hatte. Um die Jahrhundertwende waren so viele Deutsche in der Illusion befangen, das Zeitalter der großen Kriege werde dank der Kraft der Zivilisation und Kultur, Humanität und Fortschritt abgelöst durch eine Epoche friedlicher Verständigung, daß in dem reichen Land von damals nicht einmal die Mittel bereitgestellt wurden, die Wehrkraft des Volkes ganz auszuschöpfen. Ja diese Illusion war so stark, daß trotz des bitteren Anschauungsunterrichtes des Weltkrieges 1918 noch einmal sich eine Regierung fand, welche sich dem pazifistischen Wilsonschen Volksbetrug auf Gedeih und Verderb verschrieb.

Das deutsche Volk von heute hat diese Illusion überwunden. Zu klar und eindeutig ist ihm im Ablauf der deutschen Geschichte in den letzten Jahrzehnten die Tatsache entgegengetreten, daß deutscher Lebenswille auf den unversöhnlichen Haß derer stößt, welche bei der Verteilung der Welt früher aufgestanden waren und nun um keinen Preis den in Jahrhunderten erworbenen Besitz teilen wollen. Ob wir an Clemenceaus Wort denken von den 20 Millionen Deutschen, die zuviel da seien, ob wir uns erinnern an den würgenden Zugriff des Dollarimperialismus, der dem Volke in der Zeit der Ohnmacht 69 Milliarden abpreßte und an den Rand der Verzweiflung brachte, ob wir an die zynische Unverfrorenheit denken, mit der Churchill 1936, als handle es sich um die selbstverständlichste Sache der Welt, feststellte, Deutschland werde wieder stark, es müsse also vernichtet werden, oder ob schließlich Deutschland derselbe Gedanke, vom Juden ins Perverse gewendet, in



nichtungswillens hat unmittelbar nach der Kriegserklärung an Amerika [illegible] Sender Boston durch die Feststellung seines Sprechers enthüllt: „Hi[illegible] den Krieg mit Hunger an, wir sind satt." Dieser eine Satz spricht [illegible] Hier bestätigt der Feind, was der Führer schon vor dem Kriege der Welt eindringlich erklärt hat. Wenn man ein 85-Millionen-Volk, das auf engem Raum zusammengepreßt lebt, hindern will, seinen Hunger zu stillen, dann wird dieses Volk eines Tages aufstehen und sein Lebensrecht mit dem Schwert erstreiten. Der Satz offenbart aber auch die Kluft, welche die englisch-amerikanische Welt von der deutschen trennt. Hier sattes Besitz[illegible] plutokratischer Schichten, welche ihre gegenüber dem eigenen Volk [illegible] Praxis der sozialen Ausbeutung auf die Weltpolitik übertragen mo[illegible] fort der Sozialismus einer Nation, welche für sich selbst und für das [illegible] Europa neue Gesetze der Kameradschaft durchzusetzen entschlossen ist.

Und vielleicht noch krasser und satanischer zeigt die Bed[illegible] dem Osten ihr furchtbares Gesicht. Millionen Soldaten sind Zeu[illegible] welche Trostlosigkeit das bolschewistische Regime überall begleite[illegible] sich auszuwirken Gelegenheit hatte. Auch hier also trennende Welten [illegible] Washington und Moskau aber gehen einig in einem eiskalten Zynismus das Leben des deutschen Volkes zu zerstören, die Kräfte seines Wachstums bis zur Wurzel auszurotten.

Es sind harte Erkenntnisse, welche der Ablauf des letzten Jahres [illegible] deutschen Volk gebracht hat. Für viele waren diese Erkenntnisse nur die Bestätigung eines längst geformten klaren Weltbildes. Alle aber wissen heute, worum es geht. Jeder ist sich klar, daß wie das Dasein des Volkes auch das eigene persönliche Leben auf der Spitze des Schwertes steht und somit findet der Jahreswechsel das deutsche Volk zum Äußersten entschlossen.

Denn die Schlußfolgerungen, welche jeder ernste Mensch, ob Mann oder Frau, ob Soldat oder eingespannt in die Arbeit der deutschen Heimat, aus der Lage zieht, sind klar:

1. Deutschland schart sich noch entschlossener um den Führer und Ob[illegible] Befehlshaber. Sein Befehl zum Angriff am 22. [illegible]

LC/GIE X-D75 #113

Der LOEWE Arbeiter

Sondernummer

2 - OCT 13
Copy ___ 1958

Herausgeber: SED Kreis Tiergarten

Betriebszeitung
der Kollegen der Ludwig Loewe AG
Moabit, Huttenstraße

Das Wirtschaftswunder ist geplatzt !

Keine Aussicht auf Beendigung der Kurzarbeit !

Dem gesamten Maschinenbau droht die Entlassung !

Das ist in wenigen Worten das Ergebnis der Betriebsversammlung vom Mittwochnachmittag. Die Betriebsleitung hat sich feige gedrückt und ist nicht erschienen. Die Herren von der Betriebsleitung liessen die Unglücksbotschaft durch den Betriebsratsvorsitzenden, Kollegen Kalitzki, auf der Versammlung bekannt. Es ist zu bedauern, dass sich Kollege Kalitzki auf der Versammlung bekannt. Er hätte verlangen müssen, dass in dieser Situation die leitenden Direktoren selbst Rede und Antwort stehen - so wie das alle Kollegen des Betriebes erwartet hatten.

Kollege Kalitzki hat im wesentlichen in seinem Bericht das bestätigt, was wir schon in unserer letzten Sondernummer offen ausgesprochen haben. Die Krise aus USA und Westdeutschland hat den Betrieb Loewe im besonderen und Westberlin im allgemeinen erreicht. Was heute bei Loewe ist, wird in nächster Zeit in der Mehrzahl der westberliner Metallbetriebe der Fall sein. Anzeichen sind bereits in grosser Zahl vorhanden:
Entlassungen bei Schwartzkopff in Wedding und bei Flohr-Otis, ebenfalls bei Borsig. Die Raboma-Werke und die Maschinenfabrik Fleck & Söhne in Reinickendorf schickten ihre Arbeiter überraschend geschlossen in Urlaub, um die Flaute zu überbrücken. Die Industriewerke in Spandau arbeiten in einigen Abteilungen ebenfalls verkürzt.

Der Auftragseingang im Westberliner Maschinenbau ist gegenüber dem Vorjahr um mindestens 14% zurückgegangen, schreibt die Westberliner Unternehmerzeitung "Berliner Wirtschaft".

PROPERTY OF THE

X-D757

U. S. Government
Office of War Information
New York
LIBRARY

OUVRIERS FRANÇAIS

#1116

vous ne devez plus ignorer

LES AVANTAGES PARTICULIERS DU TRAVAIL EN ALLEMAGNE

1° **GAIN IMMÉDIAT** et **élevé** avec **primes de rendement.**

2° **PRIME DE SÉPARATION** et **allocation** à la **famille** pendant 8 semaines, **non remboursables.**

3° **CONGÉ PAYÉ.**

4° **IMPORTANTES ÉCONOMIES** à réaliser.

5° **ASSURANCES SOCIALES** et **soins médicaux** pour l'ouvrier et sa famille restée en France.

6° **PERFECTIONNEMENT** des **qualités professionnelles** dans les **usines et ateliers modernes.**

7° Entière **LIBERTÉ PERSONNELLE, loisirs ;** occasion d'apprendre une **langue étrangère** et d'élargir **l'horizon intellectuel.**

8° Après le travail, **RÉUNIONS RÉCRÉATIVES** entre amis dans une **ambiance française.**

9° **COLLABORATION ÉTROITE** des services officiels d'embauche de Paris avec les Services du Travail d'Allemagne pour le **MAXIMUM** de **BIEN-ÊTRE** de l'ouvrier et de sa famille restée en France.

10° Pendant la **future période de beau temps,** possibilité de connaître un **PAYS NOUVEAU.**

OUVRIERS FRANÇAIS,

Laisserez-vous passer l'offre intéressante qui vous est faite alors que tout, autour de vous, s'organise POUR L'UNITÉ DE L'EUROPE NOUVELLE ?

Consultez en toute confiance les SERVICES OFFICIELS DE PLACEMENT de Paris et Banlieue.

Voici la liste des Offices :

PARIS, 62, Av. de Clichy. (Mº : La Fourche).
PARIS, 190 bis, Av. d'Italie. (Mº : Porte d'Italie).
PARIS, 15, Rue de Laborde. (Mº : St-Lazare, St-Augustin).
PARIS, 75, Cours de Vincennes. (Mº : Porte de Vincennes).
PARIS, 23-25, Quai d'Orsay. (Mº : Chambre des Députés).
PARIS, 129, Rue Lafayette. (Mº : Gare du Nord).
PARIS, 75, Rue de Romainville. (Mº : Pte des Lilas).
PARIS, 1, Rue Scribe. (Métro : Opéra).
PARIS — 100, Rue St-Antoine. (Mº : St-Paul).
BOULOGNE-s-SEINE, 216, Boul. Jean-Jaurès. (Métro : Marcel-Sembat).
COLOMBES, 10, Rue du Maréchal-Joffre.
COURBEVOIE, 200, Boulevard St-Denis (Métro : Pont de Levallois).
SAINT-DENIS, Mairie.

Heures d'ouverture :
Du Lundi au Vendredi de 9 h. à 12 h. et de 15 h. à 18 h.
Le Samedi de 9 h. à 12 h. — Le Dimanche de 10 h. à 12 h.

376

PROPERTY OF THE
LIBRARY OF CONGRESS

Der Kommandant
von Paris

Merkblatt
für den Aufenthalt in Paris

1. Der Aufenthalt in Paris ist nur denjenigen Soldaten und deutschen Zivilpersonen gestattet, deren Anwesenheit aus **zwingenden dienstlichen Gründen** notwendig ist.
2. **Wer die Wachen und Streifen bei Ausübung ihres Dienstes behindert oder ihren Befehlen nicht Folge leistet, wird festgenommen. Wachen und Streifen sind angewiesen, sich bedingungslos, nötigenfalls mit der Waffe, durchzusetzen.**
3. **Der Aufenthalt in Paris ohne einen von Kommandanten von Paris ausgegebenen Personen- und Kraftfahrzeug-Ausweis ist verboten.**
   Die Ausweise gelten nur für eine bestimmte Person oder ein bestimmtes Fahrzeug.
   Die Ausweise sind mit Tinte, Tintenstift oder Schreibmaschine auszufüllen und mit der genauen Angabe und Unterschrift des Truppenteiles zu versehen.
   Eigenmächtige Änderungen sind strafbar.
   Kraftfahrzeug-Ausweise sind an der Windschutzscheibe deutlich sichtbar zu befestigen.
   Personen und Kraftfahrzeuge ohne gültigen Ausweis werden festgenommen bzw. sichergestellt.
4. Alle einreisenden Soldaten (ausser Luftwaffe) und deutschen Zivilpersonen haben sich sofort beim Platzkommandanten, Place de l'Opéra Nr. 2, zum Empfang von Personal- und Kfz.-Ausweisen sowie zur Zuweisung von Quartier zu melden.
   Soldaten und Zivilangestellte der Luftwaffe haben sich beim Standortoffizier der Luftwaffe, Rue Faubourg-Saint-Honoré Nr. 62, zur Ausgabe von Ausweisen und Zuweisung von Quartier zu melden.
5. **Zapfenstreich in Paris für Uffz.- und Mannschaften 23.00 Uhr, für Feldwebel 24.00 Uhr.**
6. Anzug: Tuchanzug zugeknöpft. Drillich- und Beuteanzüge sind verboten
7. Die Benutzung der Untergrundbahn (Métro) ist frei. Wehrmachtangehörige benutzen grundsätzlich die erste Klasse. Omnibus je Fahrt 10 Pfennig (= 2 francs).
8. Abstand von der **französischen Zivilbevölkerung** halten!
9. Verboten ist:
   Tanzen grundsätzlich!
   Rauchen auf der Strasse, in der Untergrundbahn und im Kraftfahrzeug.
   Sitzen auf Barstühlen in öffentlichen Lokalen.
   Mitnehmen von Französinnen im Dienstwagen und Unterhaken von weiblichen Personen.
10. Verkehrsdisziplin halten!
    Den Anordnungen der französischen Verkehrspolizei ist Folge zu leisten; Höchstgeschwindigkeit für Einzelfahrzeuge 40 Km Std., für Kolonnen 30 Km/Std., Vorschriftsmässig abblenden.
11. Einwandfreies Verhalten auf Lkw. und Kraftomnibussen; Kopfbedeckung auf, keine Marscherleichterungen, keine Puppen, Beutestücke, Aufschriften an Kfz.!
12. Jede Beschlagnahme einschl. Kraftfahrzeuge und jeder Einkauf, ausser für bescheidenen persönlichen Bedarf, ist untersagt.

Ihr laßt den Armen schuldig werden . . .

Verratene Jugend in USA — Die Kriminalität der amerikanischen Jugendlichen wächst und wächst — Der Jammer der „Siegesmädchen"

An einem dämmrigen Novembernachmittag des vorigen Jahres fuhr ein Taxichauffeur seinen Wagen aus der Gegend des Evergreen Parks im Süden von Chikago wieder der inneren Stadt zu. Es war die Viertelstunde, in der das Zwielicht herrscht, ehe die riesige Stadt, die drittgrößte der Welt, in einem Meer von Licht erstrahlt, und in dem ungewissen Schimmer sah der Mann, wie ihm ein junges stand. Es war von einer zarten, fast kindlichen Gestalt, Mädchen winkte, das auf dem Bordstein zu seiner Rechten und als der Wagen vor der Kleinen hielt, sah der Fahrer in ein etwas blasses, aber liebliches Kindergesicht, dessen dunkle Augen ihm ungewöhnlich groß schienen.

„Fahren Sie mich wohl nach der Potomac Avenue 4?" fragte die Kleine. „Ich habe mein Portemonnaie verloren und kann deshalb nicht den Bus nehmen, aber Mami gibt Ihnen dann das Geld!" Sie lächelte ihn an, und der Mann war für die Sache gewonnen: Potomac Avenue war zwar weit, sie lag im Norden Chikagos, aber sie gehörte zu den feinsten und teuersten Straßen der Stadt, das gab sicher ein gutes Trinkgeld . . . „Steig ein, Kleine," sagte er und nickte ihr zu — aber in dem Augenblick krachte ein Schuß, und der Chauffeur sank tödlich getroffen zusammen. Er hatte nicht gesehen, daß von links her, während er sich nach rechts zu dem Kinde gewandt hatte, ein junger Bursche herangeschlichen war, und der riß jetzt die Tür zum Fahrersitz auf, fingerte dem sterbenden Mann an der Jacke herum, holte mit sicherem Griff die Brieftasche mit der Tageseinnahme heraus und rannte zusammen mit dem kleinen Mädel davon. Aber sie kamen nicht weit. Ein Arzt, der im Augenblick, als der Schuß fiel, aus einer Seitenstraße eingebogen war, ließ seinen Wagen sofort halten, kümmerte sich um den Verletzten, während sein Chauffeur die beiden Fliehenden im Auto verfolgte, und obwohl der verfolgte Bursche, als er sich gestellt sah, wie ein Rasender um sich schoß, warf sich der Chauffeur auf ihn und nahm ihn fest. Es war der sechzehnjährige Robert Williams, der mit der fünfzehnjährigen Rita Mizgsak zusammenlebte und dem dann der Prozeß gemacht wurde. Aber so ungeheuerlich der Vorgang war — er erregte nicht übermäßiges Aufsehen — denn daß seit dem Kriege unter der Jugend der USA das Verbrechertum erschreckend um sich greift, darin hat man sich [illegible]

Die jugendlichen Gangster von Los Angeles vor Gericht
Ein Teil der 22 jugendlichen Angeklagten, die sich wegen der Ermordung eines Altersgenossen zu verantworten hatten. (Archiv)

Unrecht getadelt worden waren — sie kamen auf fünfzig Jahre nach Sing Sing, dem Staatsgefängnis der U.S.A. Lehrer werden von ihren Schülern niedergeschlagen, Schüler von ihren Lehrern, die sich in der Notwehr nicht anders zu helfen wissen; mehrfach haben die Lehrer die Polizei zu Hilfe rufen müssen, um vor Angriffen sicher zu sein — und das berichten nicht etwa den US-Amerikanern ungünstig gesinnte Ausländer, sondern so steht es in einem „ausführlichen Bericht der us-amerikanischen Zeitschrift „Colliers" vom 13. März 1943 zu lesen.

In Los Angeles wurde eines Tages ein Junge niedergeschossen, und die Polizei entdeckte eine ganze Bande

im August 1942 waren vierhundert junge Burschen verhaftet, 28 wurden wegen Mordes verurteilt und ihre Mädchen als Mitschuldige bestraft. Wie das genannte us-amerikanische Blatt weiter schildert, wächst unter den halberwachsenen Mädchen die Unsittlichkeit von Tag zu Tag. Berauscht von der wilden Kriegshetze der Zeitungen, wollen auch die Mädchen etwas „für den Sieg" tun, und da sie nichts anderes zu geben haben, geben sie sich selbst den Soldaten hin. Viele von ihnen sind zwischen zwölf und fünfzehn — die meisten haben keine Vorstellung von den Folgen. Krankheiten greifen in einem schauerlichen Ausmaß um sich. „Wir können nichts für sie tun," sagte der Richter des Jugendgerichts zu dem Reporter, der ihn über diese haarsträubenden Zustände ausfragte. „Die Soldaten sagen den Mädchen nur immer, sie hießen Tex oder Boston — was soll man da schon machen?" Die bedauernswerten Mädchen haben es auch schon zu einem sonderbaren Namen gebracht —, sie heißen „Siegesmädchen" („Victory Girls").

Auch die Verwilderung unter den jungen Burschen muß man zu einem Teile dem Krieg zuschieben. Die Väter sind eingezogen, die Mütter arbeiten in den Fabriken — und um die Jugend kümmert sich niemand. Mit achtzehn können die Burschen ins Heer eintreten, aber gerade die Sechzehn- und Siebzehnjährigen, die [illegible]

E-2

Was ist aus der Luftwaffe geworden?

(WICHTIG FUER JEDEN DEUTSCHEN SOLDATEN IN ITALIEN)

TATSACHEN

Die Luftwaffe fuehrt einen Mehr-Frontenkrieg. England, Amerika und Russland sind, jede Macht fuer sich genommen, in der Luft staerker als Deutschland.

In Italien sind fast 700 deutsche Flugzeuge auf dem Boden erbeutet worden.

Die alliierte Luftoffensive dezimiert die deutsche Flugzeugherstellung. England und Amerika bauen jetzt viermal soviel Flugzeuge wie Deutschland.

FOLGEN

Heimatfront: Fuer jede Tonne Bomben, die die Luftwaffe ueber England abwirft, wirft die R.A.F. allein mehr als 100 Tonnen ueber Deutschland ab. Im Oktober 1943: 17 000 Tonnen Bomben ueber Deutschland gegen 160 Tonnen ueber England.

Ostfront: Die Luftueberlegenheit der Russen entschied die deutschen Niederlagen bei Dniepropetrowsk.

Suedfront: Seit dem 18. September hat kein einziges deutsches Flugzeug die alliierten Schiffskonzentrationen bei Salerno angegriffen.

DEUTSCHE FLUGZEUGWERKE HERSTELLUNGSUNFAEHIG

DIE LUFTWAFFE KANN NICHT EINMAL MEHR DIE DEUTSCHEN FLUGZEUGWERKE SCHUETZEN. In rascher Folge sind schwer bombardiert worden: die FOCKE-WULF-WERKE in Warnemuende, Oschersleben, Kassel, Marienburg; die MESSERSCHMITT-WERKE in Wiener Neustadt, Regensburg; zahlreiche FABRIKEN FUER BESTANDTEILE in Berlin, Kassel, Koeln, Nuernberg, Duesseldorf, Aachen, Eindhoven; die FICHTEL UND SACHS KUGELLAGER-WERKE in Schweinfurt, die die Haelfte von Deutschlands Kugellager-Produktion bestritten haben, und die FIAT KUGELLAGERWERKE in Turin.

In allen diesen Faellen ist die deutsche Flugzeugherstellung schwer beeintraechtigt worden. Die Schweinfurter Werke haben seit dem Angriff vom 14. Oktober die Produktion VOLLKOMMEN STILLEGEN muessen.

Diese Tatsachen zusammengenommen bedeuten, dass die deutsche Flugzeugproduktion und damit die deutsche Luftwaffe sich in rapidem Verfall befinden.

DIE LUFTWAFFE KANN NICHT KOMMEN

Die deutschen Soldaten werden immer haeufiger ohne Luftdeckung kaempfen muessen.

AMICO ITALIANO,

fai che questo manifestino giunga nelle mani di un soldato tedesco.

Questo manifestino mostra ai soldati tedeschi che la Germania ha perso la guerra e spiega loro il perchè.

interior.

THE AIR DEFENSE BY NIGHT FIGHTERS FAILED
LY AS THE FLAK. THIS WAS DUE TO THREE TAC-
ATIONS EMPLOYED BY THE ALLIES :

ion of attack. German night fighters are thinly d'stributed
ea. A concentrated attack by the R.A.F. gives night fighters
little chance to intervene.
us nuisance raids on night figther airfields. Often a whole
fighter fields on the path of the attacking bomber for-
n put out of action.
ing apparatus. German radiolocation has been put out of
the same way as radio reception is jammed by a network

Deutsche Soldaten in Italien !

F-1

VON DER SALERNO-FRONT meldet das Deutsche Nachrichten Buero (DNB) am 14. September 1943 :

« Die 5. amerikanische Armee unter dem Oberbefehl von Generalleutnant Mark Clark ist in den Kaempfen um Salerno vernichtet worden ».

Jawohl, so luegt die offizielle deutsche Nachrichtenagentur.

WAHR IST, dass Ihr trotz heldenhaften Widerstandes und staerksten Einsatzes diesen Frontabschnitt raeumen musstet, wie Ihr jeden anderen Frontabschnitt raeumen muesst.

VON DER OSTFRONT melden die Berichte Eures Oberkommandos am 16. September 1943 :

dass die Fronten weiter « verkuerzt » werden, dass Eure Kameraden ihre Stellungen « gemaess Plan » raeumen, dass die Fronten jetzt noch « elastischer » geworden sind, dass der Stellungskrieg sich jetzt in einen « Bewegungskrieg » verwandelt.

Jawohl, so luegen Eure Heeresberichte.

WAHR IST, dass unsere russischen Bundesgenossen Novorossisk genommen haben, das seit einem Jahr in Euren Haenden gewesen ist, dass der Vormarsch in Richtung Smolensk und Kiev unaufhoerlich weitergeht; dass die grossartigen russischen Siege Eure Fronten um 100 Kilometer verlaengert haben.

VON DER HEIMATFRONT rief Hitler Euch am 10. September 1943 zu,

dass neue Verteidigungsmethoden unseren Luftangriffen gegen Deutschland ein Ende machen.

Jawohl, so luegt Hitler.

WAHR IST, dass Berlin wieder und wieder mit Bomben gepflastert wird; dass Eure Familien nach wie vor ihre Heime und ihre Arbeitsstaetten aufgeben muessen.

VON DER SUEDPAZIFISCHEN FRONT meldet Japan am 15. September 1943,

dass die Amerikaner sich zurueckziehen, und dass Italiens bedingungslose Uebergabe das Freundschaftsband zwischen Hitler und Tojo gestaerkt habe.

Jawohl, so luegt Japan.

WAHR IST, dass die Amerikaner jetzt die letzten japanischen Basen in Neu-Guinea einnehmen. Wahr ist, dass die sich aus der Uebergabe der gesamten italienischen Flotte ergebende Staerkung unserer pazifischen Flotten Panik in Japan erzeugt hat.

Wahr ist, dass Hitler den Krieg verliert

tler and Tojo.

Yes, that's how Japan lies.

THE TRUTH IS that the Americans right now are taking the last Japanese bases on New Guinea. The truth is that the spectre of the re-enforcement of our fleets in the Pacific, resulting from the surrender of the Italian fleet, is driving the Japanese into panic.

THE TRUTH IS THAT HITLER HAS LOST THE WAR

B-2

„Habe ich Sie hier nicht schon vor zwei Jahren gesehen?"

UMSONST

Vom Dnjepr bis zur Wolga — das war ein langer, blutiger Weg. Heute stehen die deutschen Heere wieder an ihrem Ausgangspunkt.

Alle Opfer waren umsonst

Die Hunderttausende von Toten, die zwischen Dnjepr und Wolga liegen, haben weder den Ostraum erobert noch die russische Offensive aufhalten können. Die Russen sind im Vormarsch. Der Weg von Stalingrad an der Wolga bis nach Kiew am Dnjepr, den die Russen

B-5

ZUM FALL HESS

England vom Kontinent vertrieben

Luftwaffe bedroht britische Städte mit völliger Vernichtung

Täglich neue Erfolge der U-Boote

Grossbritanniens Verbindungen mit dem überseeischen Weltreich ernstlich bedroht

10. Mai 1941: Rudolf Hess, Stellvertreter des Führers, fliegt nach England

KÜRZLICH hat die englische Regierung ihre erste ausführliche Schilderung der Ankunft von Rudolf Hess in Grossbritannien gegeben.

Hess legte den Flug in einer Me 110 zurück und landete am Abend des 10. Mai 1941 mittels Fallschirms in Schottland. Hess, der die Uniform eines Hauptmannes der Luftwaffe trug, nannte sich Alfred Horn und verlangte, in besonderem Auftrag den Herzog von Hamilton zu sprechen.

Am folgenden Morgen, Sonntag den 11. Mai um zehn Uhr morgens, wurde Rudolf Hess am Orte seiner einstweiligen Internierung dem Oberstleutnant der Royal Air Force, Herzog von Hamilton, vorgeführt. Hess, der behauptete, den Herzog von den Olympischen Spielen her zu kennen — woran der Herzog sich allerdings nicht erinnern konnte — erklärte, seine Besuch sei seiner Sorge um das Schicksal der Menschheit entsprungen. Hitler wisse mit Bestimmtheit, er werde früher

---

AMICO ITALIANO,

fai che questo manifestino giunga nelle mani di un soldato tedesco.

Questo manifestino mostra ai soldati tedeschi che la Germania ha perso la guerra e spiega loro il perché.

fuenftes Kriegsjahr, zweiter Monat

DAS ENDE IST ABSEHBAR

Mit jedem Monat werden die Vereinten Nationen staerker. Mit jedem Monat waechst die Isolierung Hitler-Deutschlands und Japans.

DEUTSCHLANDS ISOLIERUNG : DIE KRIEGSERKLAERUNG ITALIENS.

13. Oktober. — Die italienische Regierung hat Deutschland den Krieg erklaert. Die Regierungen von Grossbritannien, der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion haben erklaert : Wir sind mit der aktiven Mitwirkung Italiens als kriegfuehrende Macht im Kampfe gegen Deutschland einverstanden. Nach der Vertreibung der Deutschen aus Italien wird das italienische Volk IN FREIER WAHL die ihm genehme Regierungsform bestimmen. Die gegenwaertige italienische Regierung hat sich verpflichtet, den Willen des italienischen Volkes zu erfuellen.

DEUTSCHLANDS ISOLIERUNG : DIE DREIMAECHTE-KONFERENZ IN MOSKAU.

18. Oktober. — Die Dreimaechte-Konferenz der Vereinten Nationen hat in Moskau begonnen. Grossbritannien ist durch Aussenminister Eden vertreten, die Vereinigten Staaten durch ihren Aussenminister Cordell Hull und die Sowjetunion durch den Kommissar fuer auswaertige Angelegenheiten Molotow. Die Moskauer Tageszeitung « Iswestia » schreibt : « Das gemeinsame Vorgehen Englands, Russlands und Amerikas in der Frage des Waffenstillstands mit Italien und der Anerkennung der italienischen Kriegserklaerung ist ein Zeichen immer engeren Zusammenwirkens. Durch den gemeinsamen Einsatz aller alliierten Kraefte werden Deutschlands letzte Hoffnungen auf eine Verlaengerung des Krieges zerstoert ».

DEUTSCHLANDS ISOLIERUNG : DIE AZOREN EIN GLIED IN DER KETTE.

13. Oktober. — Die portugiesische Regierung hat Grossbritannien das Recht auf Benutzung von Flotten- und Luftstuetzpunkten auf den portugiesischen Azoren-Inseln im Atlantischen Ozean eingeraeumt. Alle britischen Streitkraefte werden nach Kriegsende abgezogen. Dieses freundschaftliche Abkommen zwischen Grossbritannien und dem neutralen Portugal zeigt, DASS EUROPA SICH UEBER DEN KOMMENDEN SIEG DER VEREINTEN NATIONEN UND DEN NIEDERGANG DES HITLER-REGIMES KLAR IST.

AMICO ITALIANO,

fai che questo manifestino giunga nelle mani di un soldato tedesco.

Questo manifestino mostra ai soldati tedeschi che la Germania ha perso la guerra e spiega loro il perchè.

G. S.

DNJEPR - LINIE ZUSAMMENGEBROCHEN

"DER DRITTE SCHLAG"

Die Russen stehen westlich des Dnjepr nur wenige Kilometer vor K r i w o j R o g. Im Süden der Dnjeprbiegung wurde M e l i t o p o l eingenommen. Im Norden ist K i e w eingeschlossen.

Der ganze Reichtum Südrusslands — das Industriegebiet des Donetzbeckens und die Kornkammer der Ukraine, für die Hitler mit Millionen deutscher Menschenleben bezahlt hat — ist jetzt für Deutschland verloren. Hunderttausend unserer Soldaten zwischen S a p o r o s c h e und dem A s o w s c h e n M e e r stehen einer Katastrophe entgegen. Dies ist die Lage am 24. Oktober.

Ein kriegsgefangener deutscher Soldat der 239. Division sagte zu einem russischen Offizier:

«Wir durchlebten zuerst zwei bittere Schläge: Der erste war Stalingrad, der zweite das Versagen der deutschen Sommer-offensive. Der russische Vorstoss auf das Westufer des Dnjepr ist der dritte Schlag. Hinter uns liegt keine natürliche Verteidigungsstellung mehr, auf die wir uns zurückziehen könnten.»

WESTFRONT: ALLIIERTE BOMBER DRINGEN WEITER NACH OSTEN EIN

Bei Tage sind Fliegende Festungen über Danzig, Gdynia und Marienburg gewesen. Bei Nacht hat die R.A.F.-Kaskadenangriffe auf Leipzig ausgeführt — den Sitz der aus dem Ruhrgebiet evakuierten Rüstungsbetriebe.

DEUTSCHLANDS ISOLIERUNG

PORTUGAL hat den Alliierten die Benutzung von Flotten- und Luftstützpunkten auf den strategisch wichtigen Azoren abgetreten.

SPANIEN hat, auf Ansuchen der britischen Regierung, die spanische «Blaue Division» von der Ostfront nach Spanien zurückgezogen.

SCHWEDEN hat es abgelehnt, die Erlaubnis für deutsche Militärtransporte innerhalb seiner Grenzen zu verlängern.

SCHLUSSFOLGERUNG: Hitler hat das Spiel verloren. Wir wissen es. Jeder Neutrale weiss es. Und auch Ihr, deutsche Soldaten, wisst es in Eurem Herzen. Euch, als ehrenhaften deutschen Soldaten, steht nur ein Weg offen, Eurem Vaterlande zu dienen. Nach dem Kriege wird Deutschland alle seinen jungen Männer nötig haben, um es vom Chaos und seinen Ruinen wiederaufzubauen. Ihr habt die Wahl: Sterben für Hitler, oder leben für Deutschland. Macht Schluss!

B-6

Translation of German Leaflet G. R.

RE : HESS

England driven from the Continent
Luftwaffe threatens British cities with complete annihilation
Every day new successes of the U-Boats
Great Britain's communication lines with her overseas Empire seriously threatened
May 10th, 1941 : Rudolf Hess, the deputy- Fuehrer, flies to England

A short time ago the British Government gave its first detailed description of Rudolf Hess' arrival in Great Britain.

Hess made the flight in a Me 110 and landed in Scotland on the evening of May 10 1941, by means of a parachute. Hess, who wore the uniform of a captain of the Luftwaffe, introduced himself as Alfred Horn and asked to speak to the Duke of Hamilton on « special matters ».

The following morning, Sunday, May 11th, at 10 o'clock, Rudolf Hess, at the place of his temporary arrest, was led up to the Duke of Hamilton, Lt. Col. in the RAF. Hess stated that he had met the Duke at the Olympic Games — though the Duke himself could not recall this — and declared that his visit had been dictated by his concern for the fate of humanity. Hitler knew very definitely that sooner or later he would be victorious : but he, Hess, wanted to avoid unnecessary spilling of blood.

The Duke of Hamilton reported this conversation. There upon Kirkpatrick, an official of the British Foreign Office, who had known Hess in Berlin, flew to Scotland. He identified the prisoner of war as Hitler's deputy. In the course of three conversations Hess explained the purpose of his visit. He declared that a gigantic airforce and a big submarine fleet were at the disposal of Germany, and that these would grow even more powerful in the future. England's defeat by bombing and blockade was unavoidable. To make peace with Hitler would, therefore, be the wisest thing England could do. As a basis of such a peace Hess proposed the following solution :

1. Germany to have a free hand in Europe.

2. England to retain her Empire; only the German colonies to be returned to Germany.

3. Russia henceforth to be considered as a part of the « Asiatic Space ». Germany had definite demands to make upon Russia which would have to be realized either by negotiation or by force of arms. There was, however, no truth in the reports that Hitler wanted to attack Russia.

4. England to give up Iraq.

5. Peace negotiations would have to be conducted with a new British Government. Churchill and his Cabinet were out of the question as negotiators.

Hess concluded with this warning : If England did not seize this last chance of making a negotiated peace, then Hitler would consider it his duty to destroy Great Britain completely and keep her in lasting submission after the war.

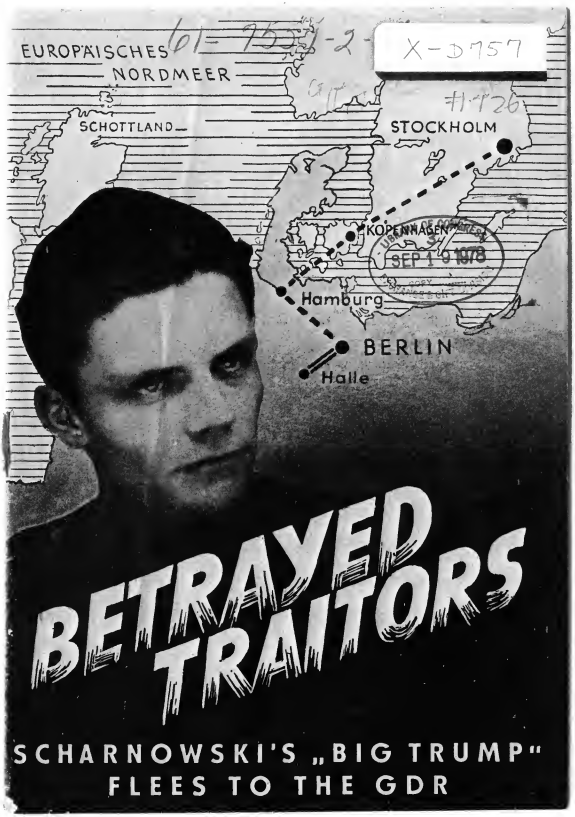
The answer of the English Government to Rudolf Hess was :

THERE WILL BE NO NEGOTIATION WITH HITLER OR HIS GOVERNMENT

Since then two and a half years have passed. Yet the Swedish journalist Gunner T. Pihl, who has just returned from Berlin, reports that there are still circles in Germany who cherish hopes that Hitler would be able to conclude the war with a negotiated peace.

WHAT GROUNDS ARE THERE FOR THESE HOPES ?

The German summer offensive on the Eastern Front upon which so many hopes were built has changed into a Russian summer offensive. Even in September the German troops had been thrown


EUROPÄISCHES
NORDMEER
SCHOTTLAND
STOCKHOLM
KOPENHAGEN
Hamburg
BERLIN
Halle
BETRAYED
TRAITORS
SCHARNOWSKI'S „BIG TRUMP"
FLEES TO THE GDR

XD575 #127

Englands Regiment in Palästina

cover of 50-page book

(COVER)